

J. Krishnamurti: Die letzten Gespräche in Saanen. Wo Liebe ist, kann Leid nicht sein

J. Krishnamurti: Die letzten Gespräche in Saanen. Wo Liebe ist, kann Leid nicht sein.....	1
VORWORT	1
DIE ERSTE REDE am Sonntag, 7. Juli 1985.....	2
DIE ZWEITE REDE am Mittwoch, 10. Juli 1985.....	8
DIE DRITTE REDE am Sonntag, 14. Juli 1985.....	14
DIE VIERTE REDE am Mittwoch, 17. Juli 1985	21
DIE FÜNFTE REDE am Sonntag, 21. Juli 1985.....	26
DAS ERSTE TREFFEN „FRAGEN UND ANTWORTEN- am Dienstag, 23.Juli 1985.....	32
DAS ZWEITE TREFFEN „FRAGEN UND ANTWORTEN" am Mittwoch, 24.Juli 1985	37
DAS DRITTE TREFFEN „FRAGEN UND ANTWORTEN am Donnerstag, 25.Juli 1985.....	44

VORWORT

Dieses Buch gilt dem Gedenken an die letzten Reden Krishnamurtis in Saanen, nachdem er dort fünfundzwanzig Jahre lang internationale Sommertreffen abgehalten hatte. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass Mark Edwards in diesem Sommer in Saanen war, um das Treffen von Anfang an zu fotografieren; denn Krishnamurtis Entscheidung, keine weiteren Reden mehr dort zu halten, wurde erst zum Schluss des Treffens bekannt gegeben. Krishnamurtis Grund, die Treffen in Saanen aufzugeben, war der, dass er meinte, er müsste mit neunzig Jahren seine Reisen etwas einschränken.

Saanen ist ein hübsches kleines Dorf im Berner Oberland, das Krishnamurti erstmals 1957 sah, als er dorthin kam, um bei einem Freund im benachbarten Gstaad zu bleiben. Er kannte damals die Schweiz schon gut; denn er hatte Villars viele Jahre lang oft besucht. Er hatte schon immer die Berge und Gebirgslandschaft geliebt.

1961 mietete ein italienischer Freund ein möbliertes Haus in Gstaad für ihn, Chalet Tannegg, und so verbrachte Krishnamurti die nächsten dreiundzwanzig Jahre in der gleichen Villa, die jeden Sommer für ihn gemietet wurde. (Erst in den letzten beiden Jahren, nach dem Verkauf von Tannegg, musste er eine andere Unterkunft in der Nähe von Saanen finden.) Er kam in Tannegg immer wohlbehalten an, ehe die Reden anfangen und blieb dann für einige Zeit nach den Reden dort.

Im Sommer 1961 wurde für ihn eine erste kleine Zusammenkunft im Landhaus Saanen (Rathaus) organisiert, wo nur 350 Leute Platz hatten. Trotzdem waren neunzehn verschiedene Nationalitäten bei den Reden vertreten, die er dort hielt. Zufällig befand sich Aldous Huxley, der ein großer Freund von Krishnamurti war und ihm erstmals in Kalifornien begegnet war, in jenem Sommer in Gstaad und besuchte ihn mehrere Male, um ihn sprechen zu hören.

Huxley beschrieb die Rede vom 6. August mit folgenden Worten: „... das gehört zu den beeindruckendsten Dingen, die ich je gehört habe. Es war, als hörte man einer Rede des Buddha zu - solche Macht, solche innere Autorität, solche kompromisslose Weigerung, dem 'homme moyen sensuel' irgendwelche Gurus, Erlöser, Führer, Kirchen zu gestatten: „Ich zeige Ihnen das Leiden und das Ende des Leidens - und wenn Sie es nicht vorziehen, die Bedingungen zu erfüllen, die für die Beendigung des Leidens notwendig sind, dann richten sie sich auf die Fortdauer des Leidens ein, egal an welche Gurus, Kirchen usw. Sie auch immer glauben mögen."

Im folgenden Jahr wurde eine viel größere Zusammenkunft in einem Zelt mit einer geodätischen Wölbung abgehalten, die Buckminster Fuller, ein berühmter amerikanischer Designer und Architekt, entworfen hatte. Es wurde auf der Landebahn in Saanen errichtet. 1963 wurde dasselbe Zelt auf dem einzigen vollkommen flachen Gelände aufgestellt, das es in Saanen außer der Landebahn gab und das noch nicht bebaut war.

Die Saane fließt an diesem 1 3/4 Morgen großen Grundstück vorbei und es wird auf beiden Seiten von Wald umgeben. Dieses Gelände wurde 1965 von Spenden für Krishnamurtis Arbeit gekauft und wird von einem rechtsgültigen Komitee verwaltet. Danach fanden alle Treffen an diesem Platz statt. 1968 wurde das gewölbte Zelt, das abgenutzt war, ersetzt und fortan gab es nur noch ein weiteres, das erneuert werden musste.

Jedes Jahr kamen mehr Besucher zu diesen Saaner-Gesprächen. Beim letzten Treffen drängten sich mehr als 3000 Menschen im Zelt, um die fünf Reden und die drei Fragen-und-Antworten-Zusammenkünfte zu hören, die Krishnamurti gab. Es waren fast alle Nationalitäten, eine enorme Vielfalt von Typen und nahezu alle Altersgruppen vertreten. Manche Leute kamen bloß für einen Tag. Viele andere blieben für die ganze Zusammenkunft. Wohn- und Campingwagen wurden auf dem gemeindlichen Campingplatz untergebracht. Andere mieteten Chalets oder gingen in Hotels und Gasthäuser in Saanen selber oder in den benachbarten Dörfern. Manche, die sich keine Gasthäuser leisten konnten, übernachteten in Schlafräumen, entweder im alten, ausgedienten Schulhaus oder in Gebäuden, die gelegentlich vom Militär benutzt wurden. Eine heiße Mahlzeit pro Tag zu geringen Kosten wurde für diejenigen, die das wünschten, ausgegeben. Diese wurde in einer improvisierten Küche zubereitet und im Freien eingenommen.

Die Treffen hätten niemals stattfinden können, wenn nicht so viele im Laufe der fünfundzwanzig Jahre ihre uneingeschränkte Unterstützung gegeben hätten. In den Zusammenkünften der letzten Jahre wurden die Reden auf Band und auch auf Video aufgenommen. Die Bänder wurden sofort abgeschrieben und den Übersetzern ausgehändigt, die ihre Übersetzungen auf eine Parallelspur der Video und Audio-Bänder übertrugen. Auf diese Weise standen nicht nur die Video- und Audio-Kassetten der jeweils letzten Rede in Englisch, deutsch, französisch, holländisch und spanisch zum Verkauf, sondern auch die Video-Vorführungen konnten in denselben Sprachen stattfinden. Das letzte Saanen-Treffen von 1985 war mit zauberhaftem, wirklich wunderschönem Wetter gesegnet. Krishnamurti eröffnete die erste Zusammenkunft „Fragen und Antworten“ - nachdem angekündigt war, dass dieses das letzte Treffen sein würde -, charakteristisch mit den Worten: „Man hat mir gesagt, dass es so viele gibt, die traurig darüber sind, dass Saanen aufhört. Wenn man traurig wird, ist es an der Zeit, dass man aufhört.“ Aber er sprach mit viel Gefühl beim letzten Treffen: „Wir hatten die herrlichsten Tage, wunderschöne Morgen, schöne Abende, lange Schatten und tiefblaue Täler, klaren, blauen Himmel und den Schnee. Niemals war ein ganzer Sommer so wie dieser. So sagen uns die Berge, die Täler, die Bäume und der Fluss „Lebewohl“.“

DIE ERSTE REDE am Sonntag, 7. Juli 1985

Der Hinweis sei gestattet, dass wir hier als ernsthafte Menschen zusammengekommen sind, deren Anliegen ihr alltägliches Leben ist und nicht irgendein Glaube, irgendwelche Ideologien, Meinungen, theoretische Schlussfolgerungen oder theologische Vorstellungen. Wir versuchen hier nicht, eine Sekte zu gründen noch sind wir eine Gruppe von Menschen, die jemandem folgen. Wir sind hoffentlich auch nicht oberflächlich, sondern vielmehr gemeinsam um das besorgt, was in der Welt an Schrecklichem geschieht, an dem großen Elend und an der Armut, wofür wir mitverantwortlich sind.

Es sei auch der Hinweis gestattet, dass Sie und ich, der Sprecher, einen gemeinsamen Spaziergang, eine gemeinsame Reise unternehmen, wobei wir nicht mit dem Flugzeug in einer Höhe von zehntausend oder zwanzigtausend Metern fliegen, sondern wir spazieren auf einem eher ruhigen Wege, der endlos lang ist und durch die ganze Welt führt, - durch eine Welt, die voller schrecklichem Terrorismus ist, wo die Leute umgebracht werden, wo sie bedroht, entführt, erpresst und ermordet werden.

Uns scheint das nicht viel auszumachen. Erst wenn etwas ganz in unserer Nähe geschieht, beschäftigen wir uns damit. Dann geraten wir in Sorge und empfinden Angst. Wenn es sich sehr weit entfernt von uns ereignet, sind wir eher noch gleichgültiger. So ist die Welt: sie ist ökonomisch, religiös und politisch geteilt, und dann gibt es die vielen religiösen, sektiererischen Abspaltungen usw. Das ist alles voller großer Gefahren und Risiken. Man weiß nicht, was in der Zukunft geschehen wird, - nicht nur was unser eigenes Leben, sondern auch das unserer Enkel und Nachkommen betrifft. Die ganze Welt steckt in einer großen Krise, und diese existiert nicht nur im Äußeren, sondern sie ist in einem jeden von uns. Wenn Sie sich dessen bewusst werden, was trägt dann ein jeder von uns für eine Verantwortung? Die Frage, was man bloß machen soll, muss man sich oft schon selbst gestellt haben. Wo soll man anfangen? Wo sollte man beginnen? Was sollte jeder Einzelne von uns tun angesichts dieser schrecklichen Gesellschaft, in der wir leben, wo jeder mit sich selber beschäftigt ist, sich um seine eigene Erfüllung kümmert, seine eigenen Sorgen, seinen

eigenen Kummer hat, im wirtschaftlichen Kampf usw. steckt? Jeder von uns ist mit sich selber beschäftigt. Was sollen wir machen? Sollen wir zu Gott beten? Gebete immer und immer wiederholen? Oder sollen wir uns einer Sekte anschließen? Sollen wir irgendeinem Guru folgen und damit der Welt entfliehen? Sollen wir irgendeine mittelalterliche Kleidung oder moderne Gewänder von bestimmter Farbe anlegen? Können wir uns denn überhaupt wie Mönche von der Welt zurückziehen?

Wenn man das alles sieht, ganz aus der Nähe betrachtet und nicht wie etwas, über das man in der Zeitung gelesen hat oder etwas das Sie durch Journalisten, aus Romanen oder über das Fernsehen erfahren, - was für eine Rolle spielt da jeder Einzelne von uns, was für eine Verantwortung trägt er? Wie wir schon gesagt haben, versuchen wir hier nicht, Sie zu unterhalten, noch Ihnen zu sagen, was Sie tun sollen, was jeder von uns machen soll. Wir haben Führer in Hülle und Fülle gehabt. Führer in Politik und Wirtschaft, Führer in Religion und in den Sekten. Und alle waren sie völlig hilflos. Sie haben ihre eigenen Theorien, ihre eigenen Methoden und Tausende von Menschen, die ihnen in aller Welt nachfolgen. Sie verfügen über enormen Reichtum. Nicht nur die römisch-katholische Kirche ist reich, sondern auch die Gurus. Am Schluss ist es immer das Geld.

Kann man also die Frage stellen, was wir gemeinsam unternehmen sollen? Oder was soll der einzelne Mensch machen? Interessiert uns das überhaupt? Oder sind wir nur auf der Suche nach einer bestimmten Befriedigung? Suchen wir Gratifikation für uns selber?

Haben wir uns auf ein bestimmtes religiöses oder anderes Symbol festgelegt und klammern uns in der Hoffnung daran, dass uns das Symbol oder das, wofür es steht, helfen wird? Das ist eine sehr ernste Frage, die jetzt noch viel ernster wird angesichts der Bedrohlichkeit des Krieges und der völligen Ungewissheit.

Kann ich, kann der Sprecher Sie über eine Unterredung informieren, die er mit einem Herrn X hatte, ein Gespräch, das zwischen diesem Herrn X und dem Sprecher stattfand und sich über einige Tage hinzog? Herr X hat mehr oder weniger die ganze Welt bereist, so sagte er. Er ist ziemlich gut belesen, war in verschiedenen Institutionen, ist ihnen auch manchmal beigetreten und hat sie rasch wieder verlassen. Er ist dem einen oder anderen Guru gefolgt, und er hat die Gurus aufgegeben. Ein paar Wochen lang versuchte er, ein Mönch zu werden, und auch das hat er aufgegeben. Er hat sich mit den verschiedenen politischen Parteien befasst, er hat sich mit dem ganzen Spektrum politischer Aktivitäten beschäftigt, und am Ende sagte er: „Ich bin hergekommen, um mit Ihnen zu sprechen. Ich möchte gerne von der Ebene aus, auf der ich mich befinde, mit Ihnen eine Unterredung haben, eine Unterredung nicht mit Ihrem Anspruch. Ich kenne Ihre wirkliche Position nicht, weiß auch nicht, was Sie sind, obgleich ich etwas über Sie gelesen habe.“ Kann ich das hier weiter ausführen? Interessiert es Sie? Und er sagte: „Wir wollen zusammen darüber sprechen, - wie zwei Freunde, Sie und ich, wie zwei Freunde, die beide in dieser Welt leben und jede Art von Schmerz erfahren haben.“

Was soll das alles? Warum wird der Mensch so geboren? Warum ist er nach *vielen, vielen* Jahrtausenden so geworden, wie er jetzt ist - nämlich voller Leid, ängstlich, einsam, verzweifelt? Warum lebt er mit der Krankheit und dem Tod? Und warum gibt es immer irgendwo die Götter? Wir wollen alles vergessen, was die Götter betrifft und wollen wie zwei Menschen miteinander reden, die in dieser Welt leben, in diesem wunderbaren Land, auf der Erde, die so schön ist und die Mutter aller Dinge.“

Und so legte dieser Herr X etwas von seinen innersten Gedanken und äußeren Aktivitäten dar. Dann fragte er: „Was soll das alles? Warum sind wir Menschen dauernd im Widerspruch? Die Menschen, die kultiviert und aufgeklärt, die Experten der Technologie sind, die einem Esel die Hinterbeine wegargumentieren können, die Götter und Göttinnen und alles und jedes erfinden können, -warum sind diese Menschen überall in der Welt in dauerndem Widerstreit? Warum sind sie nicht nur mit der Umwelt, nicht nur mit den Regierungen, die sie gewählt haben, sondern auch mit irgendwelchen Dogmen, die alte Priester erfunden haben, in Konflikt? Warum lebt jeder Mensch von der Geburt bis zum Tod in solchem Widerspruch?“

Das war die erste Frage, die dieser Herr X stellte: Warum? Was verursacht diesen Widerstreit, der nicht nur gesellschaftlich, sondern auch individuell ist, sozusagen tief im Inneren unter der Haut steckt? Warum ist er im Widerstreit? Die Religionen haben schon Jahrhunderte vor dem Christentum endlos über den Frieden gesprochen. Sie predigten: Seid friedlich, seid sanft, großmütig, gut und liebevoll. Aber der Konflikt setzt sich trotz ihrer Propaganda fort. Gibt es eine Antwort auf diese Frage? Gibt es eine endgültige, unwiderrufliche Antwort? Können also die Menschen vom Wider-

spruch ablassen, während sie ihr alltägliches Leben in dieser Welt leben, ins Büro gehen, den Haushalt führen mit Kindern, Sex und dem allen, und in denen auch diese Sehnsucht nach etwas wohnt, das viel mehr ist als die bloß materiellen Dinge des Lebens. Kann diese Frage je gelöst werden? Offensichtlich hat der Mensch sie nicht gelöst, obgleich er seit so vielen Millionen von Jahren als Mensch auf dieser Erde lebt. „Wir haben enorme Erfahrungen gesammelt“, sagte Herr X zum Sprecher. „Wir haben eine große Menge an Wissen, wir haben gewaltige technologische Informationen gespeichert. Aber innerlich sind wir Barbaren geblieben, wir versuchen einander

zu töten, wir versuchen, uns gegenseitig auszustechen, uns gegenseitig zu zerstören.

So ist Herr X also von weit hergekommen mit dem Bus, dem Zug oder dem Flugzeug. Und er sagte: „Antworten Sie auf diese Frage? Gibt es für diesen Widerstreit eine Ursache? Und wenn es eine Ursache gibt, wollen wir entdecken, was für eine das ist. Sie sollen mich nicht führen noch es mir sagen, so dass ich es nur von Ihnen annehmen würde. Es soll auch nicht so sein, dass ich darüber nachdenke und dann daraus selber einen Rückschluss ziehe, vielmehr wollen wir das als zwei Menschen gemeinsam machen, - nicht so, dass der eine auf dem Podium sitzt und der andere da unten. Wir wollen das zusammen wie zwei Menschen vollbringen, die im Leben sehr viel durchgemacht haben, die Einsamkeit, die Verzweiflung, die Angst und Ungewissheit kennen, die nach Liebe suchen, ohne sie zu finden; die selber lieben und doch nicht damit zufrieden sind und die immerfort drängen, drängen, drängen, immer mit dem Wunsch, etwas zu erreichen, egal ob es der Himmel oder Erleuchtung oder Erkenntnis ist oder Multi-Millionär zu werden - was mehr oder weniger dasselbe ist -, und die niemals zufrieden sind. Zwei Menschen, die niemals wissen, was Friede ist, die niemals ruhig unter einem Baum sitzen, um die Berge, die Flüsse, den Grashalm anzuschauen und die nicht die Schönheit der Erde und des Sonnenlichts, den Glanz eines frühen Morgens anschauen. Als zwei Menschen wollen wir danach fragen, ob dieser Konflikt eine Ursache hat.“

Herr X sagte also zum Sprecher: „Wir wollen miteinander reden, wir wollen einander in Frage stellen, wollen niemals bloß akzeptieren, was der andere sagt. Ich *werde nichts* von Ihnen akzeptieren, noch werden Sie irgendetwas von mir akzeptieren. Wir sind auf der gleichen Ebene. Sie mögen sehr klug sein, Sie mögen einen besonderen Ruf haben, der unsinnig ist. Sie mögen um die Welt oder in einen bestimmten Teil der Welt reisen, das alles zählt nicht. Es hat keinen Wert.“ Dem stimmte der Sprecher von ganzem Herzen zu.

„Wir wollen also diesen Fluch, den der Mensch vom Beginn der Zeit an mit sich herumträgt, untersuchen. Warum denn der Mensch so lebt. Warum er in seinen Intimbeziehungen, im Sexuellen, in der Familie in diesem ganzen Netz von Konflikt und Widerstreit lebt.“

So kam Herr X am nächsten Tag wieder, und wir machten weiter. Wir saßen an einem wunderschönen Tag auf der Veranda mit Blick auf das Tal. Wir sahen die schneebedeckten hohen Berge und die schönen Täler, den herrlichen azurblauen Himmel und die Sonne, die durch die Blätter schien und die Erde gesprenkelt erscheinen ließ. Alles schien so wunderbar lebendig zu sein, pulsierte voller Energie. Da waren wir also, er und der Sprecher, und wir sahen diese große Schönheit, ohne eigentlich ganz bei ihr zu sein. Wir beobachteten sie immer nur, fühlten die Schönheit niemals im eigenen Herzen und Geist. Wir waren niemals ganz aufgeschlossen für all das Wunderbare der Erde. Er sagte: „Wir wollen nicht über die Schönheit sprechen. Das ist Ihre Sache, darüber sollten Sie mir etwas sagen.“ Der Sprecher sagte, er würde das etwas später tun. Zunächst wollen wir gemeinsam diese Frage des Widerspruchs erforschen. Wir fragen: Müssen die Menschen das ertragen? Müssen sie sich daran gewöhnen, daran festhalten und niemals dazu fähig sein, ihn ganz abzulegen, damit ihre Gehirne so funktionieren können, wie sie sollten, nämlich *ganz* ungebunden, *vollkommen* frei, nicht programmiert, nicht geprägt?

So stellt auch Ihnen der Sprecher jetzt diese Frage. Und wir diskutierten, debattierten, sprachen über diesen Punkt, wo die Ursache liegt. Wir sollten ebenfalls eine gemeinsame Reise unternehmen. Ich bitte Sie nicht, es mir zu sagen oder mich zu bitten, es Ihnen zu sagen. Was ist die Ursache? *Überall* gibt es Kampf. Sie können sagen, die Natur ist voller Kampf. Das große Tier lebt vom kleinen Tier usw. Im Wald kämpft der kleine Baum gegen die riesigen Bäume ums Licht. Sie könnten sagen, überall auf der Erde, in der Natur, gibt es Widerstreit, irgendein Kampf geht immer vor sich. Warum also so sollten nicht auch wir so fortfahren; denn wir sind ein Teil der Natur. Was die Menschen da draußen als Kampf ansehen, mag gar keiner sein. Es könnte für die Natur die

natürlichste Art zu handeln sein: der Habicht, der Adler, der das Kaninchen schlägt; Bären, die Lachse töten; der Tiger; der irgendetwas schnell reißt oder die Jagdleoparden -, in der Natur ist ein fortwährendes Töten zu beobachten. Und man könnte sagen, dass auch wir ein Teil der gesamten Natur sind und es deshalb unvermeidlich ist, sich dauernd im Kampf zu befinden. Wenn man akzeptiert, dass es ganz natürlich so ist und daher unvermeidlich, kann man nichts mehr dazu sagen.

Wenn wir feststellen, dass es natürlich ist, werden wir so weitermachen, weil wir ein Teil der ganzen Erde sind. Wenn man aber beginnt, das anzuzweifeln, wo gerät man dann hin? Sind Sie gewillt, das in Gemeinsamkeit zu entdecken, weil wir etwas aktiver, intelligenter sein sollten als die Bäume, die Tiger, die Elefanten, - die Elefanten, die glücklicherweise nicht allzu viel töten, die aber die Bäume zerstören. Wenn wir den Kampf als Lebensart nicht akzeptieren, was soll man dann machen? Wo fängt man an, wenn man den ganzen Vorgang von Kampf und Widerstreit verstehen will? Wie tastet man sich da heran?

Der Sprecher sagte zu Herrn X: „Der eine Weg wäre, dass Sie alle Konfliktumstände sehr sorgfältig analysieren, einen nach dem anderen, entweder durch Selbstanalyse oder durch die eines anderen, indem man den Rat der Professoren, der Philosophen oder der Psychologen annimmt. Wird jedoch die Analyse zur Entdeckung der Ursache führen? Wird sie Ihnen mehr als gewisse intellektuelle Einsichten vermitteln? Sie können aber auch alle analytischen Faktoren zusammenfassen und das Ganze sehen. Ist das möglich? Oder gibt es noch eine andere Möglichkeit, diese Frage anzugehen?“

Ich frage mich, ob Herr X versteht, was der Sprecher sagt? Der Sprecher sagt Herrn X, dass in der Analyse immer einer da ist, der analysiert, nicht wahr? Daher gibt es einen, der analysiert und einen, der analysiert wird, ein Subjekt und ein Objekt. Besteht so ein Unterschied in einem selber zwischen Subjekt und Objekt? Das ist die eine Frage, die der Sprecher Herrn X stellt. Sie sind Herr X. Der Analytiker ist durch seine Erziehung, durch seine Prägung, durch seine Programmierung zu dem Glauben ermutigt worden, dass er, der Analytiker, etwas anderes ist, sich von dem, was er analysiert, ganz unterscheidet. Und wenn Sie etwas durch ein Mikroskop sehr aufmerksam betrachten, dann erhellt doch gerade diese Aufmerksamkeit das Beobachtete weit mehr, nicht wahr?

Der Sprecher sagt: „Ich werde die gesamte Haltung in Bezug auf die Analyse in Frage stellen. Ich akzeptiere nicht, was die Experten hinsichtlich der Analyse sagen, - einschließlich jener Leute, die aus Wien kommen oder der neuesten amerikanischen Psychologen.“ Der Sprecher fuhr fort: „Ich akzeptiere niemanden davon. Ich bezweifle das. Ich stelle nicht nur die Aktivität der Analyse in Frage, sondern auch den Analytiker. Wenn Sie erst einmal verstehen können, wer der Analytiker ist, wozu brauchen Sie dann noch die Analyse?“ Verstehen Sie, mein Herr? Bin ich zu schnell? Können wir da gemeinsam weiter eindringen?

Ich analysiere mich selber. Ich war zornig, gierig oder sinnlich, egal was, und wenn man es analysiert, dann heißt das, man legt es auseinander und betrachtet sehr sorgfältig Schritt für Schritt. Wer ist der Beobachter? Ist nicht der Beobachter, der Analytiker selber alle vergangenen, angesammelten Erfahrungen? Die Erfahrung, sein Wissen, seine Lebensanschauung, seine besonderen Neigungen, seine Vorurteile, seine religiöse Programmierung haben ihn geprägt. Das alles ist die Vergangenheit, das alles macht den Hintergrund seines Lebens aus, von Kindheit an. *Er* ist der Beobachter; *er* ist der Analytiker; egal ob dieser Hintergrund die Erinnerung der Gemeinde miteinschließt oder ob er rassische Erinnerung, rassisches Bewusstsein ist. *Er* ist der Beobachter. Und dann zerlegt der Beobachter diesen in das Beobachtete und den Beobachter; so dass gerade diese Aufteilung in der Analyse den Widerspruch schafft. Verstehen wir uns? Sie sind der Herr X, ich bin der Sprecher. Machen wir dieselbe Reise gemeinsam? Der Sprecher sagt: „Im Augenblick der Spaltung in den Analytiker und das Analysierte muss es unvermeidlich zu irgendeinem Widerspruch kommen, der subtil oder albern oder bedeutungslos sein kann, aber es ist ein Konflikt, der überwunden, erobert, unterdrückt, transzendiert werden soll. Und das sind alles Bemühungen in kleinerer oder in größerer Form.“

So entdeckt man, dass es zwischen den Schweizern und den Deutschen, den Franzosen und den Engländern, zwischen mir und dir, zwischen uns und Ihnen eine Abtrennung gibt, und wo diese ist, muss es auch Konflikt geben. Nicht dass es nicht wirklich Abtrennungen gäbe -, die Reichen sind sehr mächtig. Hier aber geht es um die subjektive Abtrennung - ich gehöre hierzu, und Sie gehören dazu. Ich bin katholisch, Sie sind ein Protestant. Ich bin ein Jude, und Sie sind ein Araber - und dann gibt es Konflikt.

Also, wo immer zwischen zwei Menschen, zwischen Mann und Frau, zwischen Gott und der Erde, zwischen dem, was sein sollte und dem, was ist, diese Trennung besteht, muss Konflikt sein. Ich frage mich, ob Herr X das alles versteht, es nicht nur wörtlich, intellektuell begreift, was bedeutungslos ist. Sondern ob er es mit seinem Herzen, mit seinem Sein, mit seiner Vitalität, Energie und Leidenschaft versteht, dass nämlich in jeder Abtrennung Widerspruch ist.

Also entdeckt man die Wurzel des Konfliktes. Ist es einem Menschen möglich, der in der modernen Welt lebt, einer Arbeit nachgeht, seinen Lebensunterhalt verdient, auf der einen Seite das Geschäft, auf der anderen die Familie hat, aggressiv im Geschäft und bei seiner Frau nachgiebig ist, - ist es ihm möglich, so zu leben, dass sein Leben kein Widerspruch ist? Kann dieser Widerspruch aufhören?

Sonst werden wir im Konflikt leben. Sonst wird man zum Heuchler. Wenn man ein Heuchler sein will, so ist das auch in Ordnung. Aber wenn man ehrlich leben will, was absolut notwendig ist, dass man nämlich in großer, strenger Ehrlichkeit lebt, und zwar nicht bloß irgendjemandem, dem eigenen Land, dem eigenen Ideal gegenüber, sondern in dem Sinne, dass man genau das sagt, was man meint und nicht das, was die anderen gesagt haben, das man dann bloß wiederholt, oder wenn Sie an etwas glauben und dann genau das Gegenteil davon tun. Das ist keine Ehrlichkeit. Wenn man sehr aufrichtig leben will, darf es keinen Widerspruch geben.

Alle reden vom Frieden. Jede Regierung, jede Religion, jeder Prediger, der Sprecher eingeschlossen - alle reden vom Frieden. Wenn man in Frieden leben will, erfordert das sehr große Ehrlichkeit und Intelligenz. Ist es also möglich, wenn man im 20. Jahrhundert lebt, dass man zuerst im Inneren, subjektiv in der Psyche, nicht gespalten ist? Bitte, untersuchen Sie das! Forschen Sie nach, fragen Sie sich leidenschaftlich! Leidenschaft birgt keinen Fanatismus. Leidenschaft erfordert kein Märtyrertum. Sie stellt sich nicht dadurch ein, dass Sie an etwas gebunden sind und diese Bindung Ihnen Leidenschaft verleiht, verstehen Sie? Das ist dann keine Leidenschaft, das ist Gefesseltsein an etwas, das Ihnen das Gefühl der Leidenschaft, der Energie vermittelt, ähnlich einem Esel, der an einen Pflock angebunden ist und seine Runden gehen kann, der aber dennoch da festgehalten wird.

Könnten wir also, Herr X und der Sprecher, ohne einander zu sagen, was wir tun sollten, selber entdecken, ohne uns dabei zu täuschen und ohne Illusion, ob es möglich ist, in dieser Welt, in der uns alle Schrecken bekannt sind, ohne Konflikt, ohne Teilung zu leben? Bitte, schlafen Sie nicht ein, es ist noch zu früh am Morgen. Wenn man Sie fragt - Sie sind der Herr X -, was wäre dann Ihre Antwort im Inneren? Wenn Sie ein Schweizer, ein Hindu, ein Mohammedaner wären oder irgendeiner Clique, einer Gruppe angehörten, oder Anhänger irgendeines Gurus wären, müssten Sie das nicht alles aufgeben? Sie können einen Pass der Schweiz haben. Der Sprecher hat einen indischen Pass, aber er ist kein Inder, was denen in Indien nicht gefällt, aber wir haben es ihnen viele Male gesagt, dass man keinem Kult, keinem Guru, dass man nichts angehören soll. Sie werden das schrecklich schwierig finden. Nicht dass Sie am Ende allein dastehen, aber es kommt zu einem Verständnis, zu einem Bewusstwerden, zur Einsicht bezüglich all dieser Dinge, die wirklich unsinnig sind. Wenn man einer Gruppe, einer Sekte, irgendetwas angehört, mag es einem vorübergehende Befriedigung verschaffen, aber das alles wird ziemlich ermüdend, erbärmlich und hässlich. Kann man also an gar nichts gebunden sein? Und das bezieht sich auch ganz besonderes auf das, was der Sprecher sagt. Es ist seltsam, aber Ihr Gehirn ist, obgleich es nicht das Gehirn eines anderen ist, gleichzeitig doch auch das eines anderen. Verstehen Sie das? Ihr Gehirn gleicht dem Gehirn eines jeden anderen Menschen. Es verfügt über riesengroße Kapazität, riesige Energie. Sehen Sie doch, was Sie im Bereich der Technologie geschafft haben! Alle Wissenschaftler in den USA befassen sich jetzt mit dem „Krieg der Sterne“. Wir werden uns hier nicht mit alldem befassen. Das Gehirn verfügt über diese außergewöhnliche Energie, wenn Sie sich auf etwas konzentrieren, etwas Ihre Aufmerksamkeit schenken. Sie haben Ihre Aufmerksamkeit darauf verwandt, andere Menschen zu töten. Deshalb entstand die Atombombe. Unsere Gehirne gehören uns nicht. Sie haben sich in einer langen Zeitspanne entwickelt. In dieser Evolution haben wir gewaltiges Wissen und Erfahrung gesammelt. Aber dabei gibt es sehr wenig von dem, was man Liebe nennt. Ich mag meine Frau oder meine Kinder oder mein Land lieben. Mein Land ist durch das Denken geographisch abgetrennt, aber es ist die Welt. Die Welt, in der man lebt, ist die ganze Welt. Deshalb ist mein Gehirn, das sich in einer langen Zeitspanne entwickelt hat, mit seinem Bewusstsein nicht das meine, weil mein Bewusstsein teilhat an jedem anderen Menschen.

Herr X sagte: „Ich habe etwas darüber gelesen, was Sie gesagt haben. Ich wiederhole nicht, was Sie sagten, aber ich empfinde das auch so. Ich weiß, dass wo immer ich auch gewesen bin, es in jedem Teil der Erde Menschen gibt, die Schmerzen erleiden, die unter verzweifelter Einsamkeit leiden ... und so teilen wir unser Bewusstsein mit allen Menschen.“ Erkennen Sie das? Nicht intellektuell, sondern wirklich. Wenn man das wirklich fühlt, wird es keine Trennung mehr geben. Ich frage Herrn X: „Erkennen Sie diese Realität? Erkennen Sie diese Wirklichkeit - nicht als bloße Vorstellung, Idee oder als eine schöne Schlussfolgerung, die Sie ziehen? Die Wirklichkeit unterscheidet sich von der Idee über die Wirklichkeit, nicht wahr? Dass Sie dasitzen, ist eine Wirklichkeit, aber ich kann mir auch vorstellen, dass Sie dasitzen, und das ist dann etwas ganz anderes.“

So teilen wir unser Gehirn mit jedem Menschen auf dieser Erde - unser Gehirn, welches das Zentrum unseres Bewusstseins ist, mit allen nervlichen und sinnlichen Reaktionen, das Zentrum unseres ganzen Wissens, all unserer Erfahrungen, unseres gesamten Gedächtnisses. Ihr Gedächtnis mag sich von dem eines anderen unterscheiden, aber es bleibt doch das Gedächtnis. Sie mögen hoch gebildet sein, ein anderer mag überhaupt keine Erziehung genossen haben, kann nicht einmal lesen oder schreiben, aber es ist trotzdem Teil des Ganzen. So teilen Sie Ihr Bewusstsein mit jedem anderen Menschen auf der Erde. Deshalb sind Sie die ganze Menschheit. Verstehen Sie, meine Herren? Das sind Sie *wirklich*. Wir sind nicht nur theoretisch oder theologisch oder in den Augen Gottes alle eins (Wahrscheinlich haben die Götter keine Augen!). Aber in Wirklichkeit bleibt diese seltsame, unwiderrufliche Tatsache, dass wir alle von der gleichen Art sind, mit derselben Angst, Hoffnung, Furcht, mit dem Tod und der Einsamkeit, die solche Verzweiflung mit sich bringt. Also sind wir die Menschheit. Wenn man das in *der Tiefe* erkennt, hört der Konflikt mit einem anderen auf, weil Sie so sind, wie ich bin.

Darüber also haben Herr X und ich gesprochen. Wir setzten das auch bezüglich anderer Themen fort; denn er war mehrere Tage lang da. Aber zuerst bauten wir eine echte Beziehung auf, die so notwendig ist, wenn man irgendetwas erörtern, irgendetwas vermitteln will, und das nicht nur wörtlich, denn Worte übertragen nicht tief gehend, was man sagen möchte. Also fragten wir am Ende des zweiten Tages, wo sind wir? Sie, Herr X und Herr K., wo sind wir? Haben wir etwas - nicht verändert; denn Veränderung beinhaltet Zeit, oder haben wir bloß etwas eingebracht, wie wir die Ernte einbringen? Wir säen; denn Sie sind hergekommen, und das ist ein Teil des Säens, und Sie haben K. und Herrn X zugehört. Was haben Sie dabei aufgelesen? Auflesen heißt auch speichern. Sie haben so viel an Information gesammelt, - bitte folgen Sie, wir hören gleich auf. Werden Sie nicht schläfrig oder nervös. Sie haben von den Fachleuten, von den Psychologen, von den Psychiatern Information gesammelt, gesammelt, gesammelt. Das Gehirn ist wie ein Magnet, es zieht alles an. Und K. fragte Herrn X: „Haben Sie auch eingesammelt? Wenn Sie gesammelt haben, wird das so wie jede andere Versammlung. Was haben Sie gesammelt? Oder sind Sie vom Einsammeln frei?“ Bitte, hören Sie hier zu, wenn Sie Geduld haben!“

Hören wir jemals auf zu sammeln? Man muss sammeln, wenn es um die praktischen Dinge des Lebens geht. Aber die Kunst des Lebens beginnt da, wenn man erkennt, wo Sammeln unnötig ist. Denn wenn wir ansammeln, ist unser Gehirn niemals frei, niemals leer - wir wollen jetzt nicht auf die Frage der Leere eingehen; denn das ist eine andere Sache. Sind wir uns denn bewusst, dass wir immer nur sammeln, sammeln, sammeln, so wie wir auch Gewohnheiten speichern? Und wenn Sie so viel gespeichert haben, wird es so schwierig, das wieder loszuwerden. Dieses Aufspeichern prägt das Gehirn. Wenn man in Indien geboren wird, einem bestimmten religiösen und sehr orthodoxen Menschentyp mit viel Tradition angehört, dann speichert man das alles. Sich davon zu befreien, erfordert sehr sehr große Nachforschung, Untersuchung, intensives Schauen und Bewusstwerdung. Wäre es also möglich, dass man überhaupt nicht ansammelt? Bitte, denken Sie nach, weisen Sie das nicht gleich zurück. Entdecken Sie es. Sie müssen Wissen speichern, um den Weg zu Ihrem Haus zu finden, um Auto zu fahren oder eine Fremdsprache sprechen zu können. Aber ist es notwendig, dass man im Inneren ansammelt? Erleuchtung ist nicht die Folge von Speicherung. Im Gegenteil, sie entsteht aus völliger Freiheit von alledem. Und das ist letztlich Liebe, nicht wahr? Ich liebe Sie doch nicht, weil ich Sie vereinnahmt habe! Sie haben mich sexuell befriedigt oder Sie sind mir ein guter Kamerad, oder ich bin einsam und hänge deshalb von Ihnen ab. Das wird dann zu einer käuflichen Angelegenheit. Dann beuten wir einander aus, benutzen einander; verkaufen einander am Ende des Flusses. Das ist gewiss keine Liebe, nicht wahr? Liebe ist die Güte eines Gehirns, das überhaupt

nichts speichert und dann wird das, was es ausspricht, das sein, was es selber entdeckt hat und nicht das, was andere Leute gesagt haben. Und darin liegt gewaltige *Leidenschaft*, keine Lust, sondern Leidenschaft. Das ist kein Fanatismus. Ich werde nicht plötzlich zu einem strengen Vegetarier oder rühre kein Salz mehr an. Die Fanatiker sind auf eine bestimmte Art alle leidenschaftlich, aber Sie neigen zum Märtyrertum und allem übrigen und sind eben fanatisch.

Also fordert der Sprecher K. den Herrn X auf, dass er entdeckt, ob er leben kann, ohne anzusammeln. Das kann Ihnen niemand sagen. Wir können es gemeinsam untersuchen, aber die Wirklichkeit, die da ist, wenn man nicht ansammelt, wenn das Gedächtnis mit allem Aufgespeicherten nicht arbeitet, ist wirklich sehr subtil. Das erfordert eine gründliche Untersuchung.

Können wir jetzt aufhören? Wir haben stundenlang gesprochen. Sie haben nicht gesprochen, aber K. hat gesprochen. Wir haben die Grundlage für eine Kommunikation miteinander geschaffen, jene Grundlage, in der es keinen Höheren oder Untergeordneten gibt, in der es weder den Einen gibt, der weiß, noch Einen, der nichts weiß.

DIE ZWEITE REDE am Mittwoch, 10. Juli 1985

Können wir damit fortfahren, worüber wir neulich gesprochen haben? Ich meine, es ist wichtig, dass wir erkennen, dass hier kein Persönlichkeitskult getrieben wird. Die Person namens K. ist überhaupt nicht wichtig. Wichtig ist das, was er sagt, nicht wie er aussieht, noch was für eine Persönlichkeit er ist und der übrige Unsinn. Also sei hier bitte mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass die Person, die auf dem Podium sitzt und spricht, überhaupt nicht wichtig ist.

Neulich haben wir über die verschiedenen Formen des Konflikts und deren Ursache gesprochen. Warum der Mensch seit Menschheitsbeginn im Konflikt lebt und das Problem nie gelöst hat. In dieser langen Evolutionsphase sind wir immer noch, seit Jahrtausenden, im Konflikt miteinander - Konflikt zwischen Mann und Frau, Widersprüche zwischen Gruppen, Konflikte zwischen den Nationen, den Geschlechtern, den Religionen. Ich bin sicher, dass man sich dessen bewusst ist. Wer ist für den Terrorismus, die Brutalität, die erschreckende Grausamkeit, die ganzen abscheulichen Dinge, die in der Welt passieren, verantwortlich? Wie wir neulich feststellten, ist das hier eine Zusammenkunft, die nicht bloß dazu dient, dass Sie einen schönen Morgen im Zelt verbringen oder jemandem zuhören. Vielmehr ist das hier ein ernsthaftes Zusammentreffen, ein aktives, kooperatives, entschlossenes Beisammensein. Heute Morgen fragen wir, wer für das alles die Verantwortung trägt? Verantwortung setzt Umsicht und Aufmerksamkeit voraus, nicht nur dem gegenüber, was da draußen geschieht, was in der Welt vor sich geht, sondern auch dem gegenüber, was in uns allen abläuft. Wer ist dafür verantwortlich? Sind die Politiker dafür verantwortlich? Das heißt, sollten wir sie einfach machen lassen, was sie machen? Weil wir sie in der so genannten demokratischen Gesellschaftsordnung gewählt haben? In den totalitären Staaten werden sie nicht gewählt, da kommen sie an die Macht und herrschen über das Ganze. Wer ist also verantwortlich? Die Religionen, die Welt des Islam, die Christenheit, die Welt des Hinduismus, die Buddhisten usw.? Oder sind wir, ist ein jeder von uns dafür verantwortlich? Bitte denken Sie nach. Ist ein jeder von uns, der in dieser Welt, in dieser Umwelt, nicht nur in der schönen Schweiz, sondern irgendwo in der Welt, lebt - jeder von uns, Sie, die Sie dasitzen und der Sprecher hier - ist ein jeder von uns dafür verantwortlich?

Hoffentlich stellen Sie sich diese Frage selber: Sind Sie für die Erschaffung dieser erschreckenden Welt, dieser gefährlichen, brutalen, abscheulichen Welt verantwortlich? Wenn Sie die verschiedenen Länder bereisen, sehen Sie das alles, die enorme Armut, Millionen armer Menschen, die verhungern und jene, die schrecklich reich sind, von Geburt her hohen Rang besitzen und für den Rest ihres Lebens ihre Reichtümer, Schlösser, Pensionen usw. behalten. Wer ist dafür verantwortlich? Sind wir dafür verantwortlich, dafür, dass wir diese Gesellschaft um uns herum geschaffen haben, die Kultur, die Religion, die Götter und alles Übrige hervorgebracht haben, was in den Bereich zeremonieller Wiederholungen und damit in den Bereich der Sinnesempfindungen und Gefühle gehört. Denn wir sind zornig, habgierig, gewalttätig, unordentlich, hasserfüllt, und wir beschränken unsere Zuneigung nur auf einige wenige Menschen. Hat also jeder von uns diese Gesellschaft hervorgebracht? Ist das so? Trägt ein jeder von uns dafür die Verantwortung? Sie sagen: „Tut mir leid, ich nicht.“ Oder das Ganze interessiert Sie einfach nicht, solange Sie in einem bestimmten Land sicher sind, das durch seine Grenzen geschützt ist.

So kommen wir zu einer sehr ernsten Frage: Was ist Ordnung? Und was ist Unordnung? Bitte, wir sprechen darüber, wir gehen diese Frage gemeinsam durch. Sie sollen nicht akzeptieren oder stillschweigend hinnehmen, was der Sprecher sagt. Das wäre ganz sinnlos. Doch wir könnten gemeinsam auf eine lange Reise gehen, nicht nur intellektuell oder mit Worten, sondern in einem viel tieferen Sinn, um zu entdecken, warum die Gesellschaft, für die wir die Verantwortung tragen, solch schreckliche Unordnung und Grausamkeit hervorbringt. Unterscheiden wir uns denn von der Gesellschaft, von dem, was wir geschaffen haben? Muss nicht zuerst Ordnung in unserem Haus sein, - nicht nur rein äußerlich in Haus und Garten - sondern auch in der inneren Welt, in der wir alle leben, in der Welt der Psyche, im subjektiven Bereich? Herrscht dort Unordnung? Verstehen Sie meine Frage? Hoffentlich macht der Sprecher das deutlich. Solange jeder von uns in psychischer, subjektiver, innerer Ordnung lebt, wird alles, was wir tun, Unordnung hervorbringen. Die totalitären Staaten behaupten, dass man die Umwelt verändert, wenn man die Gesellschaft verändert, dass man die Menschheit verändern wird, das menschliche Gehirn umwandeln wird, wenn man Zwang ausübt, sie unter Druck setzt. Sie haben keinen Erfolg damit. Es gibt fortwährende Abweichung von dieser Meinung, Revolten und alles Übrige.

Wenn Sie erkennen, dass wir diese Unordnung geschaffen haben und die Gesellschaft diese Unordnung ist, in der wir leben, was sollen wir dann machen? Wo fangen Sie an? Möchten Sie die Gesellschaft ebenso verändern, wie es die sozialen Reformer, die Wohltäter versuchen oder wie jene Männer, die die Gesetze durch Terrorismus, durch Zwang ändern wollen? Oder schaffen Sie in Ihrem eigenen Haus, nämlich in Ihnen, Ordnung? Ist die Frage klar?

Wie soll also ich oder wie sollen Sie Ordnung in Ihrem Haus schaffen? Das ist der einzige Ort, wo ich beginnen kann, - nicht bei äußeren Reformen, Gesetzesänderungen oder indem wir die Vereinten Nationen schaffen. Wenn ich hier etwas abweichen darf Wir wurden im letzten und in diesem Jahr eingeladen, vor den Vereinten Nationen zu sprechen. Nachdem K. gesprochen hatte, stand einer ihrer Mächtigen auf und sagte: „Endlich, nach vierzigjähriger Arbeit in dieser Institution, bin ich nach harter Arbeit zu dem Schluss gekommen, dass wir einander nicht töten dürfen.“ Nach 40 Jahren! Und wir verbleiben in der Hoffnung, dass da draußen etwas geschehen möge, etwas, das uns zwingen, das uns nötigen, überreden, antreiben wird. Wir sind vom Äußeren, von den' äußeren Herausforderungen, den Kriegen usw. abhängig. Was sollen wir also machen? Es ist nicht gut, wenn man sich kleinen Kommunen anschließt, einem Guru nachfolgt. Das ist völlige Verantwortungslosigkeit. Wenn man sich jemandem hingibt, der sich selber als erleuchtet bezeichnet, wird Sie das dahin führen, wo es immer hinführt, gewöhnlich zur Kasse! Was sollen wir also machen, um innere Ordnung herbeizuführen? Ordnung bedeutet Konfliktlosigkeit, nicht wahr? In sich selber konfliktlos, ganz ohne Widerstreit zu sein. Wir haben neulich über die Frage gesprochen, was die Ursache des Widerstreites ist. Bände sind damit gefüllt worden. Psychologen, Psychiater, Therapeuten usw. haben das in Worten erläutert. Millionen von Worten sind ausgeschüttet worden, und doch bleiben wir alle im Widerstreit. Wo Geist und Gehirn in Unordnung sind, die im Wesentlichen den Widerstreit ausmacht, kann dieses Gehirn niemals ordentlich, einfach und klar sein. Das sollte man selbstverständlich als Gesetz hinnehmen, - wie das Gesetz der Schwerkraft, das Gesetz des Sonnenaufganges im Osten und des Sonnenunterganges im Westen. Wo subjektiver oder innerer Widerstreit herrscht, muss Unordnung sein. Schauen Sie das bitte sorgfältig an.

Was ist Unordnung im Wesentlichen? Nicht, was ist Ordnung; denn ein Geist, der in Unordnung geraten ist, kann sich eine Ordnung ersinnen und kann dann behaupten: das ist Ordnung. Ein Gehirn, das in Illusion befangen ist, wie das bei den meisten Menschen so ist, - wird sich aus der Verwirrung heraus seine eigene Ordnung schaffen, nicht wahr? Was ist also eigentlich Unordnung? Warum sagen wir, dass wir Ordnung brauchen, befinden uns dann aber in Unordnung? Warum trennen wir die beiden von einander? Wir sagen, dass wir um unsere Unordnung wissen, was einfach ist. Und dann suchen wir in dieser Verwirrung nach Ordnung. Die Politiker wissen um die Unordnung und versuchen, Ordnung zu schaffen. Ist das klar? Natürlich. Nicht nur die Politiker wissen das, sondern jeder von uns weiß es, dass unser Leben in Unordnung ist. Wenn man von neun bis fünf ins Büro geht - was für ein Dasein führen Sie! -und kämpft, ringt ehrgeizig, habgierig und aggressiv ist, auf der Leiter nach oben klettert, dann nach Hause kommt und der eigenen Frau, dem eigenen Mann gegenüber, oder wer immer es ist, sehr zahm und nachgiebig ist, dann ist das Unordnung. Und das Gehirn ist dauernd um Ordnung bemüht, weil es eigentlich in solcher Unordnung nicht leben kann; denn es kann nicht klar, gut, genau, in höchstem Sinne gekonnt arbeiten, solange Unordnung

vorherrscht. Deshalb suchen wir alle nach etwas Ordnung. Deshalb fragen wir: Warum sind wir so gespalten, indem wir nach Ordnung verlangen und dann in Unordnung leben? Ich weiß nicht, ob Sie dem hier folgen. Zerschlagen Sie sich nicht den Kopf. Es ist ganz einfach.

Wir leben in Unordnung. Das ist bestimmt so. Warum bemühen wir uns um Ordnung? Wir wollen sehen, ob wir die Unordnung bereinigen können. Wenn Sie sie beseitigen können, dann haben Sie Ordnung. Dann gibt es diesen Konflikt zwischen Unordnung und Ordnung nicht. Schauen Sie her: Es ist recht einfach. Wir sind gewaltsame, aggressive Menschen und das nicht nur im körperlichen Bereich, sondern auch innerlich, in unserer Psyche. Wir wollen andere Menschen verletzen. Wir sprechen brutal über andere. Gewalttätigkeit liegt nicht bloß in körperlicher Handlung, sondern Gewalttätigkeit liegt auch in der Psyche, in der Aggressivität, in der Nachahmung, wenn man sich mit einem anderen vergleicht usw. Das ist alles eine Form von Gewalttätigkeit. Wir sind in unserer tierischen Natur gewalttätig. Und dabei verweilen wir nicht, wir erkennen nicht: „Ich bin gewalttätig.“ Wir ersinnen uns die Gewaltlosigkeit. Wir sagen: „Ich darf nicht gewalttätig sein.“ Warum soll man sich darum bemühen, nicht gewalttätig zu sein? Sie sind gewalttätig!

Lassen Sie uns das erkennen. Verweilen Sie dabei. Halten Sie das fest. Rücken Sie davon nicht ab. Dann können wir das gemeinsam untersuchen, und dann können wir sehen, wie weit wir gehen können, um sie zu überwinden. Wenn Sie aber dauernd darum kämpfen, gewaltlos zu werden, können Sie das Problem nicht lösen. Denn während Sie versuchen, gewaltlos zu werden, verstreuen Sie dauernd die Samen der Gewalt weiter: „Ich bin gewalttätig, hoffentlich werde ich eines Tages gewaltlos sein.“

Dieser Tag ist ziemlich fern, und in der Zwischenzeit säe ich weiter, bin ich immer noch gewaltlos, vielleicht nicht mehr ganz so sehr, aber immer noch. Deshalb sage ich, dass ich mich nicht mehr darum bemühen werde, gewaltlos zu werden. Wir wollen verstehen, was die Gewalt ist, was sie im Wesentlichen ist, warum es sie gibt und ob es möglich ist, sich von ihr vollständig zu befreien. Das ist viel interessanter und entscheidender, als das Streben nach Gewaltlosigkeit.

Von ähnlicher Bedeutung ist es, dass man versteht, was Unordnung ist, und die Ordnung vergisst. Wenn wir das wirklich begreifen und dabei von diesem intellektuellen, wörtlichen Verstehen abrücken, können wir ein Leben entdecken und erleben, das völlig gewaltlos ist. Ich hoffe, wir sind uns über diese Angelegenheit im Klaren.

Was ist also Unordnung? Das Gehirn ist jetzt nicht um Ordnung bemüht. Es ist konzentriert, ganz aufmerksam, um zu entdecken, was Unordnung ist. Das hier ist ein Zwiegespräch zwischen Ihnen und dem Sprecher. Warten Sie nicht auf die Beantwortung dieser Frage durch ihn. Dann würden Sie nur wiederholen. Wenn Sie aber die Wahrheit entdecken, herausfinden können, dann gehört sie Ihnen, dann können Sie handeln. Wenn Sie aber bloß dem Sprecher zuhören, dann wiederholen Sie nur, wissen nichts: „Ich verstehe das nicht, es ist so schwer“, und dieser ganze Unsinn.

Was ist also Unordnung? Wenn man das eine sagt und etwas anderes denkt. Wenn man auf die eine Weise handelt und dabei die eigenen Gedanken, die Gefühle auf der anderen Seite verbirgt. Das ist eine ganz einfache Sache. Es erfordert große Ehrlichkeit, das zu sagen, was Sie meinen. Nicht das, was andere gesagt haben, was Sie meinen sollen. Wahrscheinlich haben Sie alle sehr viel gelesen, deshalb sind Ihre Köpfe mit dem Wissen anderer Leute, mit den Vorstellungen anderer Leute und deren Vorurteilen voll gestopft, die den Ihren hinzugefügt werden. Sie wiederholen also. Sie setzen sich niemals hin oder gehen im Wald spazieren und entdecken dabei, was Unordnung ist. Wenn man entdecken will, muss man ganz besonders ehrlich sein. Man muss den Dingen gegenüberstehen, wie sie sind. Wenn ich Angst habe, dann habe ich Angst und dann tue ich nicht so, als hätte ich keine Angst. Wenn ich gelogen habe, dann stehe ich zu dieser Lüge und verteidige sie nicht. Wenn sich also jeder von uns dem stellen könnte, was er ist und nicht dem, was er sein sollte ... Verstehen wir uns? Sie entdecken jetzt sofort oder nur allmählich selber die Ursache der Unordnung, entweder im Physischen oder subjektiv in der Psyche. Widerstreit ist da, wo es im Leben zwei entgegengesetzte Faktoren gibt: das Gute und das Böse. Ist das Gute etwas, das vom Bösen ganz getrennt ist? Oder ist das Gute teilweise das Böse? Drücke ich das deutlich aus? Nein.

Was ist böse? Und was ist gut? Offensichtlich ist es böse, einen anderen Menschen umzubringen, - im Namen Gottes, im Namen eines anderen Menschen. Und was ist gut? Gutsein. Warten Sie auf meine Beschreibung? Ist das Gute vom Bösen zu trennen? Oder hat das Gute seine Wurzeln, seinen Anfang im Bösen? Verstehen Sie? Es gibt im Menschen zwei Elemente, nämlich das gute und das böse. Z.B. ist es böse, wenn man zornig ist. Es ist gut, nicht zornig zu sein. Aber ich weiß um den

Zorn, und wenn ich sage: „Ich darf nicht zornig werden, ich will gut sein“, dann wird das Gute aus meinem Zorn geboren. Wenn mir das Böse unbekannt ist, bin ich gut. Dann bin ich das Gute (die Güte). Ob Sie das verstehen? Das heißt, solange ich gewalttätig bin, dann ist das andere da. Wird also das Gute aus dem Bösen geboren? Und falls es aus dem Bösen geboren würde, - das Gute -, dann wäre es nicht gut. Verstehen wir uns hierin? Das scheint ziemlich verwirrend zu sein, aber es ist es nicht. Es ist ganz einfach.

Deshalb habe ich gesagt, dass wir bitte einfach, klar, vorurteilslos und unparteiisch denken sollen. Liebe ist also nicht Hass. Wenn Liebe aus Hass geboren wird, dann ist es keine Liebe. Ist das klar? Der Sprecher hasst niemanden, aber angenommen, er täte es, wenn er dann sagen würde: „Ich darf nicht hassen, ich muss lieben“, dann wäre das keine Liebe. Das wäre dann immer noch Teil des Hasses. Das ist dann ein Beschluss, ein gedanklicher Akt. Und ein Gedanke ist nicht Liebe.

Können wir uns also, ein jeder von uns, von der Unordnung freimachen, weil wir die Verantwortung fühlen, die wir für diese Gesellschaft, die wir erschaffen haben, tragen. Für diese Gesellschaft, in der wir leben und die so ungeheuerlich, so unvorstellbar unmoralisch ist. Kann jeder von uns, der in dieser Welt, in dieser Gesellschaft lebt, sich ganz von Unordnung *freimachen*? Das würde dann das Ende des Widerstreits, dieses Gefühls der Dualität in uns, der gegensätzlichen Elemente in uns bedeuten. Ist es also nicht eine Sache großer Aufmerksamkeit, verstehen Sie? - dass man sich eines jeden Gedankens bewusst wird? Können wir so sein?

Das führt uns an einen bestimmten Punkt: Was ist ein Gedanke? Was ist Denken? Wenn man Sie fragte: Was wäre Ihre Antwort? Ich frage Sie, der Sprecher fragt Sie jetzt: Was ist Denken? Und sie fangen an nachzudenken. Unser ganzes Leben ist denken und fühlen. Das Kind sagt: „Mein Buch. Das ist meine Schaukel.“ Das heißt, es denkt. Vermittels der Denkfähigkeit schickte die Menschheit eine Rakete auf den Mond. Doch hat eben dieses Denken auch da oben eine Fahne gehisst! Den ganzen Weg bis zum Mond zurückzulegen, um dann eine Fahne zu hissen! Nein, lachen Sie nicht! Erkennen Sie, was das Denken anrichtet!

Das Denken hat die Welt der Technologie erschaffen. Erstaunliches wird vollbracht, von dem wir uns kaum eine Vorstellung machen, über das wir sehr wenig wissen. Das Denken hat den Computer, die großartigen U-Boote usw., usw. erschaffen, nicht wahr? Und es hat auch die wunderbarsten Bauten errichtet. Wenn Sie einen Brief schreiben, müssen Sie denken. Wenn Sie Autofahren, müssen Sie denken. So ist das Denken für uns alle besonders wichtig geworden, es gehört zu unserem Programm. Wir sind programmiert worden. Ich bin ein Katholik, Sie sind ein Protestant, ich bin ein Mohammedaner, Sie sind ein Hindu, Sie sind ein Kommunist, ich bin ein Demokrat, verstehen Sie? Das ist ein Teil unserer Prägung. Wir werden programmiert von den Zeitungen, den Zeitschriften, den Politikern, den Priestern, den Erzbischöfen, dem Papst. Sie wissen, wie wir programmiert werden.

Was ist also das Denken? Warum denken Sie? Warum denken Sie überhaupt? Warum handeln Sie nicht einfach? Sie können es nicht. Erst planen Sie genau, was Sie tun werden. Ist es richtig oder falsch? Ist es so, wie es sein sollte? Und dann mischen sich Ihre Gefühle ein, die sagen, ob es so in Ordnung ist oder nicht. Und Sie tun es. Das ist ein Denkvorgang. Sollte ich heiraten oder nicht? Das Mädchen ist die Richtige, jenes Mädchen nicht - oder umgekehrt. Das Denken hat eine Menge Schaden angerichtet - Krieg, Hass, Eifersucht, der Wunsch, anderen wehzutun. Was ist also das Denken? Was ist das sogenannte gute und das sogenannte schlechte Denken?

Rechtes Denken und unrechtes Denken, - doch beides ist Denken. Orientalisches Denken und westliches Denken, aber es ist immer noch Denken. Was ist Denken? Warten Sie nicht auf mich. Stellen Sie sich diese Frage selber: Was ist Denken? Ohne Gedächtnis können Sie nicht denken. Machen Sie weiter, denken Sie nach! Was ist das Gedächtnis? Erinnerung, lange Gedankenketten, ein großes Bündel Erinnerungen. Ich erinnere mich an das Haus, in dem ich lebte, ich erinnere mich an meine Kindheit. Was heißt das? Es ist die Vergangenheit. Die Vergangenheit ist Erinnerung. Sie wissen nicht, was morgen geschehen wird, aber Sie können sich vorstellen, was geschehen könnte. Dabei ist immer noch das Gedächtnis am Werk, wirkt im Zeitlichen.

Wie entsteht das Gedächtnis? Das ist alles so einfach. Das Gedächtnis kann ohne Wissen nicht sein. Wenn ich um meinen Autounfall weiß, der gestern geschah, habe ich eine Erinnerung an diesen Unfall. Doch der Unfall geschah vor der Erinnerung, nicht wahr? Also wird der Unfall zu Wissen. Dann entsteht aus diesem Wissen Gedächtnis. Wenn ich keinen Unfall gehabt hätte, gäbe es keine Erinnerung an einen Unfall. Wissen gründet also auf Erfahrung, und Erfahrung ist immer

eingeschränkt. Ich kann die immense Ordnung des Universums nicht erfahren, ich kann sie nicht erfahren. Aber ich kann sie mir vorstellen. Sie ist wunderbar!

Erfahrung hat ihre Grenzen, und deshalb ist das Wissen begrenzt. Ob in der Zukunft oder jetzt, - denn es kommt immer mehr hinzu. Das ganze wissenschaftliche Wissen gründet darauf. Wissen, ob heutiges oder zukünftiges, ist immer begrenzt, also ist auch das Denken begrenzt, nicht wahr? Da liegt die Schwierigkeit. Ein Gedanke ist begrenzt, egal ob er nobel oder nicht nobel ist, ob religiös oder nicht religiös, tugendhaft oder untugendhaft, moralisch oder unmoralisch, er ist immer begrenzt. Was immer der Gedanke erfasst, ist begrenzt. Verstehen wir uns hierin?

Kann das Denken also Ordnung schaffen? Denn das Denken könnte, da es selber seine Grenzen hat, die Quelle der Unordnung sein. Ich frage mich, ob Sie das *verstehen*? *Verstehen* Sie meine Frage? Sie *ist* sehr interessant, befassen Sie sich mit ihm: Alles, was begrenzt ist, muss Unordnung hervorrufen. Wenn ich ein Mohammedaner bin, was sehr begrenzt ist, muss ich Unordnung hervorrufen. Wenn ich ein Israeli bin, muss ich Unordnung hervorrufen, ebenso als Hindu, als Buddhist, als Christ und alle anderen. Also: Ist Gedanke die Wurzel der Unordnung? Befassen Sie sich damit. Bitte, seien Sie misstrauisch, akzeptieren Sie nichts von dem, was der Sprecher sagt. Entdecken Sie selber, untersuchen Sie, - nicht morgen, sondern jetzt, da Sie hier sitzen. Befassen Sie sich damit, entdecken Sie. Seien Sie leidenschaftlich dabei und nicht fanatisch. Dann werden Sie zu entdecken beginnen.

So leben wir nach Jahrmillionen als Menschen in einem Zustand der Gewalt, der Unordnung, des Widerstreits. Und das alles wird durch das Denken verursacht. Alles. Deshalb beginnt man mit der Untersuchung: Gibt es noch etwas anderes, das ebenso aktiv, ebenso klar, ebenso präzise und entscheidend ist wie das Denken? K. entdeckte vor langer Zeit, wie enge Grenzen das Denken hat. Niemand hat es ihm gesagt, sondern er fand es heraus oder kam darauf. Und dann begann er zu fragen: Gibt es ein anderes Instrument als dieses? Das Denken findet in diesem Gehirn statt, in diesem Schädel. Das Gehirn ist der Besitzer allen Denkens, aller Erinnerungen, aller Erfahrungen sowie der Gefühle, Sinnesempfindungen und nervöser Reaktionen. Dort wird das große Gedächtnis aufbewahrt, sowohl das rassische als auch das nicht an die Rasse gebundene, das persönliche. Das alles ist da. Und im Zentrum all dessen ist das Denken. Es mag sagen: Nein, es ist etwas anderes, - doch auch das ist immer noch Gedanke. Wenn der Gedanke sagt, dass er nach dem Oberbewusstsein sucht, ist er immer noch Gedanke.

Deshalb fragt K.: Gibt es ein anderes Instrument - oder weniger ein Instrument - , eine Welle, eine Bewegung, die nicht von dieser Art ist? Stellen Sie diese Frage? Wenn Sie das fragen, wer wird es Ihnen sagen? Vorsicht bitte. Das hier erfordert große Spitzfindigkeit und Können, weil sich das Denken täuschen kann. Es sagt: „Gut, ich habe verstanden, dass Denken seine Grenzen hat“, aber es ist doch weiter aktiv. Und dann fährt es fort zu erfinden: „Ich weiß, dass das Denken seine Grenzen hat, aber Gott ist grenzenlos, und ich suche nach Gott.“ Das Denken hat seine Grenzen, aber es erinnert sich die Rituale, die mittelalterlichen Gewänder der Mönche und Priester und alles andere. Wäre es also möglich, dass das Gehirn, in dem Versuch, das zu entdecken, sich des Denkens bedient, wo es nötig ist, um besonnen zu handeln, sonst aber auf das Denken verzichtet? Verstehen Sie? Kann sich das Gehirn - wenn nötig – des Denkens bedienen? Man muss mit Gedanken leben, wenn man Auto fährt, wenn man isst, wenn man einen Brief schreibt, wenn man dies oder das tut. Das ist alles der begrenzte Denkvorgang, das bedeutet, dass das Denken da wirkt, wo es notwendig ist. Aber warum sollte der Kopf den ganzen Tag lang schwatzen?

Gibt es also ein anderes Instrument, das keinesfalls das Denken ist? Das nicht vom Denken zusammengefügt wurde, das der Gedanke sich nicht ersonnen hat, das nicht raffiniert vom Denken hergestellt wurde? Entdecken Sie es! Dazu muss man die Zeit verstehen. Kann ich darüber sprechen? Sind Sie nicht müde?

Sie müssen verstehen, was Zeit ist. Nicht die Zeit des Sonnenauf- und Sonnenunterganges, nicht die Zeit des Neumondes oder die des Vollmondes, nicht die Tageszeit vom Morgen bis zum Abend. Zeit ist auch all das, was im eigenen Leben, das aus tausend Gestern besteht, geschah, und auch alles, was morgen geschehen könnte. Die Zeit verläuft horizontal und vertikal. Die Zeit ist die Vergangenheit, die Zeit ist das Jetzt, da Sie hier sitzen, und die Zeit ist auch das Morgen. Und das ist der Kreislauf, in dem wir gefangen sind. Da sind tausend Gestern, viele Tage unseres Lebens, und ehe wir sterben, wird es noch einige Tage mehr geben. Also ist dieser ganze Kreislauf die Zeit. Zeit ist nötig für die Entwicklung des kleinen Samens zu einem großen Baum, des Kleinkindes zu einem

erwachsenen Menschen. Es gibt die physische Zeit, und es gibt auch die Zeit der Psyche: Das bin ich, aber das werde ich sein. Ich benötige Zeit, um das zu werden. Verstehen Sie? Also lebt das Gehirn in der Zeit. Das Gehirn hat sich mit der Zeit ausgebildet, ist gewachsen, hat sich entwickelt. Dieser ganze Lebensvorgang, wie wir ihn kennen, ist Zeit, nicht wahr? Wir wissen, was gestern war. Sie erinnern sich an Ihre Kindheit oder an Ihr Leben vor zwanzig Jahren, an Ihr Leben vor zehn Tagen, was die Vergangenheit ist. Die Vergangenheit ist die Gegenwart, die etwas verändert, etwas abgewandelt wird durch die gegenwärtigen Umstände. Verstehen Sie? Oder halte ich ein Selbstgespräch? Bitte, noch zehn Minuten. Schlafen Sie nicht ein, werden Sie nicht überdrüssig. Das ist Ihr Leben, worüber wir hier sprechen, nicht mein Leben. Es ist Ihr Leben, Ihr Alltag, das, was er in Wirklichkeit ist, nicht das, was er sein sollte. Ihr alltägliches, monotones, einsames, verzweifelter, besorgtes, ungewisses Leben. Und dieses Leben ist ein Teil der Bewegung im Zeitlichen. Zeit ist auch jene Zeit, die aufhört, wenn ich sterbe.

Deshalb haben wir es mit der Zeit zu tun. Ich werde eine bessere Arbeit bekommen, wenn ich dranbleibe. Wenn ich mein Können erweitere, werde ich mehr Geld bekommen. Das alles ist Zeit. Und die Gestern, die vielen Gestern, die durch die Umstände, durch Zwänge leicht abgewandelt werden, sind *jetzt*. Alles, was in tausend Gestern geschehen ist, wird sanft aufpoliert, etwas modifiziert und verläuft in die Zukunft hinein, nicht wahr? Die Vergangenheit, die sich selber in der Gegenwart verwandelt, wird zur Zukunft. Also ist die Zukunft *jetzt*. Ob Sie das erkennen? Bitte, widmen Sie dem ein wenig Zeit.

Man lebte in Indien mit den ganzen kulturellen, abergläubischen Dogmen, Glaubensbekenntnissen, den riesigen Traditionen, den dreibis fünftausend Jahre alten Traditionen. Man wurde darin aufgezogen, und da lebte man in diesem kleinen, engen Kreis des Brahmanentums. Und wäre man nicht wach gewesen, wäre man für den Rest des Lebens, bis zum Tode, dort geblieben. Aber die Umstände, ökonomische Umstände, Reisen, dies und das, bringen einen dazu, dass man das fallen lässt. So wird die drei- bis fünftausendjährige Tradition durch Modifikation verändert, nämlich durch die Wirtschaft: Ich muss mehr Geld verdienen, meine Frau, meine Kinder brauchen mehr Kleidung. Aber die Vergangenheit schreitet immer noch weiter, und sie wandelt sich fortwährend durch die Umstände. Und diese Veränderung erstreckt sich in die Zukunft hinein. Das ist klar. Also fragen Sie: Was ist die Zukunft? Die Zukunft ist das, was Sie jetzt sind, in modifizierter Form. Aber es ist doch die Zukunft. Es gibt also eine Kontinuität aus der Vergangenheit, die sich etwas verändert in die Zukunft hinein.

Seit Jahrmillionen leben wir als Menschen, als Homo Sapiens auf dieser Erde. Damals waren wir Wilde, und immer noch sind wir Wilde. Wir tragen nur saubere Kleider, sind rasiert und gewaschen, herausgeputzt. Doch innerlich hassen wir einander, töten wir einander, wir sind Stammesangehörige und alles andere. Wir haben uns nicht sehr verändert. Die Zukunft ist also *jetzt*. Denn das, was ich war, bin ich immer noch, nur etwas anders, und so werde ich weitermachen. Daher ist die Zukunft *jetzt*. Und wenn ich den Kreislauf nicht durchbreche, wird die Zukunft immer *jetzt* sein. Ob Sie das verstehen? Das ist nicht sehr schwer. Komplizieren Sie es bitte nicht. Es ist sehr einfach. Ich bin seit dreißig Jahren habgierig, und diese Gier verändert sich, weil ich nicht so viel verdienen kann, meine Bedürfnisse nicht befriedigen kann. Aber trotzdem bin ich immer noch habgierig, es setzt sich fort. Wenn ich also nicht *jetzt* dieser Gier ein Ende bereite, wird Habgier auch das Morgen bestimmen. Das ist sehr einfach.

Also lautet unsere Frage: Kann sich das, was ist, nämlich die Vergangenheit, verändern, ganz aufhören? Dann durchbrechen Sie den Kreislauf. Wenn Sie den Kreislauf durchbrechen, verändern sich die Gehirnzellen selber. Wir haben mit Gehirnspezialisten über diese Sache gesprochen. Kümmern Sie sich nicht weiter darum. Sehen Sie, mein Herr, ich lebe seit neunzig Jahren, - der Sprecher ist neunzig, - haben Sie bloß kein Mitleid mit mir, um Himmels Willen! Alles, was in diesen neunzig oder fünfzig oder zehn Jahren oder in nur zehn Tagen geschehen ist, ist die Vergangenheit: Erinnerung, Erfahrungen, hier sprechen, dort sprechen, kleine oder große Zuhörerschaft, der Ruf, den man hat, und dieser ganze Unsinn. Das ist alles die Vergangenheit. Und er fühlt sich wichtig, wenn er auf dem Podium sitzt, er hat einen besonderen Ruf, er muss diesen Ruf bewahren. Deshalb will er, dass das alles weitergeht, - dieser Ruf, dieses Auf-dem-Podium-sitzen, nicht wahr? Aber er kann alt werden, nicht kann, er ist alt, und er könnte die Zuhörer verlieren, weil sein Gehirn „plem-plem“ werden könnte. Nein, bitte, hören Sie gut zu, das ist kein Grund zum Lachen. Es ist seltsam, schauen Sie nur hin. Wenn er sich also nicht jetzt von der Zuhörerschaft löst,

nicht jetzt von seinem Ruf befreit, wird er festfahren. Also aufhören. Er könnte nächstes Jahr Iplem-plem" sein, nun gut, aber er hat damit aufgehört. Das Gehirn hat den Kreislauf der Zeit durchbrochen. Und das bedeutet, dass das Gehirn, das sich aus Abermillionen von Zellen zusammensetzt, in diesen Zellen eine Mutation durchmacht. So kommt es zu einer anderen Art von Zellen, weil man sich aus einer bestimmten Richtung in eine andere Richtung fortbewegt hat. Folgen Sie? Ihr ganzes Leben lang sind Sie nach Norden gegangen. Jemand kommt und sagt: „Sehen Sie, im Norden gibt es nichts, verschwenden Sie um Gottes Willen nicht Ihre Kraft damit, nach Norden zu gehen. Gehen Sie nach Süden oder Osten." In dem Augenblick, in dem Sie sich nach Osten wenden, lösen Sie das Muster auf. Sie haben dann das Muster überwunden, das die Gehirnzellen gebildet hatten, und sind nach Osten gegangen. So leicht ist das, wenn man es tut.

Sie können endlos mit Worten spielen, endlos Bücher schreiben. Aber wenn Sie erst einmal das Wesen der Zeit erkennen, sehen Sie, dass wir uns in diesen Jahrmlionen kaum verändert haben. Wir töten einander immer noch - auf eine teuflischere Art. Die Atombombe kann uns in einer Sekunde auslöschen, verdampfen lassen. Wir werden dann nicht mehr existieren, nichts wird mehr existieren. Und doch ist es dasselbe wie vor zwei Millionen von Jahren, wenn ein Mann einen anderen Mann tötete. Wir machen das immer noch.

Wenn wir das Muster nicht überwinden, werden wir morgen genauso sein. Das ist ganz einfach. Vor zweitausend Jahren töteten sie den anderen mit einer Keule. Später erfanden sie den Pfeil. Sie glaubten, der Pfeil würde alle Kriege beenden. Nun haben wir die Gegenwart, haben die entsetzlichen Mittel der Zerstörung. Es ist dasselbe wie vor zwei Millionen von Jahren. Wir töten immer noch. Das ist das Muster, das das Gehirn angenommen hat, mit dem es lebt. Das Gehirn hat sich dieses Muster erschaffen. Wenn das Gehirn nicht durch Zwang oder Druck, sondern selber erkennt, dass die Zeit für den Wandlungsvorgang wertlos ist, dann überwinden sie das Muster. Dann wird es eine ganz andere Art des Daseins geben.

DIE DRITTE REDE am Sonntag, 14. Juli 1985

Können wir mit unserer Unterredung fortfahren? Wir haben über Konflikt und dessen Ursache gesprochen. In der Welt nehmen die Konflikte zu, Konflikt in jeder Form, in jedem sozialen Bereich usw. Wir haben festgestellt, dass die Ursache des Konflikts nicht nur aus der Gegensätzlichkeit kommt, die in unserem eigenen Inneren liegt, sondern auch aus jener der Gesellschaft, in der wir leben. Die Gesellschaft ist das, was wir daraus gemacht haben. Ich denke, das ist klar und liegt auf der Hand. Denn vom Augenblick unserer Geburt an, bis wir sterben, befinden wir uns in einem dauernden Kampf, im Wettstreit, im Konflikt, haben wir zerstörerische und positive Haltungen, Vorurteile und Meinungen. So leben wir; nicht erst seit heute, sondern seit wahrscheinlich zweieinhalb Millionen von Jahren.

Und wir setzen das gleiche Muster fort. Wir leben nach der gleichen Schablone, führen Kriege, die zerstörerischer denn je sind, wir teilen uns in Nationalitäten, in Sekten, in Familien auf, zersplittern uns.

Der Hinweis sei heute Morgen gestattet, dass wir hier keine intellektuelle Gruppe, auch keine romantische, fantastische oder sentimentale Zusammenkunft sind. Wir, der Sprecher und Sie, werden gemeinsam eine Reise machen, bei der nicht er Sie führt noch Sie ihm Folge leisten. Wir machen diese Reise gemeinsam, Seite an Seite, und halten einander, wenn nötig, auch an der Hand. Wir machen eine ziemlich komplizierte, schwierige, scharfsinnige und vielleicht endlose Reise, die keinen Anfang und kein Ende hat. Unter der Bezeichnung Anfang und Ende verstehen wir etwas, das anfangt, weitergeht und endet. Vielleicht wird das aber gar nicht so sein. Es kann eine dauernde Bewegung sein, die nicht innerhalb des Kreislaufes der Zeit stattfindet, die vielmehr außerhalb des Zeitlichen, wie es uns bekannt ist, liegt.

Wir sind also *zusammen*. Bitte, der Sprecher muss auf diesem Punkt bestehen. Sie sind nicht bloß die Zuhörer, die das, was er sagt, nur akzeptieren oder ablehnen, sondern wir arbeiten hier zusammen, tragen gemeinsame Verantwortung, gehen auf demselben Pfad, auf demselben Weg im gleichen Schritt und nicht einer hinter dem anderen. Sie, wie auch der Sprecher, sind also dafür verantwortlich, dass Sie weder etwas akzeptieren noch es verneinen, zustimmen oder ablehnen. Wir sind nach diesem System aufgezogen, erzogen worden, dass wir entweder zustimmen oder ablehnen.

Dem einen stimmen wir zu, das andere lehnen wir ganz ab. So teilen wir uns immer in jene, die zustimmen, etwas gemeinsam machen und jene, die dagegen sind, was die anderen tun.

Könnten wir heute früh dieses ganz aus unserem Kopf verbannen, diese Vorstellung von Zustimmung oder Ablehnung aus unserem Blut verbannen? Denn wenn Sie dem Sprecher zustimmen, und es andere gibt, die ihm nicht zustimmen, kommt es zu einem Konflikt zwischen den beiden. Das ist unvermeidlich. Selbst wenn man etwas toleriert, sich damit abfindet, es akzeptiert, ist da immer diese Spaltung, nicht wahr? Da wir die Konsequenzen sehen, die Zustimmung und Ablehnung, Beifall und Missbilligung mit sich bringen, könnten wir also gemeinsam beobachten, gemeinsam erkennen, genau und nicht nur so gut wie möglich erkennen, was da draußen geschieht? Man sagt uns nicht sehr viel über das, was wirklich vor sich geht in der Welt der Politik, in der Welt der Rüstung, in der Welt der Wissenschaft und Technologie. Aber im Innern, in subjektiver Hinsicht, sollten wir genau sehen, was vor sich geht und nicht sagen: „Das ist schlecht. Gut, ich akzeptiere das, ich akzeptiere das nicht.“ Wir sollten nur beobachten und dabei keine Vorurteile haben. Können wir das? Können wir uns selber beobachten? Können wir unsere Führung, unser Verhalten beobachten? Können wir sehen, wie wir denken, wie wir reagieren, was für Schlussfolgerungen wir ziehen, unseren Glauben, unsere Glaubensbekenntnisse usw.? Können wir das alles beobachten, so, wie es ist? Nicht so, wie es sein sollte oder sein müsste. Können wir das nur anschauen? Können wir das? Dazu muss man sehr aufmerksam sein. Das Gehirn muss ungewöhnlich aktiv sein, damit es jede Art von Reaktion zurückweisen kann, die während der Beobachtung auftritt. Denn schließlich ist das, was die anderen über uns sagen, - die Professoren, die Psychologen, die Psychiater und die Gurus und alle anderen - , das, was sie sagen, ist nicht dasselbe, was wir erkennen. Hoffentlich verstehen wir einander.

Die Worte, die der Sprecher verwendet, sind sehr einfach, sind einfache Worte, die wir täglich in unserer Unterhaltung benutzen. Es gibt hier keinen Jargon, keinen speziellen, semantischen Sprachjargon. Wir sprechen wie zwei Freunde in der gewöhnlichen Umgangssprache miteinander. Wir fragen also: Können wir genau sehen, was wir sind, ohne dabei Stellung zu beziehen? Nicht so, dass wir einander zustimmen oder ablehnen, die Konsequenzen jeder Haltung erkennen, bewerten, abschätzen, urteilen, - sondern wir wollen nur beobachten, wie man den Himmel anschaut, der eines Abends voller Sterne ist, oder wie man jene Berge betrachtet, die majestätisch vor dem blauen Himmel stehen. Können wir uns selber und unsere Beziehung zur Welt und die Beziehung der Welt zu uns ebenso anschauen? Das ist ein recht schwieriger Vorgang. Verstehen wir uns? Oder marschiere ich voraus und lasse Sie hinter mir zurück? Könnten wir miteinander gehen? Schritt halten?

Was sind wir? Warum haben wir ein so tief verwurzeltes Eigeninteresse? Nicht nur Eigeninteresse, was das Äußere betrifft, - da besteht eine gewisse Notwendigkeit für Eigeninteresse, sonst müsste man aufgeben. Aber warum gibt es im Innern, in der Psyche, im Subjektiven ein so tiefes, undurchdringliches Eigeninteresse in uns allen? Eigeninteresse - Sie wissen, was das Wort bedeutet? Nur Interesse für das zu haben, was einen selber betrifft, sich nur für den eigenen Profit, das eigene Versagen zu interessieren, sich nur mit dem eigenen Aufgesplittertsein, den eigenen Vorurteilen, Meinungen und mit dem ganzen eigenen Dasein zu befassen. Eigeninteresse - warum sind wir so darauf festgelegt? Wäre es möglich, dass man ohne dieses Eigeninteresse in dieser Welt lebt, zunächst einmal was die eigene Psychologie betrifft, und dann können wir sehen, ob es auch im Äußeren möglich wäre. Verstehen wir uns? Oder spreche ich ins Leere? Ist uns je aufgefallen, dass wir einen Zaun um uns herum errichtet haben? Einen Zaun des Selbstschutzes, einen Zaun, der alle Kränkungen abfangen soll, eine Schranke zwischen Ihnen und den anderen, zwischen Ihnen und Ihrer Familie, zwischen Ihnen und so weiter. Zwischen Ihnen und dem Sprecher gibt es eine Schranke. Natürlich, denn Sie kennen den Sprecher nicht, und der Sprecher kennt Sie nicht, deshalb hören Sie etwas neugierig und höflich zu, möchten wissen, worüber er zum Teufel spricht und hoffen, dass Sie etwas daraus gewinnen können, wenn Sie eine Stunde oder so in diesem heißen Zelt sitzen und etwas erwarten. Wenn Sie neugierig sind, aussortieren, was Ihnen zusagt und was Ihnen nicht zusagt, nur mit einem Ohr und nicht ganz zuhören, weil man sich selber nicht exponieren möchte, dann bauen Sie sich entweder eine kleine Schranke oder eine, die kaum eine ist oder eine feste Mauer auf. Warum tun wir das? Ist nicht auch das Eigeninteresse? Dieses Eigeninteresse muss unvermeidlich in die Zersplitterung führen. Im nationalen Bereich können Sie diese Schranke erkennen, auf der einen Seite England und auf der anderen ganz Europa und darüber hinaus, - diese

dauernde Teilung. Wo Teilung ist, muss es unvermeidlich Konflikt geben, - in der Intimbeziehung mit Ihrer Frau oder Ihrem Mann, mit Ihrem Mädchen oder Ihrem Jungen usw. Wo also Teilung ist, kommt es zur Zersplitterung, muss es Konflikt geben. Das ist ein Gesetz, nicht wahr? Ob es Ihnen gefällt oder nicht, es ist ein Gesetz. Aber wenn man das erkennt, reißt diese Erkenntnis die Schranke nieder.

Deshalb müssen wir untersuchen, was es heißt, etwas zu sehen. Was heißt es, etwas zu beobachten? Ich beobachte mich selber, nicht wahr? Ich beobachte, was ich bin, meine Reaktionen, meine Vorurteile, meine Überzeugungen, meine Eigenarten, die Tradition, in der ich erzogen wurde, den Ruf, den ich habe, diesen ganzen Unsinn. Ich beobachte. Wenn ich nicht sehr sehr sorgfältig beobachte, auf jeden Ton höre, der in der Beobachtung auftaucht, dann bestimme ich die Richtung, in die ich gehen muss. Verstehen Sie das? Halte ich ein Selbstgespräch?

Wir haben in Amerika, in Washington gesprochen, und da spendeten sie Beifall, pflichteten mir bei, ermutigten mich. Hier sitzen Sie alle sehr still da. Man weiß wirklich nicht, ob Sie tatsächlich den Sprecher begleiten, ob Sie wirklich zuhören oder nur zu einer Sonntagmorgen-Predigt mal eben hereingekommen sind. Statt in die Kirche zu gehen, kommen Sie hierher. Entweder damit Sie unterhalten werden oder nur hören, was der Bursche zu sagen hat, - oder: „Nun, ich stimme ihm zu, aber in anderen Dingen hat er nicht Recht.“ Wir sehen niemals das Ganze, das ganze Lebensproblem, die gesamte Existenz von der Kindheit bis zum Tode. Wir nehmen niemals das Ganze in uns auf und beobachten und lernen dabei, lernen, nicht indem wir Wissen sammeln. Das ist recht einfach, sondern lernen, was in uns geschieht, was wir für Ansprüche aneinander stellen, wie wir einander verletzen, die tiefe Einsamkeit, die Depressionen, die Sorgen, die Ungewissheit, die Ängste und all die unangenehmen Dinge, die wir haben, und das Leiden und schließlich der Schmerz des Todes. Wir betrachten diese ganze Bewegung niemals als eine Einheit, sondern sehen sie aufgeteilt.

Wenn es gestattet ist, heißt gemeinsam sehen nicht nur, was die Ursache für diese Zersplitterung ist, sondern auch, ob das Gehirn den ganzen Vorgang von Zustimmung und Ablehnung, bei dem immer eine Auswahl getroffen wird, ablegen kann, - dieses Gehirn, das seit Jahrmillionen geprägt ist. Dazu geprägt ist, Kriege zu führen, in Widerstreit zu sein, immerzu arbeiten zu müssen, endlos zu schwatzen, sich in Stämme und Nationalitäten aufzuteilen usw., in Ihren Gott und meinen Gott, östliche Philosophie im Gegensatz zur westlichen Philosophie. Ich wähle diesen Weg, und Sie wählen jenen Weg. Ich ziehe es vor, an Gott zu glauben oder an keinen Gott zu glauben, und Sie sagen: „Tut mir Leid, das kann ich nicht akzeptieren. Es muss einen Gott geben, weil ich daran glaube, weil es mir gefällt.“ Oder: „Das ist bei mir Tradition.“ Wenn wir nur einmal diese Spaltung erkennen (würden), - Zustimmung, Ablehnung, Lohn und Strafe usw. - dann können wir damit beginnen, uns wirklich selber anzuschauen; denn wir sind die Welt. Was wir sind, ist die Welt. Wenn wir gewaltsam, argwöhnisch, kleinlich sind, ist die Welt so. Das ist klar. Denn wir haben diese Gesellschaft erschaffen, diese ungeheuerliche, hässliche, unmoralische Welt, in der wir leben mit Göttern und allem anderen. Sie ist zu einem großen Zirkus, zu einem schmerzbereitenden oder amüsanten Zirkus geworden. Können wir uns also genau so sehen, wie wir sind, unverzerrt. Was sind wir in psychischer Hinsicht, nicht im Biologischen. In Jahrtausenden sind wir biologisch zusammengesetzt worden. Seit der Mensch begann, gibt es in der Psyche Gewalt, Hass, Eifersucht, Aggression, das Streben, immer mehr und mehr zu werden, viel mehr als das, was wir sind. Hören wir hier bloß diesen Beschreibungen zu oder erkennen wir die Tatsache an sich? Machen wir uns kein Bild von der Tatsache? Verstehen Sie? Zwischen der Tatsache und dem Bild, das wir uns von der Tatsache machen, gibt es einen Unterschied. Wir haben eine Vorstellung. Wir sehen etwas und machen uns davon ein Bild und dann folgen wir diesem Bild: „Ich sollte nicht so, sondern so sein.“ Das ist ein Bild. Wenn ich genau sehe, was ich bin, ist das eine Tatsache. Die Tatsache benötigt keine Vorstellung, keine Idee, keine Ideologie. Sie ist so, wie sie ist. Ich bin zornig, das ist eine Tatsache. Aber wenn ich sage: „Ich darf nicht zornig sein“, dann wird das zu einer Vorstellung. Verstehen wir uns?

Was machen Sie also daraus? Kommen Sie zu bestimmten Vorstellungen? Oder sehen Sie die Tatsache als solche, - nämlich die, dass wir eifersüchtig, aggressiv, einsam, ängstlich und alles andere sind? Die Psyche, die Persona, das Ego - das ist das alles. Und das ist alles die Vergangenheit, die Erinnerungen, die wir gesammelt haben, nicht wahr? Ich hatte Angst, ich weiß, was Angst ist, und in dem Augenblick, in dem dieses Gefühl aufsteigt, sage ich: „Das ist Angst.“ Dieser Ausspruch:

„Das ist Angst“, ist eine Vorstellung, ist keine Tatsache. Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen. Mein Herr -das Wort ‚Baum‘ ist nicht der Baum an sich. Der Name K. ist nicht der wirkliche K. Das Wort ist nicht die Sache. Wenn Sie also sehen, dass Ihr Gehirn in einem Netz von Worten, Worten, Worten gefangen ist, können Sie dann ohne Worte beobachten? Ach, machen Sie schon, meine Herren, spielen Sie das Spiel mit mir, ja? Der Ball ist in Ihrem Feld. - Können Sie also Ihre Frau oder Ihren Mann, Ihre Kinder oder Ihre Freundin, - wer immer es ist, - ohne das Wort anschauen? Ohne das Bild? Es ist das Wort, das Bild, das die Teilung ausmacht. Können Sie den Sprecher ohne das Wort anschauen? Ohne das Bild? Es ist das Wort, das Bild, das die Teilung ausmacht. Können Sie den Sprecher ohne das Wort anschauen? Ohne das Wort, das alle Erinnerungen ist, die Sie von dem Sprecher haben, sein Ruf, was Sie gelesen oder nicht gelesen haben usw., - nur beobachten? Das bedeutet, dass man begreifen, verstehen muss, wie das Gehirn arbeitet, wie Ihr eigenes Gehirn arbeitet, nicht das eines Philosophen, eines spirituellen Autors oder das der Priester oder von anderen. Beobachten Sie nur sich selber, ohne das Wort. - Dann können Sie bestimmte Tatsachen beobachten, - warum die Menschen verletzt werden. Es ist sehr wichtig, dass man das herausfindet.

Von Kindheit an werden wir verletzt. Immer gibt es diesen Zwang, immer das Gefühl von Belohnung oder Strafe. Sie sagen etwas, was mich verärgert, verletzt, nicht wahr? Haben wir also eine einfache Tatsache erkannt, nämlich die, dass wir von Kindheit an verletzt werden und diese Kränkung für den Rest unseres Lebens mit uns herumtragen, Angst davor haben, wieder verletzt zu werden oder versuchen, der Verletzung auszuweichen, was eine andere Form des Widerstandes ist. Sind wir uns also dieser Verletzungen bewusst und errichten deshalb eine Schranke um uns herum? Die Schranke der Angst? Können wir uns mit dieser Frage der Angst beschäftigen? Sollen wir das? Nicht um meines Vergnügens willen. Ich spreche Ihretwegen darüber. Können wir uns eingehend damit beschäftigen, um zu sehen, warum die Menschen, die wir alle sind, sich seit Jahrtausenden mit der Angst abfinden? Wir erkennen die Konsequenzen der Angst. Der Angst davor, dass man nicht belohnt wird, Angst davor, ein Versager zu sein, Angst vor der eigenen Schwäche, Angst vor Ihrem eigenen Gefühl, dass Sie bis zu einem bestimmten Punkt kommen müssen und es nicht schaffen werden. Interessiert es Sie, in dieses Problem vorzudringen? Das bedeutet, dass man es bis zum Ende verfolgt. Nicht bloß indem Sie sagen: „Tut mir Leid, aber das ist zu schwer.“ Nichts ist zu schwer, wenn Sie es wirklich wollen. Das Wort ‚schwer‘ hält Sie davon ab, weiterhin zu handeln. Wenn Sie aber dieses Wort ‚schwer‘ ablegen können, dann können wir uns mit diesem komplizierten Problem befassen.

Zunächst einmal - warum nehmen wir das auf uns? Wenn Sie ein Auto haben, an dem etwas nicht stimmt, gehen Sie zur nächsten Werkstatt, wenn das möglich ist, und dann wird die Maschine gerichtet und Sie können weiterfahren. Liegt es daran, dass es niemanden gibt, zu dem wir gehen können, der uns hilft, die Angst loszuwerden? Verstehen Sie die Frage? Suchen wir von irgendjemandem Hilfe, damit er uns von der Angst befreit? Psychologen, Psychotherapeuten, Psychiater oder der Priester oder der Guru, der sagt: „Gib mir alles, was du hast, einschließlich deines Geldes, dann wird bei dir alles in Ordnung kommen.“ Das machen wir. Sie mögen lachen, es mag Sie amüsieren, aber so etwas machen wir dauernd in unserem Innern. Wollen wir also Hilfe? Gebete sind eine Form der Hilfe. Es ist eine Form der Hilfe, wenn man bittet, von der Angst befreit zu werden. Wenn der Sprecher Ihnen sagt, wie Sie von der Angst freiwerden können, ist das eine Form der Hilfe. Aber er wird Ihnen nicht sagen WIE; denn wir gehen hier gemeinsam, wir bringen unsere Kraft mit ein, um selber zu entdecken, was es ist, das die Angst verursacht. Wenn Sie etwas sehr klar sehen, dann brauchen Sie nicht zu entscheiden oder auszuwählen oder um Hilfe zu bitten, dann handeln Sie, nicht wahr? Sehen wir das ganze Gebilde, das innere Wesen der Angst? Sie hatten Angst, und die Erinnerung daran kehrt zurück und sagt Ihnen, dass das Angst ist. Verstehen Sie, was ich sage?

Wir wollen uns sorgfältig damit befassen. Nicht so, dass es der Sprecher macht und Sie stimmen zu oder nicht zu. Vielmehr machen Sie mit dem Sprecher eine Reise, - nicht im wörtlichen oder intellektuellen Sinn, sondern indem Sie sich vertiefen, suchen, untersuchen. Wir entdecken, wir wollen uns vertiefen. Wir wollen in die Tiefe graben, wie Sie im Garten graben würden oder um Wasser zu finden. Sie stehen nicht bloß da und sagen: „Ich brauche Wasser.“ Sie graben danach oder Sie gehen an den Fluss. Wir wollen uns also zuerst ganz klar darüber sein, ob Sie Hilfe wollen, damit Sie von der Angst freiwerden. Wenn Sie Hilfe wollen, dann bauen Sie eine Autorität auf, dann sind Sie verantwortlich dafür, dass ein Führer, ein Priester entsteht. Ehe wir uns mit dieser Frage der

Angst befassen können, muss man sich selber fragen, ob Sie Hilfe wollen? Sie gehen natürlich zu einem Arzt, wenn Sie Kopfschmerzen, Schmerzen oder eine Krankheit haben. Er weiß viel besser über Ihre Organe Bescheid, deshalb sagt er Ihnen, was zu tun ist. Von dieser Art Hilfe sprechen wir hier nicht. Wir sprechen darüber, ob Sie Hilfe benötigen, ob Sie jemanden brauchen, der Sie lehrt, der Sie führt, der Ihnen sagt: „Tun Sie dies, tun Sie das täglich, und Sie werden frei von Angst sein.“ Das Eine ist ganz sicher - der Sprecher hilft Ihnen nicht; denn Sie haben Dutzende von Helfern, angefangen bei den größten frommen Führern - Gott behüte! - bis zu den kleinsten, dem armen Psychologen an der nächsten Ecke. Wir wollen uns also sehr klar darüber sein, dass der Sprecher Ihnen in keiner Weise psychologisch helfen will. Würden Sie das bitte akzeptieren, ohne zu sagen, dass es zu schwierig ist. Ihr ganzes Leben lang haben Sie Hilfe gesucht in der einen oder anderen Richtung, obgleich manche behaupten: „Nein, ich will keine Hilfe.“ Man muss nicht nur im Äußeren nachschauen, um zu erkennen, was das Bedürfnis nach Hilfe der Menschheit angetan hat. Sie bitten um Hilfe nur dann, wenn Sie verwirrt sind, nicht wissen, was Sie tun sollen, wenn Sie unsicher sind. Aber wenn Sie klar sehen, die Dinge sehen, sie beobachten, sie wahrnehmen, nicht nur im äußeren Bereich, sondern viel mehr im Innern, - wenn Sie also die Dinge sehr sehr klar sehen, dann wollen Sie keine Hilfe. Dann ist sie da, und daraus entsteht Handlung. Verstehen wir uns? Wir wollen noch einmal wiederholen, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Der Sprecher sagt Ihnen nicht, WIE, - fragen Sie niemals ,wie! Denn dann wird immer einer da sein, der Ihnen den Strick reicht. Der Sprecher hilft Ihnen in *keiner* Weise. Aber wir gehen gemeinsam auf demselben Weg, vielleicht nicht mit der gleichen Geschwindigkeit. Bestimmen Sie selber Ihr eigenes Tempo, und wir werden zusammen gehen. Klar? Haben wir uns verstanden? Wenn Ihnen nicht klar geworden ist, was Hilfesuche ist, müssen Sie woanders hingehen. Das werden Sie wahrscheinlich auch. Oder Sie werden sich einem Buch zuwenden oder zu jemand anderem gehen - nicht zum Sprecher. Tut mir Leid, wenn ich Sie deprimiere oder wenn ich sage, dass ich meine Hand nicht ausstrecken werde. Das ist es nicht. Wenn wir zusammen gehen, halten wir uns an der Hand. Sie strecken dann nicht Ihre Hand aus und suchen Hilfe. Arbeiten wir zusammen oder arbeite ich allein und werde dabei heiß?

Was für eine Ursache hat die Angst? Sachte, bitte! Ursache. Wenn es Ihnen gelingt, die Ursache herauszufinden, können Sie etwas tun. Sie können die Ursache verändern, nicht wahr? Wenn der Doktor mir oder dem Sprecher sagen würde, dass er Krebs hat (den er nicht hat), - aber angenommen, er sagt mir, dass ich Krebs habe und meint dazu: „Ich kann das leicht entfernen, und es wird Ihnen gut gehen“, dann gehe ich zu ihm. Er entfernt es, und die Ursache wird damit beendet. Die Ursache kann also immer verändert, aufgehoben werden. Wenn Sie Kopfschmerzen haben, können Sie die Ursache herausfinden. Vielleicht essen Sie falsch oder rauchen oder trinken zu viel. Entweder hören Sie mit Trinken, Rauchen usw. auf, oder Sie schlucken eine Pille, damit es aufhört. Dann wird die Pille zu der Wirkung, die vorübergehend die Ursache aufhebt, nicht wahr? Also können Ursache und Wirkung immer verändert werden, entweder sofort oder Sie lassen sich damit Zeit. Wenn Sie sich Zeit lassen, treten in der Zwischenzeit andere Umstände ein, die dazukommen. So verändern Sie niemals die Wirkung und setzen die Ursache weiter fort. Verstehen wir uns? Was für eine Ursache hat also die Angst? Warum haben wir uns damit nicht befasst? Warum nehmen wir sie hin, wenn wir doch die Auswirkung, die Konsequenzen kennen? Es gäbe überhaupt keine Angst, wenn Sie in Ihrer Psyche keine Angst hätten. Dann gäbe es keine Götter; dann hätten Sie keine Symbole, die Sie anbeten, keine Persönlichkeiten, die Sie bewundern. Dann wären Sie in psychologischer Hinsicht ungewöhnlich frei. Es ist die Angst, die Sie scheu, furchtsam, besorgt macht. Sie möchten ihr entfliehen, und somit wird die Flucht wichtiger als die Angst. Verstehen Sie? Also werden wir uns gemeinsam damit beschäftigen, um die Ursache der Angst zu entdecken, - die Ursache, ihre Wurzel. Wenn wir sie selber entdecken, ist sie vorbei. Wenn Sie die Ursache oder viele Ursachen erkennen, hebt diese Erkenntnis die Ursache auf. Hören Sie mir, dem Sprecher, zu, damit er Ihnen die Ursache erklärt? Oder haben Sie so eine Frage niemals gestellt? Ich trage die Angst mit mir herum, wie mein Vater, mein Großvater, wie die ganze Rasse, in der ich geboren wurde, wie die ganze Gemeinde. Das ganze Gebilde von Göttern und Ritualen basiert auf der Angst und dem Wunsch, irgendwelche besonderen Zustände zu erreichen.

Deshalb wollen wir uns damit befassen. Wir sprechen nicht über die verschiedenen Formen der Angst: die Angst vor der Dunkelheit, die Angst vor dem Ehemann, der Ehefrau, die Angst vor der Gesellschaft, die Angst vor dem Tode usw. Die Angst ist wie ein Baum, der sehr viele Zweige hat, viele Blüten, viele Früchte trägt. Aber wir sprechen über die Wurzel dieses Baumes, über die Wurzel

und nicht über Ihre besondere Form der Angst. Sie können Ihre besondere Form der Angst selber bis zur Wurzel hin verfolgen. Deshalb fragen wir: Befassen wir uns mit *unseren* Ängsten oder mit *aller* Angst? Befassen wir uns mit dem ganzen Baum und nicht nur mit einem seiner Zweige? Denn - wenn Sie nicht verstehen, wie der Baum lebt, wieviel Wasser er braucht, wie tief der Boden sein muss usw., hat es keinen Zweck, bloß die Zweige zu beschneiden. Also müssen wir bis an die Wurzel hinuntergehen.

Was ist also die Wurzel der Angst? Warten Sie nicht auf meine Antwort. Ich bin *nicht* Ihr Führer. Ich bin *nicht* Ihr Guru, - Gott sei Dank! Wir sind wie zwei Brüder zusammen, und das meine ich auch so, der Sprecher meint es so. Das sind nicht bloß Worte. Wir sind wie zwei gute Freunde, die sich vom Beginn der Zeit an kennen, auf demselben Pfad in der gleichen Geschwindigkeit gehen, die alles anschauen, was um sie herum ist und auch das, was in ihnen ist. Gemeinsam wollen wir also näher darauf eingehen. Bitte - gemeinsam. Sonst wird das hier zu bloßen Worten, und Sie werden am Ende der Rede sagen: „Was soll ich nun wirklich mit meiner Angst anfangen?“ Die Angst ist eine sehr komplizierte Sache. Sie ist eine gewaltige Reaktion. Wenn Sie sich ihrer bewusst werden, ist sie ein Schock, - nicht nur im biologischen, organischen Sinn, sondern sie ist auch ein Schock für das Gehirn. Das Gehirn ist fähig, wie man selber entdeckt hat, es war nicht so, dass es einem die anderen gesagt hätten, - es ist befähigt, trotz eines Schocks gesund zu bleiben. Ich weiß nicht alles darüber, aber der Schock löst einen Selbstschutz aus. Wenn Sie sich selber damit beschäftigen, werden Sie das verstehen. Angst ist also ein Schock, ein augenblicklicher Schock oder einer, der sich in verschiedener Form fortsetzt, unterschiedlich ausdrückt.

So dringen wir jetzt an die Wurzel selber vor. Um ihre Wurzel verstehen zu können, müssen wir die Zeit verstehen, ja? Die Zeit als gestern, als heute, als morgen. Ich erinnere mich an etwas, das ich getan habe, das mich schüchtern, nervös, besorgt oder ängstlich macht. Ich erinnere mich an das alles, und es setzt sich in die Zukunft fort. Ich war zornig, eifersüchtig, neidisch.

Das ist die Vergangenheit. Ich bin immer noch neidisch, ein wenig anders zwar, und ich gehe ziemlich großzügig mit den Dingen um, aber der Neid setzt sich fort. Dieser ganze Vorgang ist Zeit, nicht wahr? Verstehen Sie? Sagen Sie „ja“, um Gottes Willen! Nein, sagen Sie nicht ja!

Fangen wir noch einmal an. Was, denken Sie, ist die Zeit? Die Zeit nach der Uhr: Sonnenauf- und -untergang, der Abendstern, der Neumond und vierzehn Tage später der Vollmond. Was bedeutet Ihnen die Zeit? Man braucht Zeit, um eine Fertigkeit zu erlernen, Zeit, eine Sprache zu lernen, einen Brief zu schreiben. Man braucht Zeit, um von hier nach Hause zu gehen. Das ist alles Zeit als Entfernung, ja? Ich muss von hier nach dort gehen. Das ist eine Entfernung, die von Zeit ausgefüllt wird. Zeit ist auch im Innern, in der Psyche: Ich bin so, ich muss zu dem werden. Wenn man etwas wird, nennt man das Evolution. Evolution bedeutet - aus dem Samen wird der Baum. Und auch, dass ich unwissend bin, aber lernen werde. Ich weiß nichts, aber ich werde wissen. Gebt mir Zeit, dass ich mich von Gewalttätigkeit befreien kann. Folgen Sie? Gebt mir Zeit. Gebt mir ein paar Tage oder einen Monat oder ein Jahr Zeit, und ich werde frei davon sein. So leben wir nach der Zeit. Nicht nur, dass wir täglich von neun bis fünf ins Büro gehen - Gott behüte! - sondern wir brauchen auch Zeit, um etwas zu werden. Verstehen Sie das alles? Zeit - der zeitliche Vorgang, die Bewegung der Zeit. Ich habe Angst vor Ihnen und erinnere mich an diese Angst. Diese Angst ist immer noch da, und ich werde auch morgen vor Ihnen Angst haben. Hoffentlich nicht, aber wenn ich nicht drastisch etwas gegen diese Angst unternehme, werde ich auch morgen vor Ihnen Angst haben. Also leben wir mittels der Zeit. Darüber wollen wir uns bitte klar sein. Wir leben mittels der Zeit, das heißt, ich lebe jetzt, ich werde sterben. Ich schiebe den Tod so weit wie möglich hinaus. Ich lebe jetzt, und ich werde alles tun, um dem Tod auszuweichen, obgleich er unvermeidlich ist. Also leben wir sowohl in der Psyche als auch biologisch mittels der Zeit.

Ist die Zeit ein Faktor, der Angst macht? Bitte untersuchen Sie das. Zeit - das heißt, ich habe gelogen, und ich möchte nicht, dass Sie das erfahren. Aber Sie sind helle. Sie schauen mich an und sagen: „Sie haben mich angelogen.“ „Nein, nein, das habe ich nicht“, sofort verwahre ich mich, weil ich fürchte, dass Sie mich als Lügner entlarven könnten.

Ich habe Angst vor etwas, das ich getan habe, von dem ich nicht möchte, dass Sie es erfahren. Und was ist das? Gedanke, nicht wahr? Ich habe etwas getan, an das ich mich erinnere, und diese Erinnerung sagt mir, dass ich aufpassen muss, damit er nicht entdeckt, dass man gelogen hat; denn Sie haben Ihren guten Ruf, dass Sie ein ehrlicher Mensch sind, zu verlieren und schützen sich, nicht wahr? So sind das Denken und die Zeit zusammen. Es gibt keine Teilung zwischen dem Denken und

der Zeit. Bitte, seien Sie sich in dieser Sache klar, sonst werden Sie später ziemlich verwirrt sein. Das, was die Angst verursacht, ist Zeit/Gedanke. Das ist ihre Wurzel. Sind wir uns also darüber klar, dass sowohl die Zeit, - nämlich die Vergangenheit mit allem, was man getan hat - als auch der angenehme oder unangenehme Gedanke die Wurzel der Angst ist? Das ist eine offensichtliche Tatsache. Das ist eine sehr einfache, wörtliche Tatsache. Aber wenn Sie hinter das Wort gehen und die Wahrheit über die Zeit und das Denken erkennen, werden Sie unausweichlich fragen: Wie soll das Denken aufhören? Das ist eine natürliche Frage, nicht wahr? Wenn der Gedanke die Angst erzeugt, was so offensichtlich ist, wie soll ich dann zu denken aufhören? ‚Bitte helfen Sie mir, dass ich zu denken aufhöre.‘ Ich würde mich lächerlich machen, wenn ich so eine Frage stelle. Aber ich stelle sie jetzt. Wie soll ich zu denken aufhören? Ist das möglich? Machen Sie weiter, mein Herr, untersuchen Sie das, lassen Sie mich nicht allein fortfahren. Denken. Unser Leben ist denken. Alles, was wir tun, tun wir vermittelt des Denkens. Wir haben das neulich sorgfältig besprochen. Wir wollen jetzt keine Zeit daran verschwenden, uns mit der Ursache, mit dem Anfang des Denkens zu befassen, - wie es entsteht, Erfahrung, Wissen, das immer seine Grenzen hat. Erinnerung und dann Gedanke. Ich wiederhole das nur einmal kurz.

Ist es also möglich, mit Denken aufzuhören? Ist es möglich, dass man nicht den ganzen Tag lang schwätzt, dem Gehirn Ruhe gönnt, obgleich es seinen eigenen Rhythmus, seine eigene Aktivität hat, durch das Blut, das es versorgt. Es hat seine eigene Aktivität, nicht jene, die ihm das Denken auferlegt. Verstehen Sie? Darf ich, darf der Sprecher darauf hinweisen, dass jene Frage eine falsche Frage ist. Wer ist es denn, der dem Denken ein Ende bereitet? Das ist immer noch der Gedanke, nicht wahr? Wenn ich sage: „Wenn ich doch bloß zu denken aufhören könnte, dann hätte ich keine Angst mehr“, - wer ist dann der, der will, dass das Denken aufhört? Das ist doch immer noch der Gedanke, der etwas anderes will, nicht wahr? Was werden Sie also machen? Jede gedankliche Bewegung mit dem Ziel, etwas anderes zu werden als das, was ist, ist immer noch Denken. Ich bin gierig, aber ich soll nicht gierig sein. Das ist Denken. Das Denken hat das ganze Drum und Dran in den Kirchen zusammengefügt, wie auch dieses Zelt durch das Denken aufgebaut worden ist. Offensichtlich ist ein Gedanke die Wurzel unseres Daseins. Deshalb stellen wir *eine* sehr ernste Frage, da wir erkennen, was der Gedanke angerichtet hat. Das Denken hat die ungewöhnlichsten Dinge erfunden: den Computer, die Kriegsschiffe, die Raketen, die Atombombe, die Chirurgie, die Medizin und auch alles andere, was der Mensch so macht, - zum Mond fliegen usw. Das Denken an sich ist die Wurzel der Angst. Erkennen wir das? Es geht nicht darum, wie man zu denken aufhören soll, sondern darum, dass man wirklich erkennt, dass das Denken, welches Zeit ist, die Wurzel der Angst ist. Erkennen -, nicht die Worte, sondern wirklich erkennen. Wenn Sie starke Schmerzen haben, sind Sie und der Schmerz eins, dann handeln Sie sofort, nicht wahr? Erkennen Sie das also so genau wie Sie die Uhr, den Sprecher und Ihren Freund erkennen, der neben Ihnen sitzt? Erkennen Sie, dass es das Denken ist, das die Angst herbeiführt? Nein, bitte fragen Sie nicht: Wie soll ich das erkennen? In dem Augenblick, in dem Sie nach dem ‚wie‘ fragen, wird sich jemand finden, der Ihnen helfen will. Dann werden Sie zu seinem Sklaven. Wenn Sie aber selber erkennen, dass Denken und Zeit wirklich die Wurzel der Angst sind, benötigen Sie weder Beratung noch Urteil. Ein Skorpion ist giftig, eine Schlange ist giftig. Es ist die Wahrnehmung, die Sie zur Handlung treibt.

So fragt man: Warum erkennen wir das nicht? Warum erkennen wir nicht, dass eine der Kriegsursachen die Nationalitäten sind? Warum erkennen wir das nicht? Der eine mag sich Mohammedaner, der andere ein Christ nennen, - warum kämpfen wir um Namen, der Propaganda wegen? Verstehen wir das wirklich oder erinnern wir uns nur daran, denken nur daran? Verstehen Sie, meine Herren, dass ihr Bewusstsein die übrige Menschheit ist? Die Menschheit macht wie Sie und andere jede Art von Schwierigkeiten durch, hat Schmerzen, Wehen, Angst, kennt Einsamkeit, Depressionen, Leid, Verzweiflung. Jeder Mensch geht da hindurch, jeder Mensch in der ganzen Welt. Also ist unser Sein, unser Bewusstsein die ganze Menschheit. Das ist so. Wie wenig sind wir willens, solch eine einfache Tatsache zu akzeptieren, denn wir haben uns so sehr an die Individualität gewöhnt: Ich zuerst. Wenn Sie also erkennen, dass Sie Ihr Bewusstsein mit allen anderen Menschen teilen, die auf dieser wunderschönen Erde leben, dann verändert sich Ihre ganze Lebensweise. Aber wir erkennen das eben nicht wirklich. Sie brauchen Beweise. Man muss Sie überreden, zwingen. Sie brauchen Propaganda, was alles so schrecklich unnütz ist, denn Sie müssen es für sich selber erkennen.

Kann also jeder von uns, die wir die übrige Menschheit sind, eine sehr einfache Tatsache sehen? Sehen, beobachten, dass die Angst vom Denken und von der Zeit verursacht wird? Dann führt diese Erkenntnis zur Handlung. Und damit verlassen Sie sich dann auf niemanden. Der Guru ist so wie Sie. Der Führer mag verschiedene Kleidung oder Uniformen anziehen, mag Schmuck und das alles anlegen. Aber wenn Sie ihm das alles ausziehen, ist er ebenso wie Sie und ich. Er ist nur zu mehr Macht gekommen, und auch wir wollen mehr Macht, Geld, Position, Status. Könnten wir also das alles anschauen, es sehr genau sehen. Dann ist es dieses Schauen, diese Erkenntnis, die diesem ganzen Unsinn ein Ende bereitet. Dann sind Sie ein freier Mensch.

DIE VIERTE REDE am Mittwoch, 17. Juli 1985

Sie haben die Ansagen gehört. Kann ich auch ansagen, dass ich sprechen werde und dass auch Sie an dem Gespräch teilnehmen werden? Das ist kein Solo, sondern wir unternehmen gemeinsam, - und der Sprecher meint gemeinsam, und dieses Wort ist sehr wichtig - eine sehr sehr lange Reise. Der Sprecher fährt Sie nicht und hilft Ihnen nicht, er versucht Sie auch nicht zu überreden. Das ist ein ziemlich schwieriger Pfad. Nein, ich werde das Wort nicht verwenden. Das ist ein gefährliches Wort, - Weg, eine Straße. Es wird sehr schwierig werden, weil wir über das Eigeninteresse, über Enthaltsamkeit und Betragen sprechen werden, und ob es möglich wäre, der Sorge in unserem Alltag ein Ende zu bereiten. Das ist eine sehr wichtige Frage: Warum ist die Menschheit nach so vielen Jahrtausenden nicht von Leid und Sorge befreit, nicht nur von Schmerz und Angst des Einzelnen, der Einsamkeit, die in diesem Leid mitbegriffen ist, sondern auch das Leid der Menschheit. Wir werden darüber sprechen. Und wir werden auch - falls wir Zeit dazu haben - über Vergnügen und auch über den Tod sprechen.

Das ist heute ein so schöner Morgen. Dieser wunderschöne blaue, klare Himmel mit den stillen Hügeln und den tiefen Schatten, den fließenden Wassern, den Wiesen, den Gehölzen und dem grünen Gras. Wir sollten miteinander darüber sprechen, was Schönheit ist, an so einem schönen Morgen. Denn das ist auch eine sehr wichtige Frage. Nicht die Schönheit der Natur oder die enorme Vitalität, die dynamische Kraft eines Tigers - Sie haben wahrscheinlich Tiger nur im Zoo gesehen, wo die armen Kreaturen nur zu Ihrer Freude gehalten werden. Auf seinen Reisen in einem bestimmten Gebiet der Erde kam der Sprecher einmal einem wilden Tiger ganz nahe, er war nur einen knappen Meter (zwei Fuß) entfernt.

Wir sollten diese Frage besprechen, denn ohne Schönheit und Liebe gibt es keine Wahrheit. Wir sollten das Wort Schönheit sehr genau untersuchen. Was ist Schönheit? Sie und der Sprecher stellen diese Frage. Wir betrachten beide miteinander nicht nur das Wort, sondern alles, was das Wort beinhaltet, die Größe, die unermessliche Tiefe der Schönheit. Wir können darüber sprechen, aber das Gespräch, die Worte, die Erklärungen und die Beschreibungen sind nicht die Schönheit. Das Wort Schönheit ist nicht Schönheit an sich. Schönheit ist etwas ganz anderes. Der Hinweis sei gestattet, dass man also den Worten gegenüber hellwach sein muss, weil unser Gehirn in seiner Aktivität an Worte gebunden ist, mit ihnen arbeitet. Worte übertragen das, was man empfindet, was man denkt, und das Gehirn akzeptiert Erklärungen und Beschreibungen, weil unsere gesamte Gehirnstruktur größtenteils wörtlicher Art ist. Deshalb muss man sich damit sehr sorgfältig befassen, - nicht nur was die Schönheit betrifft, sondern auch in Bezug auf Enthaltsamkeit und Eigeninteresse. Heute Morgen werden wir alle diese Frage behandeln, wenn wir wollen. Also fragen wir: Was ist Schönheit? Ist eine Person, ist ein Gesicht schön? Gibt es Schönheit in den Museen? Schönheit in den Gemälden, in den klassischen, in den modernen Gemälden? Liegt Schönheit in der Musik, - Beethoven, Mozart, Bach? Und in dem ganzen Geräusch, das die Welt durchzieht und das man Musik nennt? Liegt Schönheit in einem Gedicht, in der Literatur, im Tanz? Ist das alles Schönheit? Oder ist Schönheit etwas ganz anderes? Wir werden uns gemeinsam damit befassen. Darf man bitte höflich darauf hinweisen, dass Sie nicht bloß die Worte akzeptieren, dass Sie nicht mit der Beschreibung und den Erklärungen zufrieden sein sollen. Wenn wir können, wollen wir alles, jede Zustimmung und Ablehnung aus unseren Köpfen verbannen und in das Wort eindringen, es sehr genau anschauen, eng mit ihm verbunden bleiben.

Wie wir gesagt haben, gibt es keine Wahrheit ohne diese Güte der Schönheit, die Sensibilität ist. Diese Güte schließt nicht nur die Schönheit der Natur in sich ein, - die Wüsten, die Wälder, die Flüs-

se und die hohen Berge in ihrer gewaltigen Majestät und Würde -sondern auch das Gefühl dafür, aber keine romantischen Vorstellungen und sentimentalischen Zustände, die bloß Sinnesempfindungen sind. Ist Schönheit, so fragen wir dann, ein Sinnesreiz? Denn wir leben mit Sinnesreizen. Sexuelle Sinnesempfindungen, die mit Vergnügen verbunden sind und auch dem Schmerz, der in dem Gefühl der Entsagung liegt. Könnten wir heute früh alle diese Worte aus unseren Köpfen hinauswerfen und diese enorme, sehr komplizierte, subtile Frage betrachten: Was ist das Wesen der Schönheit? Wir wollen allerdings kein Gedicht schreiben. Wenn Sie diese Berge, diese gewaltigen Felsen, die in den Himmel ragen, anschauen, sie still betrachten und ihre gewaltige Größe, ihre große Majestät fühlen, dann löscht ihre gewaltige Größe, ihre Festigkeit eine Sekunde lang alle Ihre Probleme, Ihre Gedanken aus, nicht wahr? Und Sie sagen: „Wie wunderbar ist das!“ Was ist da also geschehen? Die Majestät dieser Berge, die unermessliche blaue Weite des Himmels, die schneebedeckten Berge treiben eine Sekunde lang alle Ihre Probleme fort. Deshalb vergessen Sie sich eine Sekunde lang selber. Sie sind davon bezaubert, davon berührt. Wie ein Kind, das den ganzen Tag lang oder eine Weile unartig war, wozu es berechtigt ist, dem Sie ein kompliziertes Spielzeug geben. Und das Spielzeug nimmt es gefangen, bis das Kind es kaputtmacht. Das Spielzeug hat das Kind begeistert, hat es überwältigt, und nun ist es ruhig, es gefällt ihm. Das Kind hat seine Familie, dieses: „Tu dies, lass das!“ vergessen, und das Spielzeug wird zur aufregendsten Sache für das Kind.

Die Berge, der Fluss, die Wiesen und die Haine fesseln Sie ebenso. Sie vergessen sich dabei. Ist das also Schönheit? Wenn man von einem Berg, von einem Fluss oder von den grünen Matten absorbiert wird, ist man wie ein Kind, das von einem Spielzeug gefesselt ist. Einen Moment lang sind Sie still, sind Sie überwältigt, geben sich etwas anderem hin. Ist das Schönheit? Wenn man übermannt wird? Verstehen Sie? Wenn Sie sich einem Größeren hingeben und dieses Größere Sie eine Sekunde lang dazu zwingt, dass sie sich selber vergessen. Dann sind Sie abhängig. Dann hängen Sie wie ein Kind von einem Spielzeug, vom Kino oder vom Fernsehen ab und identifizieren sich einen Moment lang mit dem Schauspieler oder der Schauspielerin. Würden Sie diesen Zustand des Davongetragenwerdens, der Hingabe, des Aufgesogenwerdens, jene stille Sekunde, würden Sie die als Schönheit ansehen? Wenn Sie zur Kirche oder in einen Tempel oder in eine Moschee gehen, - da sind Gesang, Rituale, die Tongebung der Stimme so organisiert, um jene bestimmte Sinnesempfindung hervorzurufen, die Sie Gottesdienst, religiöses Gefühl nennen. Ist das Schönheit? Oder ist Schönheit etwas ganz anderes? Verstehen wir beide diese Frage?

Ist da Schönheit, wo selbstbefangenes Streben ist? Oder gibt es nur dann Schönheit, wenn das Selbst nicht ist? Wenn das Ich, der Beobachter nicht ist? Kann man also, ohne absorbiert, übermannt zu sein, ohne sich hinzugeben, in jenem Zustand sein, der selbstlos ist, der ohne Ego ist, ohne das Ich, das immer an sich selber denkt? Ist das überhaupt möglich, wenn man in dieser modernen Welt mit ihren Spezialisierungen, mit ihrer Gewöhnlichkeit, ihrem schrecklichen Lärm und nicht mit dem Rauschen der Flüsse oder dem Vogelgesang lebt? Kann man in dieser Welt ohne das Selbst, ohne das Ich, das Ego, die Persona, ohne die Bestätigung des Individuums leben? In jenem Zustand leben, wo Freiheit von allem herrscht? Erst dann ist die Schönheit da. Sie mögen sagen: „Das ist zu schwer, das ist unmöglich.“

Aber ich frage: Kann man in dieser Welt ohne Eigeninteresse leben? Was heißt das: Eigeninteresse? Was schließt das Wort in sich ein? Wie weit können wir ohne Eigeninteresse sein, hier leben in dem Getriebe, in dem Lärm, in der Gemeinheit, im Wettstreit mit den persönlichen Ambitionen usw.? Wir werden das gemeinsam entdecken. Eigeninteresse versteckt sich auf mannigfache Art. Es verbirgt sich hinter jedem Stein und jeder Handlung. Es verbirgt sich im Gebet, im Gottesdienst, in einem erfolgreichen Beruf, in großem Wissen, in einem besonderen Ruf, wie ihn der Sprecher hat. Wenn ein Guru sagt: „Ich weiß über alles Bescheid, ich werde es Ihnen sagen“, - liegt nicht auch darin Eigeninteresse? Dieser Same des Eigeninteresses hat sich bei uns Jahrtausenden erhalten. Unser Gehirn ist von Eigeninteresse geprägt. Und wenn man sich dessen bewusst wird, sich nur bewusst wird, - nicht dass man sagt: „Ich bin ohne Eigeninteresse“, oder „Wie kann man ohne Eigeninteresse leben?“ - sondern sich nur bewusst wird, wie weit kann man dann gehen? Wie weit können wir in uns selber forschen und dabei entdecken, - jeder Einzelne von uns - wie weit man in der Handlung, in der täglichen Aktivität, in unserem Verhalten ohne das Gefühl des Eigeninteresses leben kann?

Wir werden das also alles untersuchen. Eigeninteresse ist trennend, Eigeninteresse ist die größte Korruption. Das Wort ‚Korruption‘ bedeutet ‚Dinge zu zerbrechen‘. Und wo Eigeninteresse ist, ist

Aufsplitterung, steht Ihr Interesse im Gegensatz zu meinem, ist mein Verlangen im Gegensatz zu Ihrem, ist mein Verlangen, die Erfolgsleiter hinaufzuklettern, im Gegensatz zu Ihrem. Beobachten Sie das nur. Sie können nichts dagegen tun. Beobachten Sie das nur, bleiben Sie dran und sehen Sie, was passiert. Wenn Sie jemals ein Auto zerlegt haben, wie es der Sprecher getan hat, lernen Sie dabei alle seine Teile kennen und wissen, wie es funktioniert. (Ich spreche über die Autos von 1925. Damals waren sie sehr einfach, sehr direkt, sehr ehrlich, stark, es waren schöne Autos.) Und wenn Sie etwas von der Mechanik verstehen, können Sie beruhigt sein. Sie wissen dann, wie schnell oder wie langsam Sie fahren können usw. Wenn wir also unser Eigeninteresse verstehen, uns dessen bewusst werden, dann können wir anfangen, darüber zu lernen, nicht wahr? Sie sagen dann nicht: „Ich muss dagegen oder dafür sein, oder wie ich ohne dieses Leben kann, oder wer sind Sie schon, dass Sie mir bezüglich meines Selbst etwas sagen können?“

Erst wenn Sie beginnen, sich ausnahmslos Ihres Eigeninteresses bewusst zu werden und aufmerksam bleiben, es studieren, darüber lernen, alle seine Kniffligkeiten beobachten, dann können Sie selber entdecken, wo es notwendig ist, wo es völlig unnötig ist. Um leben zu können, braucht man täglich Essen, Kleidung und Wohnung und alle die physischen Dinge. Aber ist es im Innern, in der Psyche nötig? Gibt es da eine Notwendigkeit für irgendeine Art des Eigeninteresses? Deshalb wollen wir die menschlichen Beziehungen untersuchen. In unseren Beziehungen gibt es gegenseitiges Eigeninteresse. Sie befriedigen mich, und ich befriedige Sie. Sie benutzen mich, und ich benutze Sie. Wo Eigeninteresse ist, da kommt es zur Aufteilung, zum Auseinanderbrechen, nicht wahr? Ich bin anders als Sie - Eigeninteresse.

Was ist Beziehung? Beziehung zur Erde, zu der ganzen Schönheit dieser Welt, zur Natur und zu anderen Menschen, zur eigenen Frau, dem Mann, der Freundin, dem Freund usw. Was ist jene Verbundenheit? Was meinen wir damit, wenn wir sagen: „Ich habe eine Beziehung.“? Wir wollen das bitte gemeinsam untersuchen. Verlassen Sie sich bitte nicht auf die Beschreibungen, auf die sich der Sprecher einlässt. Wir wollen das genau betrachten.

Was ist Beziehung? Wenn wir keine Beziehung haben, fühlen wir uns einsam, deprimiert, ängstlich. Sie kennen die ganze Reihe der Vorgänge, die sich hinter dem Gefüge des Eigeninteresses verbergen. Was ist Beziehung? Wenn Sie ‚meine Frau‘, ‚mein Mann‘ sagen, - was heißt das? Wenn Sie eine Beziehung zu Gott haben, -falls es einen Gott gibt, - was heißt das? Es ist also sehr wichtig, dass man dieses Wort ‚Beziehung‘ versteht. Ich habe eine Beziehung zu meiner Frau, zu meinen Kindern, zu meiner Familie. Da wollen wir anfangen. Das ist der Kern jeder Gesellschaft, die Familie. In der asiatischen Welt bedeutet die Familie sehr viel. Dort ist eine Familie sehr wichtig, - der Sohn, der Neffe, die Großmutter, der Großvater. Das ist der Mittelpunkt, auf dem jede Gesellschaft gründet. Wenn man also sagt ‚meine Frau, meine Freundin, mein Freund‘, was heißt das? Die meisten von Ihnen sind wahrscheinlich verheiratet oder haben eine Freundin, einen Freund. Was bedeutet das, wenn man eine Beziehung zu diesen hat? Zu was haben Sie eine Beziehung?

Verlassen wir einen Moment die Ehefrau und den Ehemann. Wenn Sie jemandem, einem Guru, *einem Propheten, einem Politiker*, dem Sprecher oder einer anderen Person folgen, - was ist es, dem Sie dann folgen? Was ist es, dem Sie sich hingeben, für das Sie sich aufgeben? Ist es das Bild, das Sie sich vom Sprecher oder vom Guru gemacht haben? Oder ist es diese Vorstellung, die Sie in Ihrem Kopf herumtragen, dass dieses das Richtige ist, was man tun muss, und ihm deshalb folgen? Liegt es an der Vorstellung, am Bild, an dem Symbol, das Sie aufgebaut haben und dem Sie nun folgen und nicht an der Person? Nicht daran, was er sagt? Der Sprecher spricht seit siebzig Jahren. Er tut mir Leid! Und damit hat er sich unglücklicherweise einen gewissen Ruf erworben, auch wegen der Bücher und allem übrigen. So haben Sie sich ganz natürlich ein Bild gemacht, und dem folgen Sie. Sie folgen nicht dem, was die *Lehre* sagt. Die Lehre sagt nämlich: ‚Folgen Sie niemandem.‘ Sie aber haben sich ein Bild gemacht, und Sie folgen dem, wonach Sie verlangen, was Sie befriedigt. Und das ist großes Eigeninteresse.

Lassen Sie uns auf Frau und Mann zurückkommen. Was meinen Sie damit, wenn Sie sagen ‚meine Frau‘. Was beinhaltet dieses Wort? Was steht hinter dem Wort? Schauen Sie hin. Sind es alle Erinnerungen, die Sinnesempfindungen, das Vergnügen, der Schmerz, die Angst, die Eifersucht, - wird das alles in dem Wort ‚Frau‘ oder ‚Mann‘ verkörpert? Der Mann ist ehrgeizig, er will eine bessere Position erreichen, mehr Geld haben. Und die Frau bleibt nicht nur zu Hause, sondern hat ihren eigenen Ehrgeiz, ihre eigenen Wünsche. Da sind sie also. Sie mögen miteinander schlafen, aber sie sind doch beide dauernd voneinander getrennt. Wir wollen in Bezug auf diese Tatsachen einfach

und ehrlich sein. Es gibt dauernd Schwierigkeiten. Vielleicht ist man sich dessen nicht bewusst und sagt: „Nein, wir haben keine Schwierigkeiten miteinander.“ Aber kratzen Sie ein wenig daran, - mit einer schweren Schaufel oder mit einem Skalpell, und Sie werden entdecken, dass die Wurzel von allem das Eigeninteresse ist. Auch die Fachleute können ihr Eigeninteresse haben, natürlich haben sie es, - die Doktoren, die Wissenschaftler, die Philosophen, die Priester. Überall ist der Wunsch nach Erfüllung. Wir übertreiben nicht. Wir stellen nur fest, was ist. Wir versuchen nicht, es zu übertünchen, versuchen nicht, es zu überwinden - so ist es. Das ist der Same, in den wir hineingeboren werden, und dieser Same geht auf und wächst, bis wir sterben. Und wenn wir versuchen, das Eigeninteresse zu beherrschen, dann ist diese Beherrschung eine andere Form von Eigeninteresse. Wie geschickt das Eigeninteresse wirkt. Und es verbirgt sich auch hinter der Enthaltsamkeit.

Deshalb müssen wir dieses Wort untersuchen, was wir unter Enthaltsamkeit verstehen. Was ist Enthaltsamkeit? Die ganze Welt - besonders die der Religion - verwendet dieses Wort, hat diesbezüglich bestimmte Richtlinien festgesetzt, besonders für die Mönche und die verschiedenen Klöster. Glücklicherweise gibt es in Indien, außer für die Buddhisten, keine Klöster. Was meinen wir also mit diesem Wort ‚enthaltsam‘, mit dem große Würde verbunden ist. Wir haben im Wörterbuch seine Bedeutung nachgeschlagen. Es kommt aus dem Griechischen und besagt, "einen trockenen Mund zu haben", d.h. trocken, herb - nicht nur im Mund. Herb. Ist das Enthaltsamkeit? Das bedeutet, dass man sich den Luxus eines heißen Bades versagt oder nur ein paar Kleider besitzt oder nur ein bestimmtes Gewand trägt oder das Keuschheitsgelübde ablegt, es bedeutet arm zu sein, zu fasten und endlos lange aufrecht zu sitzen und jedes eigene Verlangen zu beherrschen. Das alles ist gewiss keine Enthaltsamkeit, sondern äußere Show.

Gibt es also eine Enthaltsamkeit, die keine Sinnesempfindung, die nicht ausgedacht ist, mit der nicht schöngetan wird, wo nicht gesagt wird: „Ich werde enthaltsam sein, damit ...“. Gibt es eine Enthaltsamkeit, die für einen anderen unsichtbar ist? Verstehen Sie das alles? Gibt es eine Enthaltsamkeit, die Enthaltsamkeit ohne Selbstsucht ist, die im Innern ein Gefühl der Ganzheit birgt, in der es keine Begierde gibt, wo nichts zerbrochen werden, nichts in Einzelteile zerfallen kann? Mit dieser Enthaltsamkeit gehen Würde und Ruhe Hand in Hand.

Man muss auch das Wesen des Verlangens verstehen lernen. Das mag die Wurzel dieses ganzen Gebildes von Eigeninteresse sein. Verlangen. Verstehen wir uns hierin? Verlangen ist ein starkes Gefühl, nicht wahr? Verlangen bedeutet, dass die Sinne in Aktion treten. Wie wir schon früher gesagt haben, ist die Sinnesempfindung für uns von großer Bedeutung. Sexuelle Empfindungen, das Gefühl, eine neue Erfahrung zu machen, das Gefühl, jemandem zu begegnen, der sehr bekannt ist. (Ich muss Ihnen eine nette Geschichte erzählen. Eine Freundin von uns begegnete der Königin von England und konnte ihr die Hand geben. Als alles vorüber war, kam jemand auf sie zu und sagte: „Darf ich Ihnen die Hand geben, denn Sie haben die Hand der Königin gehalten!“)

Wir leben immerzu mit Gefühlen, - mit dem Gefühl der Geborgenheit, bitte beachten Sie das mit! - dem Gefühl der Erfüllung, dem Gefühl großen Vergnügens, der Befriedigung usw. In welchem Verhältnis stehen Gefühl und Verlangen zueinander? Ist Verlangen vom Gefühl getrennt? Bitte beschäftigen Sie sich damit. Es ist wichtig, dass man das versteht. Ich erkläre es hier nicht. Wir schauen es gemeinsam an. In welchem Verhältnis steht Verlangen zu Gefühl und Sinnesreiz? Wann wird Empfindung zu Verlangen? Oder sind beide unzertrennlich? Folgen Sie? Verlaufen beide immer gemeinsam? Ja? Arbeiten Sie genauso hart wie der Sprecher? Oder sagen Sie bloß: „Ja, machen Sie so weiter.“ Oder Sie haben das schon früher gehört und sagen sich: „O Gott, jetzt fängt er wieder damit an!“

Wissen Sie, je mehr Sie von der gedanklichen Aktivität verstehen, desto mehr dringen Sie an die Wurzel alles Gedanklichen vor, und dann fangen Sie an, vieles zu verstehen. Dann verstehen Sie das gesamte Erscheinungsbild der Welt, der Natur, die Wahrheit der Natur. Dann fragen Sie: „Was ist Wahrheit?“ Ich werde jetzt nicht darauf eingehen.

Unser Leben gründet auf Sinnesempfindungen und Verlangen. Und wir fragen jetzt: In was für einem Verhältnis stehen diese beiden wirklich zueinander? Wann wird aus der Empfindung Verlangen? Verstehen Sie? In welcher Sekunde wird das Verlangen vorherrschend? Ich sehe eine schöne Kamera mit den letzten Neuerungen. Wenn ich sie in die Hand nehme, um sie näher zu betrachten, stellt sich sofort ein Gefühl ein, während ich sehe, welchen großen Wert diese schöne, sehr komplizierte Kamera für mich hätte, sowohl was die Freude, sie zu besitzen, betrifft als auch den

Spaß, damit fotografieren zu können. Was hat dann dieses Gefühl mit Verlangen zu tun? Wann setzt Verlangen ein? Wann fängt es an, sich in Handlung umzusetzen, so daß man sagt: „Die muss ich haben.“?

Haben Sie den Gefühlsvorgang beobachtet, egal ob es ein sexueller ist oder ob Sie durch die Täler wandern oder auf die Berge steigen und von hoch oben auf die Welt hinunterschauen, oder ob Sie einen wunderschönen Garten sehen, wo Sie selber doch nur ein wenig Rasen um Ihre Wohnung haben. Sie sehen das. Was geschieht dann, dass sich das Gefühl in Verlangen verwandelt? Verstehen Sie? Bitte, schlafen Sie nicht ein. Der Morgen ist dazu zu schön. Wenn Sie bei der Frage bleiben: In welchem Verhältnis stehen Gefühl und Verlangen zueinander? Bleiben Sie dran. Versuchen Sie nicht, eine Antwort zu finden, sondern schauen Sie, beobachten Sie, erkennen Sie, was das alles in sich einschließt. Dann werden Sie entdecken, dass sich das Gefühl, die Empfindung, die ganz natürlich ist, in Verlangen verwandelt, sobald sich das Denken auf Grund dieser Empfindung das Bild erschafft. Das heißt, ich habe einen Sinnesreiz, nämlich den, dass ich diese Kamera sehe, die sehr teuer und schön ist usw. Dann fängt man an zu denken: ich wünschte, ich hätte diese Kamera. Aus diesem Gefühl also erschafft sich der Gedanke das Bild, und in diesem Augenblick wird Verlangen geboren. Beobachten Sie selber, beschäftigen Sie sich damit, Sie benötigen dazu kein Buch, keinen Philosophen, niemanden. Schauen Sie das nur an, schauen Sie es geduldig, versuchsweise an, dann kommen Sie sehr schnell darauf, dass nämlich die Sinnesempfindung Sklave des Denkens ist, und in Gedanken stellt man sich etwas vor, und in diesem Augenblick wird Verlangen geboren. Und wir leben von Verlangen: „Das muss ich haben Das will ich nicht.“ „Ich muss ... werden.“ Verstehen Sie? Dieser ganze Vorgang des Wünschens und Wollens.

In welchem Verhältnis steht nun Verlangen zum Eigeninteresse? Wir verfolgen dasselbe. Solange es Verlangen gibt, das sich vermittelt der Denkkraft ein Bild aus dem Sinnesreiz erschafft, muss es auch Eigeninteresse geben. Ob ich den Himmel erreichen oder Bankdirektor werden oder ein reicher Mann werden will, ist dasselbe. Ob Sie den Himmel erreichen oder ein reicher Mann werden wollen, ist genau dasselbe. Ob man ein Heiliger werden will und jemand anderes möchte es zu großer Kunstfertigkeit bringen, ist genau dasselbe. Den einen nennt man fromm, den anderen nennt man weltlich. Wie uns doch diese Worte verkrüppeln!

So müssen wir nun zu der Frage kommen: Was ist Leid? Muss es solange Leid geben, wie das Eigeninteresse bestehen bleibt? Bitte, befassen Sie sich damit. Sie brauchen kein einziges Buch mehr zu lesen, wenn Sie das alles verstehen. Wenn Sie damit wirklich leben, sind Ihnen die Tore des Himmels geöffnet. Nicht des Himmels, verstehen Sie, das ist nur so ein Ausdruck. Ich frage daher sehr ernst nach dem, was den Menschen vom Beginn seines Daseins an seit einer Million von Jahren heimsucht: Was ist Leid, was die Tränen, was das Gelächter, was die Schmerzen, die Angst, die Einsamkeit, die Verzweiflung? Und kann das je aufhören? Oder ist der Mensch auf ewig dazu verdammt, mit dem Leid zu leben? Jeder auf Erden, *jeder*; ob Sie ganz oben stehen oder ein Niemand sind, *jeder* geht durch diesen Aufruhr von Leid und Sorge, durch diesen Schock, durch diesen Schmerz, durch diese Ungewissheit, durch diese äußerste Einsamkeit des Leidens. Das Leid des armen Mannes, der weder lesen noch schreiben kann, der nur eine Mahlzeit am Tag hat und auf der Straße schläft, ist wie Sie sind. Er trägt sein eigenes Leid. Und das Leid der Abermillionen von Menschen, die von den Mächtigen, von den Bigotten abgeschlachtet, die von den Kirchen gemartert wurden, die Ungläubigen und die Gläubigen, verstehen Sie das alles? Verzeihen Sie, aber besonders das Christentum hat mehr Menschen ermordet als irgendjemand.

Es gibt also Leid. Was bedeutet dieses Wort? Ist es für Sie bloß eine Erinnerung an etwas, das Sie verloren haben? Sie hatten einen Bruder, einen Sohn oder eine Frau, die tot sind. Und Sie haben das Bild, die Fotos auf dem Klavier oder auf dem Kaminsims oder an Ihrem Bett. Und Sie haben die Erinnerungen an alle jene Tage, als sie noch lebten. Ist das Leid? Entsteht Leid durch Gedächtnis? Verstehen Sie meine Frage? Wenn jemand durch einen Unfall, aus Gründen hohen Alters oder aus anderen Gründen stirbt und die Erinnerung an denjenigen bleibt - ist das Leid? Steht das Leid mit dem Gedächtnis, mit Erinnerung in Verbindung? Machen Sie schon, meine Herren!

Ich hatte einen Sohn, einen Bruder oder eine Mutter, die ich gern mochte, - ich verwende im Moment das Wort ‚gernhaben‘. Ich nenne das ‚Gernhaben‘ Liebe. Ich hatte diese Menschen sehr gern. Ich lebte mit ihnen zusammen. Ich habe mit Ihnen geplaudert, wir spielten zusammen. Diese Erinnerung wird aufbewahrt. Und mein Sohn, mein Bruder, meine Mutter oder jemand anderes stirbt, wird mir genommen, geht für immer dahin. Ich empfinde einen Schock, vergieße Tränen, und

ich fühle mich schrecklich einsam. Ich flüchte in die Kirche, in den Tempel, greife zu einem Buch, tue dies oder das, um zu entfliehen. Oder ich sage mir: „Ich werde beten und darüber hinwegkommen. Jesus wird mich erlösen.“ Sie kennen dieses Geschäft, - verzeihen Sie, ich spiele das nicht herunter. Nehmen Sie die anderen Worte bei Buddha oder Krishna, das ist dasselbe. Es ist dasselbe, nur unter anderem Namen, dasselbe Symbol, derselbe Symbolgehalt. Die Symbole sind verschieden, haben aber denselben Inhalt.

Ist also das Leid bloß das Ende der Wirklichkeit bestimmter Erinnerungen? Der Wirklichkeit, die diese Erinnerungen zusammenfügte, erst erschuf, und die nun vorbei ist, aufgehört hat, und wegen der ich mich verloren fühle. Ich habe meinen Sohn verloren. Ist das Leid? Oder ist es Selbstmitleid, - (wir wollen nicht grob sein) wenn ich mehr mit meinen eigenen Erinnerungen, mit Schmerz und Angst beschäftigt bin, als mit dem Ende eines anderen? Ist dieses Leid Eigeninteresse? Bitte, befassen Sie sich damit. Ich züchte diese Erinnerung. Ich bin meinem Sohn gegenüber loyal. Ich bin meiner früheren Frau gegenüber loyal, obgleich ich eine andere Frau heirate. Ich bin loyal in Bezug auf die Erinnerung an die Geschehnisse der Vergangenheit. Ist das Leid? Dann gibt es auch noch das Leid, das durch Versagen kommt. Sie kennen die ganze Triebkraft des Eigeninteresses, das sich mit dem Wort identifiziert und Tränen darüber vergießt. Diese Tränen sind seit einer Million von Jahren von Mann und Frau vergossen worden, und wir weinen immer noch. Jene, die Krieg haben, weinen, werden um einer Idee willen in Stücke gerissen, der Idee, dass sie herrschen, anders sein müssen. Wegen der Idee. Der Gedanke zerstört einen jeden von uns. Und denken Sie an alle die Menschen, die vor Ihnen geweint haben!

Gibt es also ein Ende des Leides? Das Wort Leid beinhaltet auch Leidenschaft. Solange es Eigeninteresse gibt, das sich mit jenen Erinnerungen, die zwar noch da sind, aber ihre Wirklichkeit durch ihr Dahinscheiden eingebüßt haben, identifiziert, ist dieses Eigeninteresse mit dem Leidensprozess untrennbar verbunden. Kann das alles aufhören? Wo Leid ist, kann Liebe nicht sein. Was ist also Liebe? Wissen Sie, das hier sind alles sehr sehr ernste Themen. Das ist nicht etwas, womit Sie an einem Sonntag oder Mittwochmorgen spielen können. Es ist etwas ganz Ernstes. Es ist nichts, das Sie im Galopp nehmen können, sondern nur, indem Sie gemächlich einen Weg gehen, während Sie die Dinge beobachten, immer nur beobachten, bei Dingen verweilen, die Sie stören, verweilen, bei Dingen verweilen, die abstrakt sind, bei allen Vorstellungen, bei allem, was das Gehirn zusammengefügt hat, einschließlich Gottes. Das ist gedankliche Aktivität. Gott hat uns nicht erschaffen. Wir haben Gott nach unserem Bild erschaffen, nämlich ... Ich gehe jetzt nicht darauf ein, das ist so einfach und klar.

Wenn man über die Liebe spricht, schließt das auch den Tod in sich ein. Liebe, Tod und die Schöpfung. Verstehen Sie? Sie können eine ganze Stunde darüber sprechen, weil das sehr ernst ist. Wir fragen: Was ist Schöpfung? Nicht Erfindung. Bitte unterscheiden Sie zwischen Schöpfung und Erfindung. Erfindung ist eine Reihe von Ideen im technologischen, psychologischen, wissenschaftlichen Bereich usw. Wir sprechen hier nicht über Ideen. Wir sprechen hier über sehr ernste Dinge, nämlich über die Liebe, über den Tod und die Schöpfung. Das kann man nicht in fünf Minuten beantworten. Vergeben Sie mir. Wir werden nächsten Sonntag damit zu tun haben. Nicht dass ich Sie hiermit einlade. Wir werden darüber sprechen und auch darüber, was Religion ist, was Meditation ist, ob es etwas gibt, das jenseits aller Worte, allen Maßes, aller Gedanken ist. Etwas, das nicht vom Gedanken zusammengefügt wurde, etwas, das unaussprechlich ist, unendlich ist, zeitlos ist. Damit werden wir uns befassen. Aber Sie können nicht hingelangen, solange es Angst oder Mangel an rechter Beziehung gibt. Verstehen Sie? Sie können dieses andere nur dann verstehen, wenn Ihr Gehirn von alledem befreit ist.

DIE FÜNFTE REDE am Sonntag, 21. Juli 1985

Können wir fortsetzen, worüber wir beim letzten Mal, als wir uns hier trafen, gesprochen haben? Wir haben unter anderem festgestellt, dass das hier kein Vortrag ist. Ein Vortrag dient der Information, der Belehrung bezüglich eines bestimmten Themas. Auch ist das hier keine Unterhaltung, - Unterhaltung bedeutet, das man sich unterhält, ins Kino geht oder einem Ritual in Kirche, Tempel oder Moschee beiwohnt. Das hier ist auch keine Sache der intellektuellen, theoretischen - was für ein

Wort sollen wir einsetzen? - psychologischen Auseinandersetzung. Vielmehr ist es ein philosophisches Trachten; denn Philosophie bedeutet Liebe zur Wahrheit und nicht, dass man über etwas spricht, worüber schon gesprochen wurde. Wir diskutieren nicht, befassen uns nicht mit dem, was andere gesagt haben. Wir beide, Sie und der Sprecher, sind als zwei Menschen beisammen, nicht diese große Zuhörerschaft, sondern Sie und der Sprecher führen ein Gespräch miteinander über Ihr Leben, über Ihre Probleme, über das Schwere des Lebens, über Ihre Verwirrung, Ihre Ängste, Ihre Bestrebungen, Ihr Verlangen nach Erfolg entweder im geschäftlichen oder im religiösen Bereich oder im Spirituellen: nämlich Erfolg, Nirwana, den Himmel oder die Erleuchtung zu erlangen. Das ist dasselbe wie Erfolg im Geschäft. Hoffentlich verstehen wir uns. Ein Mann, der im Leben viel Erfolg hat, viel Geld verdient, wächst, sich erweitert, sich verändert, macht auf der Linie weiter. Da besteht kein großer Unterschied zwischen der einen Person und dem Mann, der die Wahrheit sucht. Beide wollen Erfolg. Den einen nennt man weltlich, den anderen nennt man nicht weltlich, - spirituell, religiös. Wir sprechen hier von keinem dieser beiden. Wir beschäftigen uns hier mit Ihnen als Mensch, und mit Ihnen führt der Sprecher ein Gespräch, ein gemeinsames Gespräch. Gemeinsam, obgleich Sie da unten sitzen und der Sprecher unglücklicherweise hier oben sitzt.

Sie und der Sprecher haben über Beziehung gesprochen, über die zwischen Mann und Frau, Junge und Mädchen usw. Wir haben auch über die Angst gesprochen, und ob es möglich ist, im Leben in der modernen Welt ganz frei von aller psychologischen Angst zu werden. Wir haben uns sehr ausführlich damit befasst. Wir sprachen auch über die Zeit, über den Kreislauf der Zeit, über die Zeit, nach der wir leben, über den Kreislauf der Zeit, die Vergangenheit ist, sich in der Gegenwart fortsetzt und in die Zukunft hineinführt. Die Vergangenheit ist unser ganzer Hintergrund, der mit den Erfahrungen, den Erinnerungen rassischer, konfessioneller, religiöser Art verbunden ist. Das ist der Hintergrund eines jeden, ob wir im fernen Osten oder in Europa oder in Amerika geboren wurden. Jener Hintergrund wird verändert, setzt sich in der Gegenwart fort und verläuft in die Zukunft hinein. Die Menschen, Sie und andere, sind in diesem Kreislauf gefangen. Das geht seit Jahrmillionen immer so weiter. Also ist die Vergangenheit, die durch die Gegenwart geht, sich wandelt, die Zukunft. Und das ist unsere Evolution. Obgleich wir uns biologisch verändert haben seit jener Zeit vor einer Million von Jahren bis heute, sind wir im Innern, subjektiv, in der Psyche mehr oder weniger dasselbe, was wir vor einer Million von Jahren waren - barbarisch, grausam, gewaltsam, wettstreitend, eigennützig, egozentrisch. Das ist eine Tatsache. Also ist die Zukunft die Gegenwart. Ist das Ihnen und dem Sprecher klar? Die Vergangenheit, die sich verändert, wird zur Zukunft. Also ist die Zukunft jetzt, wenn es nicht zu einer grundsätzlichen Veränderung in der Psyche kommt. Und das ist es, was uns jetzt beschäftigt - ob es möglich ist, dass die Menschen, Sie und ein anderer, eine Mutation, eine totale Revolution in der Psyche, in sich selber hervorrufen, da wir wissen, dass, wenn man uns jetzt verletzt, psychologisch jetzt kränkt, - wie das den meisten Menschen widerfährt, - die zukünftige Verletzung JETZT ist. Ist das klar?

Ist es den Menschen, also Ihnen, möglich, eine vollständige Mutation hervorzubringen? Diese Mutation verändert die Gehirnzellen selber. Das heißt, wenn man sein Leben lang nach Norden gegangen ist und jemand sagt: ‚Nach Norden zu gehen, hat überhaupt keinen Sinn, denn da gibt es nichts. Gehen Sie nach Osten oder Westen oder Süden.‘ Und weil Sie hinhören, da es Sie interessiert, und da Sie besonnen sind, gehen Sie nach Osten. In dem Augenblick, in dem Sie sich umwenden und nach Osten gehen, kommt es zu einer Mutation in den Gehirnzellen, weil das Nach-Nordengehen zu einem Muster, zu einer Sitte geworden ist, und sobald Sie nach Osten gehen, lösen Sie das Muster auf.

So einfach ist das. Das aber erfordert nicht nur, dass Sie zuhören, nicht nur auf die Worte hören, nicht nur mit den Ohren hören, sondern auch, dass Sie zuhören ohne auszulegen, ohne zu vergleichen, dass Sie direkt hören, ohne dass Sie Ihren gesamten Hintergrund, Ihre Tradition, Ihre Interpretation anbringen. Dann löst dieses Zuhören Ihre Prägung auf.

Wir haben auch über das Sehen gesprochen, sehr sehr klar zu sehen, was in der gegenwärtigen Welt geschieht: Kriege und die entsetzlichsten Dinge, die überall in der Welt geschehen. Vor ein oder zwei Millionen von Jahren tötete der Mensch mit einer Keule, dann erfand er den Pfeil. Er dachte, damit würden alle Kriege aufhören. Jetzt können Sie Abermillionen von Menschen mit einer einzigen Bombe verdunsten lassen. Wir sind im Äußeren, in der Technologie gewaltig fortgeschritten. Der Computer wird uns wahrscheinlich unser Denken abnehmen. Er wird es besser machen, als wir das in einer Sekunde vermögen. Ich weiß nicht, ob Sie sich mit dieser Frage

beschäftigt haben. Sie sollten es aber tun: Was wird mit dem menschlichen Gehirn geschehen, wenn der Computer fast alles kann, was Sie können, außer natürlich Sex? Er kann nicht zu den Sternen schauen und sagen, was für ein schöner Abend das ist! Er kann unmöglich zu würdigen wissen, was Schönheit ist. Was wird also aus dem menschlichen Gehirn? Wird es schwinden, wenn der Laser-Computer das alles von Ihnen übernehmen kann? Das wird eine Menge Arbeit einsparen. Wir werden uns also entweder der Unterhaltung zuwenden oder uns in eine ganz andere Richtung wenden. Denn Sie können im Innern, in der Psyche, grenzenlos weit gehen. Das Gehirn besitzt eine außergewöhnliche Fähigkeit, das Gehirn eines jeden. Sehen Sie nur, was es in der Technologie vermocht hat. Aber in unserer Psyche, im Subjektiven, bleiben wir, was wir sind, Jahr um Jahr, Jahrhundert auf Jahrhundert: Konflikt, Kampf, Schmerz, Angst und alles andere. Darüber haben wir in den letzten vier Gesprächen geredet.

Wir sprachen auch über den Gedanken, was das Wesen des Denkens ausmacht, was Denken ist. Wir haben uns sorgfältig damit beschäftigt. Alles Denken ist Erinnerung, gründet auf Wissen, und Wissen ist immer begrenzt, ob es heutiges, vergangenes oder zukünftiges Wissen ist. Wissen ist immer, fortgesetzt, ewig begrenzt, weil es auf Erfahrung gründet, die auch immer begrenzt ist. Deshalb ist das Wissen, ist Erinnerung, ist Gedanke begrenzt.

Heute früh sollten wir gemeinsam, Sie - nicht die ganze Zuhörerschaft - und der Sprecher miteinander reden. (Es gibt keine ganze Zuhörerschaft, es gibt nur Sie und den Sprecher.) Wir sollten gemeinsam über Liebe und Tod sprechen und darüber, was Religion, was Meditation ist, und ob es etwas gibt, das jenseits des menschlichen Strebens liegt, oder ob der Mensch das einzige Maß ist? Gibt es etwas jenseits der Struktur des Denkens? Gibt es etwas Zeitloses? Damit werden wir uns, Sie und der Sprecher, heute Morgen befassen, nicht wahr?

Wir leben vermittels unserer Sinnesempfindungen. Darüber haben wir gesprochen. Unsere gesamte Struktur gründet auf Sinnesempfindungen und Gefühlen sexueller, vorgestellter, romantischer, phantasievoller Art usw. Wir haben auch gesagt, dass das Eigeninteresse die größte Korruption ist. Und ist Gefühl, das heißt ist die Sinnesanregung Liebe? Gemeinsam untersuchen wir, Sie und der Sprecher, diese Sache. Das ist ein langer Weg. Sie und der Sprecher spazieren zusammen, er ist nicht voraus und Sie folgen, sondern wir gehen zusammen im gleichen Schritt. Vielleicht halten wir uns freundschaftlich an der Hand, wobei wir weder einander beherrschen noch versuchen, uns gegenseitig zu beeindrucken. So gehen Sie und der Sprecher ruhig miteinander, forschen, untersuchen, beobachten, hören zu, betrachten.

Also stellen wir uns die Frage: Was ist Liebe? Dieses Wort ist verdorben, es ist bespuckt, erniedrigt worden. Deshalb müssen wir aufpassen, dass wir dieses Wort nicht missbrauchen. Was ist Liebe? Ist sie bloße Sinnesempfindung? Ich liebe Sie, und ich hänge von Ihnen ab, Sie hängen von mir ab. Vielleicht werde ich Sie verkaufen, und Sie werden mich verkaufen. Ich benutze Sie, und Sie benutzen mich. Wenn der Sprecher sagt: 'Ich liebe Sie', weil Sie eine große Zuhörerschaft sind und meine Eitelkeit nähren und ich mich deshalb glücklich, angenehm und bestätigt fühle, - ist das dann Liebe? Ist Bestätigung, Erfüllung, Bindung, Liebe? Wird Liebe vom Denken zusammengefügt? Sie und der Sprecher untersuchen gemeinsam, also schlafen Sie an diesem schönen Morgen nicht ein.

Ist also Liebe Sinnesempfindung? Ist Liebe Bestätigung? Ist Liebe Erfüllung? Abhängigkeit? Ist Liebe Verlangen? Bitte stimmen Sie nicht zu, lehnen Sie nicht ab. Wir haben darüber gesprochen, dass wir immer alles damit beginnen, dass wir entweder zustimmen oder ablehnen. Könnten wir aus unserem Vokabular, aus unserem Gehirn diese Worte 'ich stimme zu' und 'ich lehne ab' verbannen und uns den Gegebenheiten stellen, nicht nur denen in der Welt, sondern auch denen in unserem Innern? Dazu muss man sehr ehrlich sein, unbedingt ehrlich sein. Können wir das heute Morgen, - uns den Dingen, so wie sie sind, stellen? Dann können wir zu fragen, zu untersuchen beginnen, was Liebe ist.

Ist Liebe Verlangen? Wir haben in diesen Reden früher sehr eingehend die ganze Struktur des Verlangens besprochen. Wir haben keine Zeit mehr, das erneut zu tun. Ganz kurz, - Verlangen ist die Folge von Sinnesempfindungen, und der Gedanke gibt diesem Sinnesreiz die Form, macht ein Bild daraus. Und in dieser Sekunde, wenn der Gedanke die Sinnesempfindung formt, wird das Verlangen geboren. Also fragen wir: Ist Liebe Verlangen? Ist Liebe ein Gedanke? Bitte, gehen Sie näher darauf ein. Es ist Ihr Leben, womit wir uns befassen, - unser Leben, unser Alltag, nicht irgendein spirituelles Leben. Wir folgen hier keinem Guru mit seinen Analogien, legen keine besonderen Gewänder an, egal ob es die Gewänder des Mittelalters oder die der Kirchen sind oder die der neuesten Gurus.

Ist Liebe bloß ein Gedankengebilde? Sind wir in unseren Beziehungen zwischen Mann und Frau, Junge und Mädchen und wenn einer sagt: ‚Ich liebe dich‘, sind wir da abhängig voneinander? Ist das Abhängigkeit? Der eine erfüllt sich im anderen, und so tritt in diese Beziehung der Gedanke ein, und dann erschafft sich der Gedanke das Bild, und dieses Bild nennen wir Liebe. So fragen wir also: Wird die Liebe - unglücklicherweise müssen wir dieses Wort benutzen -vom Denken zusammengefügt? Kann es Liebe geben, wo Ehrgeiz, wo Wettstreit herrschen? Ist Liebe da, wo Eigeninteresse ist? Hören Sie bitte nicht nur dem *Sprecher* zu. Hören Sie sich selber zu. Entdecken Sie selber. Wenn Sie etwas durch das entdecken, was wirklich ist, können Sie sehr weit gehen, doch wenn Sie bloß von einem anderen, von seinen , Worten, seinen Büchern, seinem Ruf abhängen, ist es bedeutungslos. Werfen Sie das alles weg, und sehen Sie sich selber an. Man muss Leidenschaft haben. Wie wir neulich sagten, kann Leidenschaft nur existieren, wenn das Leiden aufhört. Leidenschaft ohne Fanatismus, denn zusammen mit Fanatismus wird sie zu Terrorismus. Alle fanatischen Bewegungen der Welt bergen gewaltige Leidenschaft in sich. Fanatismus züchtet Leidenschaft. Diese Leidenschaft ist nicht die Leidenschaft, die entsteht, wenn das Leid aufhört. Darauf sind wir schon eingegangen.

Also fragen wir: Ist das alles Liebe? Eifersucht, die im Hass ist, Zorn, Verlangen, Vergnügen usw. - ist das alles Liebe? Wagen wir es, uns all diesem zu stellen? Sind Sie und der Sprecher ehrlich genug, um den Duft dieses Wortes selber zu entdecken?

Hier sollten wir überlegen, welchen Platz der Tod in unserem Leben einnimmt. Es ist nicht krankhaft, über den Tod zu sprechen. Er ist Teil unseres Lebens. Vielleicht von Kindheit an, bis wir sterben, verfolgt uns die schreckliche Angst vor dem Sterben. Haben Sie keine Angst vor dem Tod? Wir weisen ihn so weit wie möglich von uns. Also wollen wir gemeinsam untersuchen, was diese besondere Sache ist, die wir den Tod nennen. Das muss etwas Besonderes sein. Wir wollen sie ohne irgendwelchen romantischen, tröstenden Glauben an die Reinkarnation oder ein Leben nach dem Tod untersuchen. Die Reinkarnation ist eine wunderbar trostreiche Vorstellung. Wenn man ernsthaft, zutiefst daran glaubt, wie es Millionen tun, dann ist wichtig, was Sie jetzt machen, was Sie jetzt sind, wie Ihre Führung ist, wie Ihr Alltag ist, denn wenn es eine Kontinuität gibt, dann werden Sie im nächsten Leben ein besseres Schloss, einen besseren Kühlschrank, ein besseres Auto, eine bessere Frau oder Mann haben. Könnten wir also diese tröstende Vorstellung beiseite legen?

Was ist also der Tod? Zuerst müssen wir untersuchen, was das Leben ist, - was wir darunter verstehen zu leben? Was meinen wir mit einem guten Leben? Heißt gutes Leben, wenn man viel Geld hat, Autos, seine Frauen oder Mädchen wechselt oder von einem Guru zu einem anderen geht und in seinem Konzentrationslager gefangen genommen wird? Bitte, lachen Sie nicht, das passiert wirklich. Ist ein gutes Leben Genuss, enormes Vergnügen, Aufregendes, eine Reihe von Sinnesempfindungen, Gefühl, wenn man ins Büro vom Morgen bis zum Abend geht, vierzig Jahre lang? Stellen Sie sich all diesem, um Gottes Willen. Arbeiten, arbeiten und dann sterben. Nennen wir das das Leben? Dauerkonflikt, fortgesetzte Probleme, eins nach dem anderen? In diesem Leben, an das wir uns klammern, haben wir eine riesige Menge an Informationen und Wissen über praktisch alles gesammelt, und wir klammern uns an dieses Wissen. An diese Erinnerungen, die wir haben, sind wir zutiefst gebunden.

Das alles nennen wir Leben, - Schmerz, Angst, Ungewissheit und endlose Sorge und Konflikt. Und der Tod stellt sich durch einen Unfall, aus Altersgründen, durch Senilität ein. Das ist ein gutes Wort. Was ist Senilität? Warum schreiben Sie dem hohen Alter Senilität zu? Warum sagen Sie: ‚Er ist ein seniler alter Mann‘? Mag sein, dass ich das bin. Sind Sie senil? Senilität bedeutet Vergesslichkeit, Wiederholung, wenn man in alten Erinnerungen lebt, nur halb am Leben ist, nicht wahr? Das nennt man für gewöhnlich senil. Der Sprecher hat sich diese Frage sehr oft selber gestellt. Ist Senilität ein Problem des hohen Alters? Oder fängt Senilität an, wenn Sie sich ständig wiederholen und wiederholen? Verstehen Sie? Wenn Sie traditionsgebunden sind, weiterhin in die Kirchen, in die Tempel, in die Moscheen gehen, wiederholen, wiederholen, wiederholen. Die Christen knien nieder, und der andere berührt mit seiner Stirn den Boden, und die Hindus werfen sich nieder. Also kann es Senilität in jedem Lebensalter geben, nicht wahr? Stellen Sie sich diese Frage selber.

Der Tod kann also durch hohes Alter, durch einen Unfall, durch Krankheit, schreckliche Schmerzen kommen. Und wenn er kommt, ist es das Ende Ihrer Kontinuität, Ihrer Erinnerungen, aller Ihrer Bindungen, Ihres Bankkontos, Ihrer Berühmtheit. Deshalb sollten wir überlegen, was

Kontinuität ist, verstehen Sie, und was das Ende ist? Können wir uns damit befassen? Was ist es, das sich fortsetzt, und was ist das, was aufhört? Warum haben wir solche Angst davor, mit etwas aufzuhören? Egal ob es sich um die Tradition, um eine Gewohnheit, eine Erinnerung, eine Erfahrung handelt. Kein vorausberechnetes Ende, nicht dass man mit etwas aufhört, um etwas anderes zu erreichen. Sie können mit dem Tod nicht streiten. Es gibt da eine wunderbare Geschichte aus dem alten Indien. Ich weiß nicht, ob ich Zeit habe, weil wir noch über Religion, über Meditation sprechen müssen, - ob es etwas gibt, das jenseits allen menschlichen Strebens liegt. Nun gut, ich werde diese Geschichte ganz kurz wiederholen.

Ein Brahmane im alten Indien hatte viele Dinge angesammelt, Kühe usw. Und er beschließt, das alles zu verschenken, eins nach dem anderen. Sein Sohn fragt ihn: „Warum verschenkst du das alles?“ Er erklärt ihm, warum man es wieder weggeben muss, wenn man viel angesammelt hat, dass man neu anfangen muss. Verstehen Sie den Sinn, die Bedeutung, die darin liegt? Sie sammeln und dann verschenken Sie alles, was Sie gesammelt haben. (Ich fordere Sie nicht auf, das zu tun). Also fährt der Junge mit seinen Fragen fort. Und darüber wird der Vater wütend und sagt: „Wenn du weiter solche Fragen stellst, werde ich dich zum Tod schicken.“ Und der Junge sagt: „Warum schickst du mich zum Tod?“ Da der Brahmane, wenn er etwas sagt, auch dazu stehen muss, schickt er den Jungen zum Tod. Und der Junge kommt am Haus des Todes an, nachdem er mit allen Lehrern, Philosophen, Gurus usw. gesprochen hat. (Ich kürze das hier sehr). Und da wartet er drei Tage lang. Begreifen Sie doch den Sinn, die Feinheiten, die darin liegen. Er wartet also drei Tage lang. Dann kommt der Tod und entschuldigt sich, dass er ihn warten ließ, denn er ist ja ein Brahmane. Er entschuldigt sich also und sagt: „Ich werde dir alles schenken, was du willst, Reichtümer, Frauen, Kühe, Besitz, alles, was du willst.“ Der Junge sagt: „Aber am Ende wirst immer du da sein. Am Ende von allem wirst immer du stehen.“ Und der Tod spricht dann mit ihm über Verschiedenes, das der Junge nicht versteht. Das ist wirklich eine wunderbare Geschichte.

Wir wollen auf die Realitäten zurückkommen. Was ist also der Tod? Hat die Zeit etwas damit zu tun? Ist die Zeit der Tod? Ich frage Sie, bitte überlegen Sie. Die Zeit, nicht nur die nach der Uhr, des Sonnenauf- und untergangs, sondern auch die innerliche, die der Psyche. Solange es das Eigeninteresse gibt, welches das Rad der Zeit ist, solange muss es den Tod geben. Ist also die Zeit mit dem Tod verbunden? Bemühen Sie sich, meine Herren. Wenn es keine Zeit gäbe, gäbe es dann den Tod? Das ist wahre Meditation und nicht das ganze Getue zum Schein. Die Zeit ist für uns sehr wichtig. Zeit, Erfolg zu haben, Zeit, um in diesen Erfolg hineinzuwachsen und diesen Erfolg zu verändern. Zeit bedeutet Fortdauer. Ich war, ich bin, ich werde sein. Diese Fortdauer in uns, die Zeit ist. Wenn es kein Morgen gäbe, - darf ich über das alles sprechen? - das ist ein gefährliches Thema. Bitte, seien Sie aufmerksam, wenn es Sie interessiert. Sonst - gähnen Sie, ruhen Sie sich aus, entspannen Sie sich. Wenn es kein Morgen gäbe, hätten Sie dann Angst vor dem Tod? Wenn der Tod jetzt augenblicklich ist, gibt es keine Angst, nicht wahr? Da ist keine Zeit gegeben. Begreifen Sie, was ich sage? Also, solange Denken im Bereich der Zeit wirkt, - was den ganzen Tag lang geschieht, - kommt es unvermeidlich zu dem Gefühl, dass dieses Leben enden könnte, und deshalb habe ich Angst. So mag, die Zeit der Feind des Todes sein. Oder die Zeit ist der Tod.

Wenn der Sprecher zum Beispiel an seine Zuhörerschaft gebunden ist, weil er aus der Bindung sehr viel Anregung, viel Gefühl bezieht, sich wichtig fühlt, Eigeninteresse hat oder eine Person beneidet, die eine größere Zuhörerschaft hat, - wenn der Sprecher an eine Zuhörerschaft, an ein Buch, an eine Erfahrung, an einen Titel, an einen Ruf gebunden ist, dann hat er Angst vor dem Tod. Bindung bedeutet Zeit. Ob Sie das alles verstehen? Bindung bedeutet Zeit. Kann ich, können Sie *jetzt* ganz frei von Bindung sein? Nicht auf den Tod warten, sondern *jetzt* von dieser Bindung ganz frei sein? Ja, meine Herren. Stellen Sie sich dieser Tatsache.

Leben ist also sterben, und deshalb ist Leben der Tod. Verstehen Sie, was ich sage? Ach, strengen Sie sich an, meine Herren! Deshalb muss man das Fundament des Selbstverständnisses legen, nicht gemäß irgendwelchen Philosophen, Psychiatern, Büchern usw., sondern indem man sich selber versteht, das eigene Verhalten, die eigene Führung, die eigenen Gewohnheiten beobachtet, - die rassische, konfessionelle, traditionelle, persönliche Aufspeicherung. Sie müssen alles wissen, was in Ihnen ist. Das Wissen darum, die Bewusstwerdung dessen, gehört nicht der Zeit an, kann augenblicklich sein. Und der Spiegel, in dem Sie das sehen, ist die Beziehung zwischen Ihnen und einem anderen, - dass man in dieser Beziehung die ganze Vergangenheit, die gegenwärtigen Gewohnheiten, die Zukunft, alles sieht. Alles ist da. Es erfordert große Aufmerksamkeit und Wach-

samkeit, um zu wissen, wie man schauen, wie man beobachten, wie man jedes Wort hören, jede Bewegung des Denkens wahrnehmen muss.

Also ist der Tod nicht in der Zukunft. Der Tod ist jetzt, wenn die Zeit nicht ist, wenn es kein Ich gibt, das etwas wird, wenn es kein Eigeninteresse, keine egoistische Aktivität gibt, was alles zeitgebundene Prozesse sind.

Also sind Leben und Sterben immer beieinander. Und Sie wissen nichts um diese Schönheit. Das birgt große Energie in sich. Wir leben von Energie. Sie essen ausreichend, haben die richtige Diät usw., und das gibt Ihnen eine bestimmte Art von Energie. Diese Energie wird beeinträchtigt, wenn Sie rauchen, trinken und alles Übrige. Das Gehirn verfügt über eine besondere Energie, und diese besondere Energie braucht man, wenn man selber entdecken will, ohne dass einen ein anderer leitet.

Nun, wie werden wir also untersuchen, was Religion ist. Wir haben über die Angst, wir haben über die Verletzungen im Psychologischen gesprochen und darüber, dass man sie nicht für den Rest des Lebens mit sich herumtragen soll. Wir haben über die Bedeutung gesprochen, die in der Beziehung liegt. Nichts kann auf Erden beziehungslos existieren, und diese Beziehung wird zerstört, wenn jeder von uns seinem eigenen Ehrgeiz, seiner eigenen Gier, seiner eigenen Erfüllung folgt usw. Wir haben über die Angst gesprochen. Wir haben uns gemeinsam mit der Frage des Denkens, der Zeit, des Leides und der Beendigung des Leides befasst. Und heute Morgen haben wir über den Tod gesprochen. Jetzt sind wir lebendig und fähig, um zu entdecken, was Religion ist, weil wir die Kraft dazu haben. Verstehen Sie? Weil wir alle menschlichen Konflikte, das Eigeninteresse abgelegt haben. Wenn Sie das getan haben, schenkt es Ihnen große Leidenschaft und Energie, unberechenbare Energie. Was ist also Religion?

Ist Religion all das, was das Denken zusammengefügt hat? Die Rituale, die Gewänder, die Gurus, die fortgesetzte Wiederholung, Gebete, - ist das Religion? Oder ist sie ein großer Geschäftskonzern? In Südindien gibt es einen Tempel, der jeden dritten Tag eine Million Dollar einnimmt. Verstehen Sie, was ich sage? jeden dritten Tag sammelt dieser Tempel eine Million Dollar, und das nennt man Religion. Ist das Religion? Wenn man jeden Sonntagmorgen losgeht, um einem Prediger zuzuhören und das Ritual zu wiederholen? Ist das Religion? Oder hat Religion mit diesem ganzen Geschäft nichts zu tun? Sie können diese Frage nur dann stellen, wenn Sie von all dem frei sind, nicht in diesem Theater, in Macht, Position, in der ganzen Hierarchie gefangen sind. Nur dann können Sie diese Frage stellen: Was ist Religion? Wird Gott vom Denken, von der Angst erschaffen? Ist der Mensch das Bild Gottes? Oder ist Gott das Bild des Menschen? Kann man alles beiseite legen, damit man das finden kann, was nicht vom Denken, von der Empfindung, von der Wiederholung, von den Ritualen zusammengesetzt ist. Weil das alles keine Religion ist, - wenigstens nicht für den Sprecher. Das hat alles nichts mit dem zu tun, was heilig ist.

Was ist dann also die Wahrheit? Gibt es so etwas wie Wahrheit? Gibt es so etwas - eine absolute, unwiderrufliche Wahrheit, die unabhängig ist von Zeit, Umwelt, Tradition, Wissen oder davon, was Buddha gesagt hat oder irgendjemand anderes gesagt hat? Das Wort ist nicht die Wahrheit. Deshalb gibt es keine persönliche Anbetung. K. ist überhaupt nicht wichtig. Wir suchen nach der Wahrheit. Wenn es eine gibt. Und falls es etwas gibt, das jenseits der Zeit ist, das Ende aller Zeit. Sie haben gesagt, dass die Meditation notwendig ist, man einen stillen Geist haben muss, um dahinzukommen. Wir werden uns damit befassen, wenn Sie es mir gestatten.

Was ist Meditation? Das Wort bedeutet „nachdenken“ gemäß dem Wörterbuch. Überlegen. Und es hat auch in Sanskrit und im Lateinischen eine andere Bedeutung, nämlich zu messen. Und zu messen bedeutet natürlich ‚vergleichen‘. Es gibt kein Maß ohne den Vergleich. Kann also das Gehirn frei vom Maß sein? Nicht frei vom Maß des Lineals, der Kilometer, der Meilen, sondern von allem Maß bezüglich des Werdens, des Nicht-Werdens, des Vergleichens, des Nicht-Vergleichens. Verstehen Sie? Kann das Gehirn von diesem System des Maßes frei sein? Ich muss maßnehmen lassen, wenn ich mir einen Anzug anfertigen lasse. Ich muss abmessen, wenn ich von hier woanders hingehe. Entfernung ist Maß, Zeit ist Maß, bemühen Sie sich. Kann das Gehirn vom Maß frei sein, das heißt vom Vergleichen - überhaupt nicht zu vergleichen, so dass das Gehirn vollkommen frei ist? Das ist wahre Meditation. Ist das möglich, wenn man in der modernen Welt lebt, Geld verdient, Kinder aufzieht, Sex, der ganze Lärm, die Gemeinheit, der Zirkus, der im Namen der Religion betrieben wird? Kann man von dem allen frei sein? Nicht um etwas dafür zu bekommen, frei zu sein. Also ist Meditation keine bewusste Meditation. Verstehen Sie das? Es kann keine bewusste Meditation sein, indem man einem System folgt, einem Guru folgt, - kollektive Meditation,

Gruppenmeditation, Meditation des Einzelnen gemäß Zen oder irgendeinem anderen System. Sie kann kein System sein, weil Sie dann üben, üben, üben und Ihr Gehirn immer stumpfer, immer mechanischer wird. Gibt es also eine Meditation, die ohne Richtung ist, die nicht bewusst, nicht absichtlich ist? Entdecken Sie es.

Dazu braucht man große Energie, Aufmerksamkeit, Leidenschaft. Dann ist gerade diese Leidenschaft, diese Energie, diese Intensität die Stille. Keine ersonnene Stille. Das ist jene immense Stille, in der es weder Zeit noch Raum gibt. Dann ist jenes Unbeschreibliche da, das heilig, das ewig ist.

DAS ERSTE TREFFEN „FRAGEN UND ANTWORTEN- am Dienstag, 23.Juli 1985

Man hat mir mitgeteilt, dass es hier so viele gibt, die darüber traurig sind, dass Saanen aufhört, endet. Wenn man traurig ist, dann ist es Zeit, dass wir gehen! Und so wie es angekündigt worden ist, hören wir auf. Das hier ist das letzte Saanen-Treffen.

Es sind einige Fragen gestellt worden. Sie können unmöglich erwarten, dass alle Fragen beantwortet werden. Es sind einfach zu viele. Wahrscheinlich würde es Tage dauern, um sie alle zu beantworten. Der Sprecher hat die Fragen noch nicht durchgelesen. Er geht sie gerne spontan an, aber sie sind sehr sorgfältig ausgesucht worden. Ehe ich mich mit den Fragen befasse, die Sie gestellt haben, darf ich Ihnen einige Fragen stellen? Darf ich? Sind Sie sicher? Warum kommen Sie hierher? Das ist eine gute Frage. Was ist der „raison d'etre“ oder der Grund für Ihr Herkommen? Ist es Neugier? Ist es der Ruf, den der Mann, der Sprecher in den letzten 70 Jahren aufgebaut hat? Ist es die Schönheit dieses Tales, die wunderbaren Berge, der strömende Fluss und die mächtigen Schatten, die lieblichen Hügel? Was hat Sie hierhergeführt? Liegt es daran, dass Sie mit Ihrem Alltag, mit Ihrer Lebensweise, mit den Problemen beschäftigt sind, die Sie haben, Probleme wahrscheinlich jeglicher Art, wie das Alter, der Tod, die Sexualität. Sie kennen den ganzen Andrang von Problemen, an die unser Gehirn gewöhnt ist, und Sie erwarten, dass Ihnen jemand sagt, wie Sie leben, wie Sie diese Probleme meistern und was Sie tun sollen? Ist das der Grund Ihres Hierseins? Oder ist es vielmehr der, dass man verstehen möchte, was man wirklich ist, während wir hier sitzen, das sehr genau untersuchen und dann sehen, ob wir darüber hinausgehen können. Ist das der Grund? Da Sie also unmöglich alle diese Fragen beantworten können, frage ich, fragt Sie der Sprecher: Was soll das alles? Diese Saanen-Treffen finden seit fünfundzwanzig Jahren statt. Ein großer Teil unseres Lebens. Falls man Sie das fragen darf. Was bleibt am Ende übrig? Was ist der Inhalt unseres Lebens? Hat sich das Muster aufgelöst? Oder ist es so, dass das Muster oder das Modell oder die Form immer und immer wiederholt wird? Es scheint so schwer zu sein, dass man die fortgesetzten, geballten Gewohnheiten auflöst, - die Denkgewohnheit, die Gewohnheiten des Alltags. Wenn wir das alles nach fünfundzwanzig Jahren anschauen, hat es da eine Auflösung dieses Musters, nach dem wir leben, gegeben? Oder machen wir immer so weiter? Tag für Tag, fügen etwas hinzu, nehmen etwas mehr fort und bedauern am Ende des eigenen Daseins, dass man nicht anders gelebt hat? Ist das der Prozess, den wir durchmachen? Ich stelle die Frage: Was soll das alles? Unser Leben. All die schrecklichen Dinge, die um uns herum geschehen, die von diesem wunderschönen Land weit entfernt sind? Wo sind wir als Individuen in dem Gesamtmuster des Daseins? Was für ein Rückstand bleibt im Sieb zurück? Bleibt in uns? Sind wir uns bewusst, was uns täglich in unserem Denken widerfährt? Sind wir uns jeden Gefühls, jeder Reaktion, jeder Gewohnheit bewusst? Oder fließt das nur so an uns vorüber wie ein Fluss?

Welche dieser Fragen möchten Sie zuerst beantwortet haben? (Er liest sie laut vor).

„Was meinen Sie mit Schöpfung?“

„Verschiedene Lehrer, Gurus sagen, dass sie im Wesentlichen dieselbe Lehre geben wie Sie. Was sagen Sie dazu?“

„Was ist Schuld? Man ist verzweifelt, weil die Handlungen, die die Schuld verursachten, niemals ausstrahlt werden können.“

Können wir bei den verschiedenen Lehrern anfangen, ja? „Verschiedene Lehrer, Gurus sagen, dass sie im Wesentlichen dieselbe Lehre geben wie Sie. Was sagen Sie dazu?“

Ich wundere mich darüber, warum sie sich selber mit dem Sprecher vergleichen. Ich frage mich, warum sie überhaupt erwägen, dass das, was der Sprecher sagt, dasselbe ist, was sie auch sagen. Warum behaupten Sie das? Ich weiß, es ist eine Tatsache, dass in Indien, Europa und Amerika verschiedene falsche Gurus, Gruppen behaupten: „Wir bewegen uns auf dasselbe zu wie Sie, sind am selben Fluss.“ Das hat man mir, dem Sprecher, persönlich gesagt, und wir haben das mit diesen Gurus, mit diesen in- oder ausländischen - wie nennt man Sie? - Führern besprochen. Wir haben diese Frage ausführlich behandelt.

Zunächst einmal, warum *vergleichen sie*, was sie sagen, mit K.? Was für eine Absicht steckt dahinter? Geschieht es deshalb, damit man auf der Seite des Erfolges steht? Geschieht es deshalb, weil sie denken, sie seien nicht ‚ganz ganz‘, aber indem sie sich mit K. vergleichen, könnten sie ‚ganz ganz‘ werden?

Indem wir mit ihnen darüber sprachen, haben wir uns damit beschäftigt. Zunächst einmal bezweifle ich das, was sie behaupten, und ich bezweifle die eigenen Erfahrungen des Sprechers. Es gibt Zweifel, es gibt Ungläubigkeit, wenn man nicht sagt: „Ja, wir befinden uns im gleichen Boot.“ Könnten wir also diese Frage mit Zweifel, mit einem gewissen Sinn von Skepsis auf beiden Seiten angehen? Da sind jene, die behaupten, wir rudern, wir rudern im selben Boot auf dem gleichen Fluss. Vielleicht befinden sie sich weit vorne und der Sprecher ist weit hinten, aber es ist immer noch derselbe Fluss. Während man mit ihnen sprach, gab es Zweifel, Fragen, Drängen, immer tieferes Eindringen, und am Schluss hat der Sprecher viele von ihnen sagen gehört: „Was Sie sagen, ist vollkommen, ist die Wahrheit. Sie verkörpern die Wahrheit“, und das alles. Also gehen sie mit einem Gruß fort, indem sie sagen: „Wir haben es mit den gewöhnlichen Menschen zu tun, und das hier ist nur für die Elite.“ Ich sagte: „Doppelter Unsinn!“ Verstehen Sie?

Warum vergleichen wir also? Mein Guru ist besser als Ihr Guru, Warum können wir die Dinge nicht so sehen, wie sie sind? Indem wir fragen, zweifeln, fordern, forschen und niemals sagen, unsere Seite ist besser als Ihre, oder diese Seite ist besser als jene, oder wir machen doch alle dasselbe. Neulich hörte ich: „Was Sie sagen, sage ich auch, was ist also der Unterschied?“ Ich sagte: „Überhaupt keiner.“ Wir sprechen dieselbe Sprache, englisch oder französisch, etwas italienisch, aber der Inhalt, die Tiefe, die hinter den Worten liegt, kann ganz anders sein. Wir geben uns so schnell mit Erklärungen, Beschreibungen, mit dem Sinn für Auszeichnung, Ruhm, dem ganzen Drum und Dran zufrieden. Unsere Gehirne arbeiten nicht sehr einfach.

Haben Sie je beobachtet oder verstanden, wie unser Gehirn arbeitet? Das ist eine jener Fragen, die ich Ihnen stellen möchte. Haben Sie es je so bei der Arbeit beobachtet, wie das ein Außenstehender tun würde? Verstehen Sie? Haben Sie das je getan? Oder macht das Gehirn mit seinen alten Gewohnheiten, Dogmen, Ritualen, dem Geschäftlichen und allem übrigen rein mechanisch immer so weiter? Darf ich fragen, ob Ihr Gehirn so ist? Schweigen! Haben Sie je beobachtet, wie ein Gedanke den anderen jagt, eine Reihe von Assoziationen, eine Reihe von Erinnerungen, wie sie an Ihrer eigenen Erfahrung fest halten? Neulich meinte jemand in Amerika, den wir seit längerem kennen, dass er seiner Erfahrung entsprechend lebt, entsprechend dem, was seine Erfahrung ihm sagt. Seine Erfahrung war real, wirklich, sehr tief, und diese Erfahrung war ihm das Allerwichtigste. Wir sagten: „Warum bezweifeln Sie Ihre Erfahrung nicht? Sie könnte nicht wirklich sein. Sie könnte eine Vorstellung sein, Sie könnte romantisch, sentimental usw. sein. Warum zweifeln Sie nicht gerade das an, was Sie dazu bringt zu sagen: „Das sagt mir meine Erfahrung.“ Diese Person hat man nicht mehr wieder gesehen, -verstehen Sie? Muss man sich nicht all dieser Dinge bewusst sein, warum sie vergleichen, warum sie behaupten, dass wir alle im gleichen Boot sind? Wir mögen im gleichen Boot sein, wahrscheinlich sind wir es, wir alle. Aber warum nehmen wir an, dass wir im gleichen Boot sind? Können wir uns nicht weigern, irgendeinen Guru, irgendeinen Führer, besonders den Sprecher, zu akzeptieren? Akzeptieren Sie niemals irgendetwas in psychologischer Hinsicht, ausgenommen das, was wir in uns selber, innerhalb unserer Beziehungen, in unserer Sprache, dem Tön unserer Stimme, den Worten, die wir verwenden, alles beobachten. Kann man sich den ganzen Tag oder nur einen Teil des Tages all dessen bewusst sein? Dann werden Sie vielleicht keinen Guru, keinen Führer, kein Buch (einschließlich der des Sprechers) nötig haben. Dann, wenn man wirklich aufmerksam ist, geschieht etwas ganz anderes. Können wir uns der nächsten Frage zuwenden. Großer Gott! Schuld. Ich muss die Frage nicht vorlesen. Das ist hier alles ziemlich durcheinander.

Warum fühlen wir uns schuldig? Viele Menschen fühlen sich schuldig. Das quält sie in ihrem Leben. Dann wird es zu einem enormen Problem, und das ist der Hintergrund von Schuld für viele, viele Menschen. Die Schuld, nicht zu glauben, die Schuld, mit dem Rest der Gruppe nicht zusammen zu sein. Sie kennen das Schuldgefühl, nicht das Wort, sondern das Gefühl hinter dem Wort, dass wir etwas Schlechtes getan und nun Gewissensbisse haben, Angst haben, uns fürchten, unsicher sind. Diese Schuld ist ein sehr verzerrender Faktor in unserem Leben. Das ist klar. Warum haben wir also dieses Gefühl? Liegt es daran, dass wir etwas unterlassen haben, was korrekt ist, das nicht pragmatisch ist, was gegen das ist, das unsere Umwelt zusammengefügt hat?

Die Schuld des Mannes oder der Frau, die meinen, das sie den Krieg ihres eigenen Landes nicht unterstützt haben. Sie kennen die verschiedenen Formen der Schuld und ihre Ursachen. Wir fragen: Warum existiert dieses Gefühl? Liegt es daran, dass wir nicht verantwortungsbewusst sind, dass wir von uns keine Vortrefflichkeit fordern?

Einen Augenblick, der Sprecher fragt, liegt es daran, dass wir faul, gleichgültig, unaufmerksam und deshalb verantwortungslos sind? Und dass wir im Angesicht dieser Verantwortungslosigkeit uns schuldig fühlen? Angenommen ich bin jemandem, meinem Guru, gefolgt, der sich auf allerlei, Sex usw., eingelassen hat, und ich habe dasselbe getan wie er. Dann ändert er seine Meinung, wird alt und sagt: „Nicht mehr.“ Und seine Schüler sagen: „Nicht mehr.“ Man hat all das getan, weil man diesem Guru folgte, und dann sagt der Guru: „Nicht mehr“, und ich habe das Gefühl, dass ich diese Dinge nicht hätte tun dürfen, es war falsch von mir. Verstehen Sie? Dieses ganze Schuldproblem. Wie gehen wir damit um? Das ist wichtiger.

Wir wollen also entdecken, was man da machen kann, nicht wahr? Nicht indem wir seine Ursachen untersuchen. Die kennen wir. Ich habe etwas getan, was nicht Recht, nicht korrekt ist, was nicht wahr ist und erkenne später, dass diese Reaktion unglücklich war, dass sie mir selber Schaden und anderen Unglück gebracht hat, und ich fühle mich schuldig. Was sollen wir also machen, wenn wir uns schuldig fühlen? Wie gehen wir damit um? Wie gehen Sie das an? Wie kommen Sie dem Problem nahe? Wollen Sie, dass es gelöst wird, dass es ausgelöscht wird, sodass Ihr Gehirn nicht länger darin gefangen ist? Wie gehen wir das an? Mit dem Verlangen, es zu lösen, frei davon zu sein? Es ist sehr wichtig, wie Sie ein Problem angehen, nicht wahr? Wenn Sie eine Richtlinie dabei haben, muss es auf diese oder jene Art gelöst werden. Oder wenn Sie ein Motiv haben, wird das Problem von dem Motiv dirigiert. Nähern wir uns also einem Problem wie der Schuld ohne irgendein Motiv? Verstehen Sie meine Frage? Oder gehen wir ein Problem immer mit einem Motiv an? Ich frage mich, ob wir uns in dieser Sache verstehen? Ist es möglich, dass man ein Problem ohne irgendwelches Wissen im Hintergrund angeht, welches das Motiv wäre, und es so betrachtet, als wäre es das erste Mal? Können wir das machen?

So handelt es sich dabei um zweierlei: Wie Sie ein Problem angehen und was ist ein Problem? Sie haben Probleme, nicht wahr? Viele, viele Probleme. Warum? Es ist nicht so, dass wir das Problem an sich verdammen oder etwa sagen, dass es auf diese oder die andere Weise gelöst werden muss, - wir stellen das Problem an sich in Frage, das Wort und den Wortinhalt, ein Problem, etwas, das Sie lösen müssen, ob es sich nun um ein Geschäftsproblem, ein familiäres Problem, ein Sexualproblem, ein spirituelles Problem handelt - Verzeihung 'spirituell' sollte in Anführungszeichen stehen - oder um Probleme handelt, welchem Führer man folgen sollte. Warum haben wir Probleme? Zuerst wollen wir das Wort *Problem* untersuchen. Gemäß dem Wörterbuch bedeutet Problem etwas, das auf Sie geworfen wird, etwas, das Ihnen entgegengeschleudert wird, eine Herausforderung, etwas, das Sie beantworten müssen. Etwas, das man auf Sie wirft. Und das nennen wir Problem. Warum hat unser Gehirn Probleme? Können wir uns etwas damit befassen? Bitte, akzeptieren Sie nichts von dem, was der Sprecher sagt, NICHTS. Aber lassen Sie uns das gemeinsam untersuchen. Wenn Sie ein Kind zur Schule schicken, muss es Lesen und Schreiben lernen. Es hat vorher niemals gelesen oder geschrieben, so werden Lesen und Schreiben für das Kind zum Problem. Während es heranwächst, wird sein Gehirn in Verbindung mit Problemen geschult. Offensichtlich. Der ganze Lernprozess ist ein Problem, und so wird das Gehirn problemgeprägt. Das ist eine Tatsache. Meine Frau wird zu einem Problem, wie man lebt, was man tut, usw. Unser Gehirn, Ihr Gehirn ist geprägt, ist dazu erzogen worden, Probleme zu lösen, das ist eine Tatsache. Das ist keine Erfindung des Sprechers. Es ist so. So wird unser ganzes Leben zu einem Problem. Können wir diese Tatsache nicht als eine Idee oder eine Theorie, sondern als eine Tatsache betrachten und sehen, was wir tun können? Ob das Gehirn frei sein kann, um Probleme zu lösen und diese nicht mit einem Geist angeht, der bereits

voller Probleme ist? Verstehen Sie meine Frage? Ich bin in der Schule, wo mich überhaupt nichts von dem interessiert, was der Lehrer sagt. Ich schaue zum Fenster hinaus, genieße das. Er haut mich auf den Kopf. Ich komme zu mir und er sagt: „Schreibe!“ Ich sage (mir): „Großer Gott, ich muss lernen“, und das wird für mich zu einem Problem. Meine ganze Erziehung - ich bin nicht gegen Erziehung, ich weise nur daraufhin - meine ganze Erziehung wird zu einem riesigen Problem. Also wird das Gehirn von Kindheit an dazu geprägt, mit Problemen zu leben, nicht wahr? Jetzt ist unsere Frage: Ist es möglich, frei von Problemen zu sein und dann die Probleme anzugehen, denn ich kann sie nicht lösen, wenn das Gehirn nicht frei dazu ist. Wenn es nicht frei ist, werden in der Lösung eines Problems andere Probleme erzeugt. Also fragt der Sprecher: Können wir zuerst frei von Problemen sein, das Gehirn von der Prägung befreien, durch die es dazu erzogen wurde, mit Problemen zu leben? Ist das klar? Endlich. Wir wollen weitermachen. Ist es möglich, frei zu sein und dann die Probleme zu behandeln? Wie beantworten Sie die Frage? Sagen Sie, es ist möglich, oder sagen Sie, es ist unmöglich? Wenn Sie sagen, dass es möglich oder unmöglich ist, haben Sie sich bereits blockiert. Sie haben bereits die Türen geschlossen. Sie hindern sich daran zu untersuchen, in die Frage einzudringen.

Hier ist also die Frage erneut: Ist es möglich, das Gehirn von der Prägung durch die Erziehung zu befreien? Der Sprecher befasst sich damit nicht, um Sie von irgendetwas zu überzeugen, sondern nur, um es Ihnen zu zeigen. Sie sollen gar nichts tun. Hören Sie nur zu, was er sagt, ohne zu akzeptieren oder abzulehnen, schauen Sie nur, hören Sie. Das Gehirn ist dahingehend geprägt, dass es Probleme züchtet. Das ist ein nettes Wort - das Züchten von Problemen. Und ist das geprägte Gehirn etwas anderes als der Beobachter? Ist das Gehirn, mein Gehirn, von dem unterschieden, der es analysiert, der es anschaut, es auseinander nimmt, es untersucht, akzeptiert, nicht akzeptiert? Ist dieser Beobachter, ist die Person, die sagt: „Ich schaue es an, etwas anderes als das Gehirn? Das ist eine sehr einfache Frage, machen Sie sie nicht kompliziert. Sind Zorn, Gier, Neid etwas anderes als ich? Oder bin ich der Zorn? Der Zorn bin ich. Die Gier bin ich. Die Eigenschaft bin ich. Da gibt es keinen Unterschied. Aber die Kultur, die Erziehung hat uns von einander getrennt. Da ist der Neid: Wenn ich behaupte, dass ich etwas anderes bin, dass ich mich diesbezüglich beherrschen muss oder dass ich nachgeben muss, entsteht Konflikt. Ich weiß nicht, ob Sie folgen? Ist der Neid ich? Ist Gewalt ich? Gewalt ist von mir nicht unterschieden. Ich bin gewaltsam. Verstehen Sie das? Wenn man erst einmal diese Tatsache erkennt, dass zwischen mir und der Eigenschaft kein Unterschied besteht, kommt es zu einer total veränderten Bewegung. Da gibt es keinen Konflikt. Verstehen Sie? Da gibt es keinen Konflikt. Solange die Trennung vorliegt, gibt es Konflikt in mir.

Jetzt erkenne ich, dass ich die Eigenschaft selber BIN. Ich bin Gewalt. Ich, das Ich ist gierig, neidisch, eifersüchtig und alles Übrige. So habe ich die Teilung aus mir verbannt. Ich bin das. Ich bin diese Eigenschaft. Kann also mein Gehirn mit dieser Tatsache existieren, an dieser Tatsache arbeiten? Kann mein Gehirn, das so aktiv, so lebendig ist, das denkt, beobachtet, zuhört, versucht, sich bemüht, - kann dieses Gehirn mit dem Gegebenen verweilen, dass ich das bin? Verweilen, nicht davonlaufen, nicht versuchen, das zu beherrschen, denn im Augenblick, in dem Sie Beherrschung ausüben, entsteht der Kontrolleur und das, was er kontrolliert. Daher wird es zum Bemühen. Bitte, ich bin sehr einfach. Wenn Sie diese Wahrheit, diese Tatsache wirklich begreifen, dann beseitigen Sie alles Bemühen. Bemühen bedeutet Widerspruch. Bemühen bedeutet, dass ich mich davon unterscheide. Können Sie die wirkliche Gegebenheit, nicht die Vorstellung, sondern die Wirklichkeit sehen, nämlich dass Sie Ihre Eigenschaften sind, Ihr Ärger, Ihr Neid, Ihre Eifersucht, Ihr Hass, Ihre Ungewissheit, Ihre Verwirrung, - dass Sie das sind? Nicht es verbal bestätigen oder verbal zustimmen, dann kommen wir nicht zusammen, sondern diese Tatsache wirklich erkennen und bei ihr verweilen. Können Sie das? Wenn Sie bei ihr verweilen, was ist da mit inbegriffen? Die Aufmerksamkeit, nicht wahr? Kein Entfernen, sondern dabei zu verweilen. Wenn Sie heftige Schmerzen haben, verweilen Sie nicht bei diesen. Aber wenn Sie im Innern, in der Psyche Ja sagen, es bestätigen, - was bedeutet, dass Sie sich von der Tatsache nicht fortbewegen, - dann besteht im Wesentlichen kein Konflikt, dann haben Sie das Gehirnmuster aufgelöst. Das Muster sagt: „Ich muss etwas unternehmen. Was ist richtig? Wer wird mir sagen, was das Richtige zu tun wäre? Ich muss zu einem Psychiater gehen.“ Sie kennen den ganzen Kram, der geschieht. Wenn Sie erst einmal die Tatsache erkennen, ist das, als hielten Sie ein wunderbar gemeißeltes Kleinod in Ihrer Hand. Sie betrachten es innen und außen, wie es zusammengesetzt wurde, das Platin, das Gold, die Brillanten. Sie beobachten es, weil Sie selber das Kleinod sind. Sie sind das Zentrum dieses komplizierten,

subtilen Kleinods, das Sie sind. Im Augenblick, in dem man die Tatsache versteht, verändert sich das Ganze.

Also Schuld - verzeihen Sie, dass ich abgeschweift bin. Wir mussten das tun. Schuld. Das ist kein Problem. Sie verstehen das jetzt. Es ist eine Tatsache. Das ist nicht etwas, das man lösen muss, nicht etwas, das man überwinden muss. Sie fühlen sich für etwas schuldig, das Sie getan haben. Das ist eine Tatsache, und sie verweilen bei ihr. Wenn Sie bei ihr verweilen, beginnt sie - bitte hören Sie zu - sich zu entfalten und zu welken. Verstehen Sie, mein Herr? Wie eine Blume, - wenn sie dauernd an ihr herumzupfen, um zu sehen, ob die Wurzeln auch richtig arbeiten, wird sie niemals erblühen. Aber wenn Sie erst einmal die Tatsache verstehen, die der Same ist, und dann da verweilen, wird sie sich ganz zeigen. Alle Begleiterscheinungen der Schuld, alle Konsequenzen ihrer Finesse, wo sie sich verborgen hält, das gleicht einer blühenden Blume. Wenn sie sie blühen lassen und nicht handeln, nicht sagen: „Ich muss das tun oder darf das nicht tun, dann beginnt sie zu welken und zu sterben. Bitte verstehen Sie das. Sie können jedes Problem so behandeln. In Bezug auf Gott, in Bezug auf alles. Das ist Einsicht, keine bloßes Erinnern, kein Hinzufügen. Ist das klar? Wenn Sie das entdecken, erkennen, dass es so ist, dann ist das für die Psyche ein enormer Faktor, der sie von aller Vergangenheit und von den gegenwärtigen Kämpfen und Anstrengungen befreit.

Nun zur ersten Frage: „Was meinen Sie mit Schöpfung?“

Sollen wir uns damit befassen? Das ist eine ziemlich komplizierte Frage. Ich werde Sie nochmals vorlesen. „Was meinen Sie mit Schöpfung?“ Was meint der Sprecher? Ich möchte Ihnen diese Frage stellen. Viele Menschen sprechen über Schöpfung, die Astro-Physiker und die theoretischen Philosophen. Gott erschuf usw. Das ist eine sehr ernste Frage, die die alten Hindus und die alten Hebräer gestellt haben und nicht erst die neuesten Wissenschaftler. Das war ein gewaltiges Problem, das sie verstehen wollten. Können wir darauf eingehen?

Was ist die Schöpfung? Wenn Sie diese Frage stellen, müssen Sie auch fragen, was Erfindung ist. Ist Erfindung (dasselbe wie) Schöpfung? Wenn man etwas Neues erfindet, ist das eine Schöpfung? Vorsicht bitte, stimmen Sie nicht zu, lehnen Sie nicht ab, sondern schauen Sie es nur an. Erfindung gründet auf Wissen, nicht wahr? Sie gründet auf den vorausgegangenen Experimenten eines anderen. Diese ganzen Experimente machen das Wissen der Gegenwart aus, und Sie fügen zu ihm etwas hinzu. Das ist so. Der Mann, der den Jet erfand, wusste zuvor erst alles über den Propeller und die Verbrennungsmaschinerie im Inneren. Aus diesem Wissen bezog er dann seine Idee. Vielleicht stelle ich das hier unkorrekt oder übertrieben dar, aber es ist so - eine neue Inspiration entsteht auf dem Hintergrund von sehr viel Wissen, und diese Inspiration ist eine Erfindung. So fügen wir immerfort hinzu. Ist das die Schöpfung? Etwas, das auf Wissen und auf den Konsequenzen des Wissens gründet? Oder hat die Schöpfung nichts mit Wissen zu tun? Ist die Schöpfung eine Reihe von Erfindungen im Universum? Wenn sie den Mars, den Merkur, die Venus, den Saturn beobachten und darüber hinausgehen, wissen sie offensichtlich, aus was die Venus besteht - aus verschiedenen Gasen usw. USW., aber was sie als ‚Gase‘ übersetzt haben, ist nicht die Venus. Verstehen Sie? Los, meine Herren. Das Wort Venus ist nicht die Venus. Die Gase, die die Venus ausmachen, sind nicht die Schönheit, die Sie am frühen Morgen oder am späten Abend sehen.

Also fragen wir: Ist Erfindung etwas ganz anderes als Schöpfung? Was bedeutet, dass die Schöpfung überhaupt nichts mit Wissen zu tun hat? Sie werden das ziemlich schwierig finden. Wenn Sie nichts dagegen haben, wenn Sie nicht zu müde sind, wenn Sie immer noch die Energie haben, das zu untersuchen, werden wir das behandeln. Akzeptieren Sie nicht, was der Sprecher sagt. Das wäre schrecklich. Es würde Sie vernichten. Sagen Sie nicht bloß: ja, ja, ja. Es würde Ihr Gehirn zerstören, wie es schon von anderen zerstört wurde. Der Sprecher hat nicht die Absicht, Ihr Gehirn zu zerstören, noch beabsichtigt er, dem bereits bestehenden Schaden im Gehirn neuen hinzuzufügen. Deshalb sagt er: Seid skeptisch, fragt, akzeptiert nicht, verleugnet nicht, entdeckt nur. Wir wissen, was Erfindung ist. Wenigstens ist das dem Sprecher sehr klar. Das heißt nicht, dass es auch Ihnen klar ist. Wir fragen jetzt: Was ist die Schöpfung?

Ist Schöpfung mit menschlichem Bestreben verwandt? Hat sie eine Beziehung zur Gesamtheit der Erfahrungen, zur Dauer der Erfahrungen, zur Dauer der Zeit? Bitte, überprüfen Sie das alles. Das bedeutet, hat sie eine Beziehung zum Krieg, zum Töten, zum Geschäft, zu allen Erinnerungen, die der Mensch angesammelt hat, erworben, zusammengetragen hat? Wenn ja, dann ist sie Teil des Wissens. Dann kann sie nicht Schöpfung sein. Nicht wahr? Was ist also Schöpfung? Ist sie, - bitte hören Sie, hören Sie nur, machen Sie nichts weiter, - ist sie der Liebe verwandt? Das heißt, Liebe ist

nicht Hass, ist keine Eifersucht, keine Angst, keine Unsicherheit, ist nicht die Liebe zu Ihrer Frau, welche die Liebe zu dem Bild ist, das Sie sich von ihr oder von Ihrem Mann oder Ihrer Freundin machen oder dem Bild, das Sie sich von Ihrem Guru machen, für den Sie große Hingabe empfinden, oder dem Bild eines Tempels, einer Moschee oder Kirche. Also fragen wir jetzt: Ist die Liebe für die Schöpfung notwendig? Oder ist Liebe, die auch Erbarmen ist, die Schöpfung selber? Und ist die Schöpfung oder die Liebe dem Tod verwandt? Verstehen Sie diese ganzen Fragen? Tut mir Leid, wenn ich frage, ob Sie verstehen, ich ziehe das zurück. Hören Sie nur zu.

Ist also Liebe frei von allen Menschen, die diesem Wort besondere Bedeutung geschenkt haben? Frei von alledem? Ist Liebe mit dem Tod verwandt? Ist Liebe Erbarmen und Tod? Ist das alles die Schöpfung? Kann es Schöpfung ohne den Tod geben? Das heißt aufhören. Alles Wissen beenden - *Vedanta*. Ich bin sicher, dass Sie dieses Wort schon gehört haben. Das Wort *hedanta* bedeutet das 'Ende des Wissens', das der Tod ist, und das bedeutet, ohne Zeit, zeitlos, was Liebe ist. Verstehen Sie? Verzeihung, ich werde das nicht wiederholen, dumm von mir, erneut zu fragen!

Also, die Liebe, der Tod. Liebe bedeutet Erbarmen. Die Liebe und das Erbarmen bedeuten höchste Intelligenz, nicht die Intelligenz der Bücher und Gelehrten und der Erfahrung. Dies ist auf einer bestimmten Ebene notwendig, aber wenn Liebe und Erbarmen da sind, ist die Quintessenz aller Intelligenz da. Ohne den Tod, der das Ende von allem ist, können Liebe und Erbarmen nicht sein. Dann ist die Schöpfung da. Das heißt, dass das Universum die höchste Ordnung ist, - nicht gemäß den Astro-Physikern und Wissenschaftlern. Natürlich. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Die höchste Ordnung; diese Ordnung kann nur existieren, wenn es die höchste Intelligenz gibt. Diese Intelligenz kann ohne Erbarmen und Liebe und Tod nicht sein. Dieses ist kein Meditationsvorgang, sondern eine tiefe, eingehende Untersuchung, Untersuchung in großer Stille, - nicht: 'Ich untersuche'. Tiefe Stille, weiter Raum. Diese Intelligenz ist das, was im Wesentlichen Liebe, Erbarmen und der Tod sind. Diese Intelligenz ist die Schöpfung. Die Schöpfung ist, wenn die beiden anderen da sind, - die Liebe und der Tod. Alles andere ist Erfindung.

DAS ZWEITE TREFFEN „FRAGEN UND ANTWORTEN“ am Mittwoch, 24. Juli 1985

Für den Moment wollen wir die Fragen vergessen. Wir werden später auf sie zurückkommen.

Was widerfährt uns allen, die wir in dieser Welt leben, die ganz schrecklich ist? Falls Sie überhaupt herumreisen, werden Sie die Gefahren sehen, Explosionen auf den Flughäfen, Terroristen und alles Übrige. Wenn Sie das alles anschauen, wie werden Sie da mit der Welt fertig? Wir mögen alt sein, aber die kommende Generation, die Kinder, die Enkel, was wird denen widerfahren? Denken Sie überhaupt daran? Was für eine Zukunft hat die kommende Generation, von der Sie ein Teil sind? Wie erziehen wir sie? Was ist der Zweck der Erziehung? Vermutlich sind wir alle erzogen worden. Wenn Sie Glück hatten, haben Sie die Schule, das College, die Universität besucht, oder wir haben uns selber erzogen, indem wir all das angeschaut haben, was in der Welt vor sich geht und haben daraus gelernt. Aber dieses Lernen ist sehr begrenzt, sehr klein, eng. Und wenn man Kinder und Enkel hat, wie behandelt man sie? Was ist unsere Reaktion darauf? Interessieren sie uns überhaupt nicht? Ich glaube, es gibt in Amerika über fünfhunderttausend Kinder, die von zu Hause weggelaufen sind und in New York enden, bei der Prostitution und dem allen. Verstehen Sie, was das alles heißt? In einem Land wie diesem hier, das ein Teil der übrigen Welt ist, gibt es keine Armut, keine Slums. Es gibt buchstäblich keine Menschen hier, die verhungern. In Amerika, in England, Frankreich gibt es Slums und all die verhungernenden Menschen in Indien und Asien. Es ist ganz schrecklich und entwürdigend. Und wenn wir uns selber und die zukünftige Generation anschauen, - was wird geschehen? Wird dasselbe Muster fortgesetzt werden? Dieselbe Gleichgültigkeit? Die Verantwortungslosigkeit dessen, dass man in einer Armee dazu trainiert wird, Abertausende zu töten und selber getötet zu werden? Was für eine Verantwortung haben wir? Oder wollen Sie über das alles gar nicht nachdenken? Sind wir nur an unserem eigenen Vergnügen, an unseren eigenen Problemen, an unserer eigenen selbstsüchtigen, egoistischen Aktivität interessiert? Das ist wirklich eine sehr ernste, angsteinflößende, quälende Frage. Wenn wir das überhaupt betrachten, was tun wir? Haben wir die richtigen Schulen? Welchen Stellenwert nimmt das Wissen ein, egal ob theoretisches oder praktisches Wissen? Was für eine Beziehung haben wir dazu? Die

Folter. Jedes Land lässt sich darauf ein, andere Menschen zu quälen. Aus irgendeinem nationalistischen, kommunistischen oder demokratischen Grund, um irgendeiner Information willen könnte meine Mutter, mein Sohn gefoltert werden. Vergießen wir Tränen? Oder werden wir zynisch, bitter, nehmen es in Kauf, da wir nichts daran ändern können?

Also müssen wir das alles in Erwägung ziehen, nicht bloß unseren eigenen Fortschritt, unser eigenes Glück, unsere eigenen selbstsüchtigen Aktivitäten. Können wir nun mit den Fragen weitermachen? Vielleicht wird das angenehmer, weniger herausfordernd sein, weniger an unseren eigenen Energien zehren, weniger die geistigen Fähigkeiten unseres Gehirns fordern. Das Gehirn verfügt über besondere Fähigkeit und Kraft, sehen Sie nur den Fortschritt an im medizinischen, chirurgischen, technologischen Bereich, die Computer - gewaltige Verbesserungen, unkalkulierbare Fortschritte. Und das geht immer so weiter. Das Gehirn ist in anderer Hinsicht sehr beschränkt, und diese Beschränkung wird von der technologischen Welt ausgenutzt. Wir werden rücksichtslos ausgebeutet. Die Kommunisten haben immer noch ihre Konzentrationslager. Und es gibt nicht nur die Konzentrationslager der Gewaltherrschaften, sondern auch die Konzentrationslager der Gurus. Sie haben nichts dagegen, wenn ich das sage? Und die Konzentrationslager aller Mönche in der Welt. Das ist wirklich ein besonderes Problem.

Wenn man etwas versteht, muss man dann demgemäß handeln oder handelt das Verstehen aus sich selbst heraus?

Ja? Frage klar?

Was meinen wir mit Verstehen? Wir gebrauchen das Wort so einfach. Also müssen wir den Wortsinn untersuchen, erforschen. Wir sprechen miteinander, forschen gemeinsam. Der Sprecher beantwortet nicht die Frage. Gemeinsam schauen wir die Frage an. Gemeinsam untersuchen wir, forschen zuerst nach dem Sinn der Worte, gemäß dem Wörterbuch, welches der allgemeine Sprachgebrauch ist. Was meinen wir mit Verstehen, wenn wir etwas verstehen? Sich selber zu verstehen, zu verstehen, wie der Computer arbeitet, der so großartig ist, den ganzen chirurgischen Vorgang zu verstehen. Was meinen wir mit diesem Wort? Ist es rein intellektuell, das heißt eine rasche Kommunikation zwischen zwei oder einem halben Dutzend oder einhundert Menschen, ein Begreifen des Wortsinnes, der schnell dem Gehirn übersetzt wird, worauf der Intellekt sagt: „Ja, ich verstehe“? Das heißt, ich habe ein Problem, ich habe darüber nachgedacht, ich bin zu einem Schluss gekommen, und ich verstehe es. Oder ich verstehe, wie man ein Auto zerlegt usw. Ist also das Verstehen bloß eine intellektuelle Angelegenheit, eine theoretische Angelegenheit, über die ich endlos reden kann, der ich mehr Ideen hinzufügen kann, und wobei ich annehme, dass ich mich vergrößere, wachse? Liegt in diesem Verstehen irgendeine Eigenschaft? Gibt es da etwas, das sagt: „Das ist es nicht ganz, noch nicht alles, du musst noch mehr dazutun.“?

Es gibt den Intellektuellen, es gibt die Emotion, es gibt die Handlung, nicht wahr? Emotionen sind natürlich - hofft man - aber wenn diese Emotionen romantisch, sentimental und sehr sehr oberflächlich geworden sind, müssen sie vom Gehirn wieder erkannt werden. Deshalb sind sie ein Teil des Gehirns, Teil der Gefühlswahrnehmung, Teil des Empfindungsvermögens, der Phantasie, wenn man einen Berg anschaut, seine Schönheit und das Schweigen, seine Würde und Majestät betrachtet und das auf die Leinwand bringt oder ein Gedicht darüber schreibt. Das alles ist immer noch Teil der Gehirnaktivität, und auch der Intellekt, der sagt ‚Ich verstehe‘ sowie die Fähigkeit zu unterscheiden, zu erkennen, zu unterscheiden und zur Handlung zu schreiten und deshalb alles andere zu beherrschen. Also fragen wir, ob das Verstehen ein Gesamtvorgang ist, nicht nur ein Akt des Gehirns, nicht nur ein Akt des Intellekts? Verstehen Sie meine Frage? Wir werden jetzt untersuchen müssen, was Handlung ist. Was ist das, das man tun muss? Was bestimmt die Handlung? Was führt zu Handlung? Was meinen wir mit Handlung? Zu handeln, zu tun. Gründet diese Handlung auf einem Ideal oder einer Theorie oder einem Schluss dialektischer oder eingebildeter Art? Das heißt, dass ich auf Grund einer Idee handle, nicht wahr? Was ist also eine Idee? Warum haben wir so viele Ideen? Wir untersuchen jetzt das Wort Idee, nicht ob es richtig oder falsch ist. Die Wissenschaftler, die Physiker und die theoretischen Philosophen wollen Ideen haben, sonst fühlen sie sich verloren. Sie wollen immerfort neue Ideen. Also müssen wir überprüfen, was wir unter einer Idee verstehen. Das ist eine Tatsache.

Da ist eine Uhr. Sie sagt, dass es zehn Minuten vor elf ist, und das ist eine Tatsache. Und es gibt Nicht-Tatsachen. Die Nicht-Tatsachen haben überhaupt nichts mit der Tatsache zu tun. Abstand. Also gibt es die Tatsache und die Idee von der Tatsache, und wir folgen der Idee, untersuchen nicht

die Tatsache. Eine Idee wird viel wichtiger als die Tatsache. Alle Sozialisten, Kommunisten und die anderen Rechts- oder Linksgerichteten und die aus dem Zentrum haben Ideen, Theorien, Schlussfolgerungen, und sie versuchen, den Menschen diesen Ideen anzupassen. Und um sie anzupassen, foltern sie sie. Sie sagen: „Sie können dies nicht tun, Sie können das nicht tun.“ So werden Ideen für sie viel wichtiger als der Mensch, der die Tatsache ist. Bewegen wir uns also - ein jeder von uns - ständig von der Tatsache fort, um einer Idee willen und handeln dann dieser Idee gemäß, was wahrscheinlich nichts mit der Tatsache zu tun hat? Was verstehen wir also unter Handlung? Wenn Sie aus Erinnerungen an die Vergangenheit oder aus Erfahrungen heraus handeln oder Ihre Handlung zukunftsbezogen ist, dann ist diese, da sie auf Vergangenheit oder Zukunft basiert, keine Handlung. Machen wir das hier klar? Wenn wir gemäß bestimmten Erinnerungen, Schlussfolgerungen, Erfahrungen, Wissen handeln, dann handeln wir vergangenheitsbezogen. Das Wort *handeln* heißt tun, weder gemäß der Vergangenheit noch gemäß der Zukunft. Also ist die Frage - befassen Sie sich damit, es ist sehr ernst - ob es eine Handlung gibt, die nicht auf der Zeit basiert? Seien Sie nicht verwirrt. Kann man die Bedeutung, den Inhalt, den tiefen Sinn der Vergangenheit begreifen, wie die abgewandelte Vergangenheit sich selber in die Zukunft projiziert und begreifen, dass es keine Handlung ist, wenn man gemäß der Vergangenheit oder einer zukünftigen Vorstellung handelt. Das ist bloße Erinnerung, man handelt bloß, weil man zu bestimmten Rückschlüssen gekommen ist. So bleibt das immer im Bereich der Zeit, im Zyklus der Zeit gefangen, nicht wahr?

Jetzt fragen wir also: Gibt es eine Handlung, die nicht auf der Zeit gründet? Überlegen Sie, meine Herren, überlegen Sie. Warten Sie nicht auf mich, nicht auf den Sprecher, dass er es Ihnen erklärt. Denken Sie darüber nach. Das ist eine sehr einfache Frage. Aber sie ist von sehr großer Bedeutung. Das heißt, ich habe immer traditionsgemäß gehandelt. Die Tradition mag einen Tag oder fünftausend Jahre alt sein. Sie wissen, was Tradition heißt - „tradere“, weiterreichen. Also haben meine Eltern, Großeltern, tausend Eltern bestimmte Traditionen weitergereicht, wobei die Konsequenzen ihres Denkens, ihres Fühlens allmählich in verschiedene Generationen durchsickern. Und das bin ich, bin Teil davon. Das ist mein Hintergrund, und ich handele diesem gemäß. Oder ich verwerfe das alles, indem ich sage: „Wie dumm“, und halte mich an die Zukunft. Ich muss das tun, ich darf das nicht tun, irgendeinem Führer gemäß, dem ich nachfolge. Und dieses beides nenne ich Handlung. Aber der Sprecher fragt, gibt es eine Handlung, die nicht auf diesen beiden gründet, eine Handlung, die nicht der Zeitprozess ist? Tut mir Leid, Sie müssen Ihren Verstand benutzen.

Was soll man machen, wenn einem diese Frage gestellt wird: Gibt es eine Handlung, die nicht im Rad der Zeit gefangen ist? Wie reagiert der eigene Kopf auf diese Frage? Wie reagiert das Gehirn, das gemäß der Vergangenheit und der Zukunft geprägt, geformt worden ist, das heißt, das im Bereich der Zeit, im Netz der Zeit gefangen ist? Das Gehirn zieht sich erst einmal zurück, ist unfähig zu antworten. Es sagt: „Das ist zu mühsam, lassen Sie mich um Himmels Willen da heraus. Ich bin an dieses Muster gewöhnt, welches sein eigenes Elend und Leid mit sich gebracht hat, aber es hat auch noch eine andere, eine kompensierende Seite. Stellen Sie nicht solche schwierigen Fragen.“ Sie sind nicht schwierig. Das Wort schwierig macht es schwierig. Deshalb werde ich dieses Wort nicht benutzen. Aber ich muss herausfinden, ob es eine Handlung gibt, die nicht der Zeit angehört. Darf ich darauf eingehen? Wollen Sie, dass ich darauf eingehe?

Handlung ist der Liebe verwandt und nicht der Erinnerung. Erinnerung, das Erinnern an Bilder ist keine Liebe. Das ist ein Sinnesreiz, aus dem heraus ich handele, und Sinnesreiz ist nicht Liebe. In welcher Beziehung steht also die Liebe zur Handlung? Verstehen Sie? Ist Liebe Erinnerung? Wir sind uns begegnet, wir haben miteinander geschlafen, wir haben alles Mögliche miteinander gemacht, sind auf die Berge gestiegen, ins Tal gegangen, um die Hügel spazieren gegangen, wir waren Kameraden, haben uns an der Hand gehalten, gestritten, und das nennt man Zuneigung, Liebe, aber das meiste gründet auf dem Sinnesreiz, dem Bild und auf Bindung. Ohne Bindung bin ich verloren, fühle mich schrecklich einsam. Wenn ich mich einsam fühle, bin ich verzweifelt, werde bitter und alles Übrige. Ist das alles Liebe? Offensichtlich nicht. Darüber haben wir gesprochen. In welcher Beziehung stehen also Liebe und Handlung zueinander? Machen Sie schon, meine Herren. Wenn Liebe im Bereich der Zeit ist, dann ist es keine Liebe. Also ist Liebe Handlung. Ich frage mich, ob Sie das verstehen? Es ist nicht so, dass da erst Liebe und später Handlung ist. Für den Sprecher - akzeptieren Sie es nicht - für den Sprecher gibt es keine Teilung zwischen Wahrnehmung, der Eigenschaft dieser Liebe und Handlung. Wenn diese Eigenschaft da ist, dann ist sie Handlung.

Das ist kein intellektueller Prozess der Entscheidung oder Auswahl. Es ist eine Handlung der augenblicklichen Wahrnehmung.

Wir müssen jetzt weitermachen. Gestern haben wir nur drei Fragen beantwortet, und es gibt noch viele mehr. „Sie haben viel über die Gewalt gesprochen. Würden Sie es zulassen, dass einer Ihrer Freunde in Ihrer Gegenwart angegriffen wird?“ Das ist eine gute alte Frage. Was würden Sie tun, wenn Ihre Schwester in Ihrer Gegenwart angegriffen wird? Das ist die gleiche Frage. Was würden Sie tun? Sie? Ihn zusammenschlagen? Ihn erschießen? Karate? Wissen Sie, was das Wort Karate bedeutet? Man hat es mir erklärt. Kein Selbst. Kein Ich. Nicht die militärische Kunst der Selbstverteidigung. Also, was würden Sie tun? Entdecken Sie es, mein Herr. Sie sind da irgendwo mit Ihrer Frau oder Ihrem Mann oder Ihrer Freundin, und jemand kommt und wird gegen Ihre Frau oder Ihren Mann gewalttätig. Was würden Sie instinktiv tun? Sie würden ihn angreifen, nicht wahr? Natürlich. Sie würden ihn schlagen. Wenn Sie Karate oder irgendwelche Yoga-Tricks könnten, würden Sie ihn zu Fall bringen. So wird mir, dem Sprecher, also diese Frage gestellt, nicht wahr? Wir kennen die normale Reaktion der Menschen - Gewalt. Wenn Sie gewalttätig sind, werde ich gewalttätig sein. Wenn Sie eine Wut auf mich haben, werde ich doppelt wütend auf Sie sein. Wenn Sie mich einen Idioten nennen, sage ich, dass Sie ein größerer sind. Und so weiter, und so weiter. Diese Frage wird mir, dem Sprecher, gestellt. Das ist eine alte Frage, aber ich behandle alle Fragen als etwas Neues. Was sollte ich machen? Warten sie auf mich?

Wenn ich mein ganzes Leben lang gewaltsam gelebt habe, dann wird meine Reaktion natürlich gewaltsam sein. Wenn ich aber so gelebt habe, wie ich gelebt habe, nämlich ohne Gewalt (nicht nur ohne Gewalt im Körperlichen, sondern ohne Gewalt in der Psyche, die Aggression, Wettbewerb, Vergleich, Imitation, Konformität ist, das gehört alles zur Gewalt), wenn ich so gelebt habe wie K. gelebt hat, dann würde ich, wenn mein Freund oder meine Schwester oder meine Frau angegriffen würden, so handeln, wie ich gelebt habe.

Eine einfache Antwort. Sie sind nicht verwirrt darüber, nicht wahr? Nein.

Eine andere Frage: „Was ist Intelligenz?“

Was ist Intelligenz? Was denken Sie, was Intelligenz ist? Eine Bedeutung dieses Wortes ist „interlegere“, zwischen den Zeilen lesen, wenn Sie es in einem guten etymologischen Wörterbuch nachschlagen. Eine weitere Bedeutung ist, Information jeglicher Art zu sammeln und festzustellen, welche der verschiedenen Arten der Information korrekt ist.

Das hängt von der Wahl, von der eigenen Erziehung, von der Lebensweise usw. ab. Dann gibt es die Intelligenz des Körpers, wenn man ihn in Ruhe lässt. Der Körper ist ein ganz besonderes Instrument - wie alle Nerven im Gehirn zusammenlaufen, wie die Leber arbeitet, wie das Herz arbeitet. Vom Augenblick der Geburt an, bis es stirbt, schlägt das Herz immer weiter. Es ist ein ganz besonderer Mechanismus. Wenn Sie einige der Photographien im Fernsehen gesehen haben, wo der Körper gezeigt wird, dann ist erstaunlich, was die Natur in einer oder zwei Millionen von Jahren zustande gebracht hat. Aber wir zerstören die natürliche Intelligenz des Körpers, indem wir lauter ausschweifende Dinge tun, trinken, rauchen, Sex (obgleich Sex seinen Platz hat) - Sie kennen dieses ganze Problem, Ehrgeiz, Habsucht, Auseinandersetzung, Kampf, eine enorme Anstrengung für den Körper, Herzversagen. Das alles beeinflusst das Gehirn, die Nerven, den Organismus, und deshalb wird das biologische, physische Instrument allmählich zerstört. Es schwindet allmählich dahin und verliert seine Vitalität, seine Energie. Wenn man den Körper in Ruhe lässt, sorgt er selber für sich, Sie brauchen gar nichts dafür tun, abgesehen von einer Person wie K., der neunzig Jahre alt ist und deshalb etwas vorsichtig sein muss.

Dann gibt es die Intelligenz eines klugen Arztes oder eines Technologen oder eines Mannes, der eine sehr komplizierte Maschinerie zusammensetzen muss und die Intelligenz der Tausenden von Menschen, die sich zusammenfinden, um eine Rakete auf den Mond zu schicken, wozu große Intelligenz und Kooperation, eine bestimmte Art von Intelligenz, erforderlich ist. Es gibt auch die sehr geschickte, vorausberechnete Intelligenz, die alle Rituale der Welt zusammengefügt hat, die Tempel, die Moscheen, die Kirchen, die die Menschen vermittlels ihrer apostolischen Nachfolge beherrscht. Verzeihen Sie, wenn Sie ein Katholik sind, was ich da sage! (Es gibt auch in Indien ein Sanskrit-Wort für diese Überlieferung.) Es ist große Intelligenz erforderlich, um die Menschen zu beherrschen, um sie an etwas glauben zu machen, das vielleicht existiert oder nicht existiert, dass sie glauben, dass sie sich taufen lassen. Das ist alles sehr klug, sehr intelligent, wenn Sie das

beobachten. Die Kommunisten tun es auch. Sie haben ihren Gott, Lenin und nach ihm Stalin, bis hinab zu den gegenwärtigen Herren. Also ist es dieselbe Bewegung.

Das ist alles teilweise sehr intelligent. Und die Wissenschaftler, die theoretischen Physiker sind auch teilweise sehr intelligent.

Was ist dann eine ganzheitliche Intelligenz? Verstehen Sie? Intelligenz, die ganz, die vollkommen ist, die nicht bruchstückhaft ist. Ich bin in der einen Richtung sehr intelligent, aber in anderer Richtung bin ich dumm. Es gibt eine partielle Intelligenz in den verschiedenen Phasen des Lebens. Aber wir fragen jetzt, ob es eine Intelligenz gibt, die vollkommen ist, die nicht bruchstückhaft ist? Werden Sie das entdecken? Oder werde ich es entdecken und Ihnen sagen? Bitteschön, ich werde diese Frage beantworten, oder werden Sie sie beantworten?

Gibt es eine Intelligenz, die unvergänglich ist, die nicht auf Umständen gründet, die nicht pragmatisch, nicht egozentrisch ist, und die deshalb zerteilt ist und nicht ganz ist? Gibt es eine Intelligenz, die untadelig ist, die nicht durchlöchert ist, die den ganzen Bereich des Menschen erfasst? Um das untersuchen zu können, muss das Gehirn vollkommen frei von jeder Schlussfolgerung, von jeder Bindung, jeder eigennütziger Bewegung, jedem Eigeninteresse sein und somit ein Gehirn sein, das von Angst und Leid vollkommen frei ist. Wenn das Leid endet, ist die Leidenschaft dahinter. Das Wort Leid hat etymologisch eine tiefere Bedeutung als bloß Tränen zu vergießen, als Schmerz und Kummer und Sorge. Leidenschaft ist nicht FÜR etwas. Leidenschaft ist per se, an sich. Ein Glaube mag in mir Leidenschaft erwecken, oder Hingabe an ein Symbol, an eine Gemeinde, an etwas, das ich mir vorstelle. Aber das ist alles noch sehr begrenzt. Also muss man diese Leidenschaft entdecken, sie herausfinden, die weder Lust ist noch irgendein Motiv hat. Gibt es solche Leidenschaft? Solche Leidenschaft ist da, wenn das Leid aufhört. Wenn das Leid aufhört, sind Liebe und Erbarmen da. Und wenn Erbarmen da ist, Erbarmen nicht für dieses oder jenes, sondern wahres Erbarmen, dann birgt dieses Erbarmen seine eigene höchste Quintessenz der Intelligenz. Das heißt, dass es weder von der Zeit bestimmt ist oder irgendwelchen Theorien, Technologien, noch irgendjemandem gehört. Diese Intelligenz ist weder persönlich, noch universell, noch alle die Worte um sie herum.

„Hat der Mensch irgendeinen Gewinn aus körperlicher Krankheit?“ Hat der Mensch irgendeinen Gewinn, eine Belohnung, einen Profit aus körperlicher Krankheit? Dadurch, dass er krank ist? Ich stelle jetzt Ihnen diese Frage.

Ich bin sicher, dass die meisten von uns irgendwann einmal krank waren, entweder mental krank, d.h. eine Krankheit des Gehirns, nämlich neurotisch, psychopathisch usw., oder physisch krank, so dass irgendein Organ nicht richtig funktionierte. Nun hören Sie genau zu: Was für ein Unterschied besteht zwischen Krankheit und Gesundheit? Was ist Gesundheit? Was heißt es, sich besonders wohl zu fühlen? Die Frage lautet: Gibt es irgendeinen Gewinn, Nutzen aus der Krankheit? Was denken Sie? Der Sprecher würde auf diese Frage antworten, es gibt einen. Verzeihung! Wenn Sie krank sind, was für Reaktionen, Antworten haben Sie? Wenn man krank ist, hat man den Wunsch, dem Schmerz zu entgehen, rasch eine Pille zu schlucken oder sofort zum Arzt zu laufen, und der sagt Ihnen dann, was Sie tun müssen. Sie wollen schnell damit fertig werden, weil Sie Ihre Arbeit usw. verlieren könnten.

Wenn Sie aber keine Angst vor der Krankheit haben, hat die Krankheit eine ganz andere Bedeutung. Wenn ich etwas persönlich werden darf, der Sprecher war einmal einen Monat lang in Kashmir gelähmt, aus verschiedenen Gründen. Sie hatten dem armen Burschen zu viel Antibiotika gegeben, und ein paar Tage später war er für einen Monat lang gelähmt. Ich dachte, das wäre endgültig. Ich dachte, das ist es nun. Der Sprecher hatte keine Angst. Er sagte: „Nun gut, ich bin für den Rest meines Lebens gelähmt.“ Das ist wirklich passiert. Ich übertreibe nicht. Sie mussten mich tragen, wuschen mich und machten alles Übrige. Einen ganzen Monat lang. Wissen Sie, was das bedeutet? Glücklicherweise wissen Sie es nicht. Wenn ich aber dagegen angekämpft hätte und gesagt hätte: „Was für dumme Ärzte, ich bin ein Anti-Antibiotiker“, hätte es das Ganze noch verschlimmert, und ich hätte nichts daraus gelernt. Es hätte meinen Körper nicht gereinigt, es hätte mir keinen Nutzen gebracht. Der Sprecher ist verschiedene Male sehr, sehr krank gewesen. Ich gehe jetzt nicht weiter darauf ein. Aber wenn man keine Angst hat, dabei zu verweilen, dranzubleiben, und nicht sofort zu einem Arzt läuft oder nach einer Pille greift, dann hat physische Krankheit einen gewissen natürlichen Vorteil, Nutzen. Vielleicht müssen Sie später eine Pille nehmen, aber machen Sie sich langsam, geduldig daran, indem Sie beobachten, was für Reaktionen Sie haben, warum da diese

Manie ist, gesund zu sein, keine Schmerzen zu haben, was dazu führt, dass Sie der Krankheit widerstehen. Dieses Eigeninteresse mag einer der Faktoren der Krankheit selber sein. Das mag der wahre Grund für die Krankheit sein. Verstehen Sie das alles? Klar? Richtig.

„Warum unterscheiden Sie zwischen dem Gehirn und dem Geist?“ Ich fürchte, das muss die letzte Frage sein. Es gibt noch einige, die übrig sind, aber das muss die Letzte sein.

Was ist, zunächst einmal, das Gehirn? Denken Sie daran, dass wir keine Fachleute sind. Wir sind gewöhnliche Leute, die keine Gehirnspezialisten sind. Obgleich sich der Sprecher mit Gehirnspezialisten unterhalten hat, ist er KEINER, keiner unterstrichen, KEIN Gehirnspezialist. Also fragen wir einander, was das Gehirn ist, nicht die physische, biologische Gehirnstruktur, darüber weiß ich überhaupt nichts. Aber was ist das für ein Ding, mit dem wir leben, das in unserem täglichen Leben am Werk ist, kein höheres Bewusstsein oder niederes Bewusstsein? Sie kennen dieses Spiel, das heißt das, was die Gurus spielen. Die helfen Ihnen, das höhere Bewusstsein ins niedere Bewusstsein zu bringen oder das höhere Bewusstsein vermittelt Meditation, indem Sie ihnen folgen, vermittelt gewisser Praktiken, die Sie wiederholen, zu erreichen. Wir tun nichts dieser Art. Wir werden jetzt darauf zu sprechen kommen, was Bewusstsein ist. Es macht Ihnen nichts aus, wenn wir uns damit befassen?

Was ist dann die Funktion, die tägliche Funktion unseres Gehirns? Ihres Gehirns, nicht meines Gehirns, Ihres Gehirns, des menschlichen Gehirns, ob Sie in der Schweiz, in Amerika, in Russland oder im Fernen Osten leben. Was geschieht in unserem Alltag, in dem wir unser Gehirn, unsere Denkkraft gebrauchen, in dem wir wählen, entscheiden und handeln?

Wo immer wir leben, spielt die Gehirnaktivität eine große Rolle in unserem Leben. Was ist also dieses Gehirn? Wir sind Amateure, im Lernen begriffen. Lassen Sie uns unser Gehirn anschauen. Aktion und Reaktion. Sinnesreiz. Geprägt von der Vergangenheit - ich bin ein Hindu, Sie sind ein Christ, ich bin ein Buddhist, Sie sind ein Mohammedaner und so weiter. Ich gehöre diesem Land an, und Sie gehören jenem Land an. Ich habe einen sehr starken Glauben. Ich bin zu bestimmten Schlussfolgerungen gelangt, ich halte an ihnen fest.

Meine Vorurteile und Meinungen sind stark, und ich bin gebunden, ich möchte mich erfüllen, ich möchte etwas werden, verstehen Sie? Das ist unsere alltägliche Routine und viel mehr: die Qual der Sorge, unerhört deprimierende Einsamkeit und die Flucht vor dieser Einsamkeit durch Fernsehen, Bücher, Tempel, Kirche, Moschee, Gott. Konflikt. Konflikt. Konflikt. Das ist es, in dem das Gehirn allezeit gefangen ist. Das ist nicht übertrieben. Wir sehen den Tatsachen ins Auge. Das ist so.

Das Gehirn ist das Zentrum all dessen, der Erinnerungen, der nervlichen Reaktionen, der Vorlieben und Abneigungen. Es ist das Zentrum unserer gesamten Existenz im Gefühls-, im Phantasiebereich, in Kunst, Wissenschaft, Wissen. Also ist dieses Gehirn sehr, sehr beschränkt, und doch ist es ganz besonders befähigt. Es hat in technologischer Hinsicht unglaubliche Dinge vollbracht, die vor fünfzig Jahren unvorstellbar waren. Das ist alles die Aktivität des geprägten Gehirns. Und das Leben innerhalb dieses Geprägtseins religiöser, politischer, geschäftlicher Art usw. ist sehr begrenzt, ist nur an sich selber interessiert, dient nur sich selber. Das ist offensichtlich. Das Gehirn sagt: „Ich bin materialistisch“, und es sagt auch: „Nein, nein, ich bin besser als dieses. Es gibt eine Seele.“ Um das Sanskritwort zu verwenden: „Es gibt einen Atman“ usw. usw. Also ist das Bewusstsein dieses alles, nicht wahr? Die Leute - Fachleute und Laien - haben über das Bewusstsein Bücher geschrieben. Aber wir sind keine Fachleute, wir befassen uns mit dem, was ist.

Das Bewusstsein ist sein Inhalt. Das, was es enthält, bildet Bewusstsein. Es enthält Angst, Glauben, Bitterkeit, Einsamkeit, Eifersucht, Hass, Gewalttätigkeit, Sie kennen alle die Eigenschaften, die Erfahrungen der Menschen. Das heißt, dass das Bewusstsein nicht das Ihre ist, weil jeder Mensch auf dieser Erde, egal ob er der Ärmste, der Unwissendste, der Erniedrigteste oder der Aufgeklärteste, Gebildetste ist, diese Probleme hat. Sie mögen Gewänder anlegen, sich Kronen aufsetzen und dieser ganze Zirkus, aber nehmen Sie das alles fort, und sie sind wie Sie und ich. Also teilen wir das Bewusstsein eines jeden Menschen auf dieser Welt. Ich weiß, dass sie das nicht akzeptieren wollen, es macht nichts. Es ist eine Tatsache, weil Sie leiden und jener Dorfbewohner in Indien, der von einer Mahlzeit pro Tag lebt, leidet auch, nicht auf dieselbe Weise, in der Sie leiden, aber es bleibt Leiden. Ihre Erinnerungen mögen sich von denen eines anderen unterscheiden, aber es ist immer Gedächtnis. Ihre Erfahrung kann anders sein, aber es bleibt doch Erfahrung. Also ist Ihr Bewusstsein nicht das Ihre. In psychologischer Hinsicht ist es das Bewusstsein der gesamten Menschheit. Sie mögen groß sein, Sie mögen hellhäutig sein, ich mag schwarz sein, ich mag rothäutig sein, aber dieses Bewusstsein ist immer noch uns allen gemeinsam, in psychologischer Hinsicht.

Sie sind also die ganze Menschheit. Wissen Sie, was das heißt? Wenn Sie das als eine Idee akzeptieren, dann entfernen Sie sich von der Tatsache, von ihrer Wahrheit, von der Realität, von

ihrer Substanz. Sobald diese Realität, Wahrheit da ist, dass Sie die übrige Menschheit sind, dann verändert sich der ganze Lebensvorgang. Sie werden einen anderen nicht töten, denn dann töten Sie sich selber. Da war ein amerikanischer General - oh, ich habe seinen Namen vergessen. Er zog in den Krieg, und er stellte sich dem Feind. Und er berichtete seinem Vorgesetzten: „Wir sind auf den Feind gestoßen. Wir sind der Feind.“ Verstehen Sie? Wir sind auf dem Felde dem Feind begegnet, aber wir sind der Feind, der Feind sind wir.

Also wenn es diese Wahrheit gibt, dass Sie die gesamte Menschheit sind, schlafen Sie damit, befassen Sie sich damit, fühlen Sie sich da hinein, verleugnen Sie sie nicht, akzeptieren Sie sie nicht, aber dringen Sie da so ein, wie der Fluss dahinfließt. Sie werden sehen, welcher tiefer Wandel stattfindet, der nicht intellektuell, nicht vorgestellt, nicht sentimental noch romantisch ist. In diesem kommt es zu einem besonderen Gefühl des Erbarmens, der Liebe. Und wenn dieses da ist, dann handeln Sie in Übereinstimmung mit der höchsten Intelligenz.

DAS DRITTE TREFFEN „FRAGEN UND ANTWORTEN am Donnerstag, 25.Juli 1985

Es gibt zuviele Fragen, als dass man sie alle beantworten könnte, aber einige von ihnen sind ausgesucht worden. Ich wiederhole, dass der Sprecher sie nicht vorher gesehen hat.

Ehe wir uns mit diesen Fragen befassen, darf ich etwas erläutern? Die Leute sprechen sehr viel über die Kunst, über das, was Kunst ist. Ich glaube, dass die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes ist -alles an seinen rechten Platz zu rücken. Können wir zuerst etwas darüber reden? Was, denken Sie, ist die größte Kunst, die höchste Kunst? Ist es die Kunst des Zuhörens, des Hörens, des Schauens, des Beobachtens, des Wahrnehmens, des Lernens? Bitte, wir untersuchen gemeinsam diese Frage. Der Sprecher hält kein Selbstgespräch.

Wir wollen mit der Kunst des Hörens anfangen. Wir hören nicht nur mit den Ohren - übertragene Worte, die durch Schwingung ins Gehirn gelangen. Gewiss ist Hören vielmehr als das. Hören wir jemals irgendjemandem zu? Hören Sie Ihrer Frau oder Ihrem Mann oder Ihrer Freundin zu, hören Sie wirklich auf das, was sie Ihnen zu übermitteln, zu sagen versuchen? Oder übersetzen Sie das Gesagte in Ihre eigene Terminologie, vergleichen es mit dem, was Sie schon wissen? Sie urteilen, werten aus, stimmen zu, lehnen ab? Ist das Zuhören? Der Sprecher spricht jetzt unglücklicherweise. Hören Sie zu? Schenken Sie dem Sinn der Worte, dem Inhalt der Worte wirkliche Aufmerksamkeit, ohne zu übersetzen, ohne zu vergleichen, ohne zu urteilen, ohne zuzustimmen, ohne abzulehnen, - hören Sie einfach nur zu? Ist es nicht eines der wichtigsten Dinge, wie man einem anderen zuhört? Dieser andere mag ein zu starkes Parfüm tragen, und Sie sind davon angezogen oder abgestoßen, und eben diese Neigung und Abneigung bezüglich eines Parfüms oder anderer Umstände können Sie daran hindern, dem zuzuhören, was der andere zu sagen hat.

Wenn Sie sich eingehend mit dieser Frage befasst haben, werden Sie finden, dass es eines der schwierigsten Dinge ist, einem anderen ganz zuzuhören. Tun Sie das jetzt? Oder sind Sie beunruhigt und so weiter? Also gibt es eine Kunst des Hörens, des Zuhörens, nicht wahr? Und es gibt eine Kunst des Sehens, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Wenn Sie einen Baum anschauen, übersetzen Sie ihn sofort in Worte und sagen: „Baum“? Oder schauen Sie ihn an, nehmen ihn wahr, sehen seine Form, sehen die Schönheit des Lichtes auf einem Blatt, sehen die Beschaffenheit dieses Baumes? Glücklicherweise ist er nicht vom Menschen gemacht - es gibt ihn einfach. Sehen wir uns also so, wie wir sind, ohne uns zu verdammen, ohne zu urteilen, ohne abzuschätzen usw.? Sehen wir uns nur als das, was wir sind, unsere Reaktionen und Antworten, unsere Vorurteile, Meinungen? Sehen wir sie nur, ohne etwas zu tun, beobachten wir sie nur? Können wir das tun?

Also gibt es eine Kunst des Sehens, Dinge so zu sehen, wie sie sind, ohne sie zu benennen, ohne dabei im Netz von Worten gefangen zu werden, ohne dass sich das Denken in die Wahrnehmung einmischt und sie beeinflusst. Das ist eine große Kunst.

Und es gibt auch die Kunst des Lernens, nicht wahr? Was meinen wir mit Lernen? Im Allgemeinen versteht man unter Lernen, dass man sich etwas ins Gedächtnis einprägt, dass man ansammelt, gekonnt oder nicht gekonnt speichert, eine Sprache lernt, liest, schreibt, vermittelt und so weiter.

Die modernen Computer können das meiste besser als wir. Sie sind außergewöhnlich schnell. Was für ein Unterschied besteht also zwischen uns und dem Computer? Der Computer muss programmiert werden. Wir sind auch auf verschiedene Weise programmiert: Tradition, die so genannte Kultur, Wissen. Und wir sind auch programmiert als Hindu, Buddhist, Christ, Kommunist und alles Übrige. Ist das alles, was Lernen ist? Wir fragen das jetzt. Wir sagen nicht, dass es nicht alles ist. Es ist notwendig zu lernen, wie man ein Auto fährt, es ist notwendig, eine Sprache zu lernen und so weiter. Aber wir fragen jetzt, ob Lernen nicht viel mehr ist? Verstehen wir uns hierin?

Bitte, schauen Sie mich nicht bloß an - diese Person ist nicht sehr interessant. Wir fragen nach etwas, nämlich: Ist Lernen bloß Einprägung ins Gedächtnis? Denn wenn das alles ist, kann es der Computer besser machen als wir. Aber ist Lernen nicht viel mehr? Zu lernen heißt: Dauernd zu lernen, nicht anzuhäufen, nicht anzusammeln, was man gesehen hat, was man beobachtet, gehört, gelernt und gespeichert hat. Für den Sprecher bedeutet zu lernen dauernde Beobachtung, Zuhören, sich Weiterbewegen, niemals zum Stillstand zu kommen, niemals Position zu beziehen, niemals auf die Erinnerung zurückzugehen und es zuzulassen, dass die Erinnerung handelt. Das ist eine große Kunst.

Dann gibt es die Kunst der *Disziplin*. Das Wort stammt von „Schüler“, einer, der von einem anderen lernt, nicht unbedingt von einem Lehrer, einem Guru - die sind für gewöhnlich ziemlich dumm - sondern sich einem Muster gemäß zur Selbstzucht zu erziehen. Wie ein Soldat, wie ein Mönch, wie jemand, der sehr enthaltsam sein möchte und seinen Körper einer Disziplin unterwirft - der ganze Prozess der Beherrschung, der Führung, des Gehorsams, der Unterwürfigkeit und des Trainings. Disziplin ist für mich, den Sprecher, etwas Schreckliches. Aber wenn man sich selber in der Tiefe zuhört, nicht nur vermittelt des Gehörs, sondern sich selber und allem um einen herum zuhört, den Vögeln, dem Fluss, dem Wald, dem Berg lauscht und das winzigste Insekt am Boden beobachtet (falls Sie gute Augen haben, um es zu sehen), dann trägt das alles zu einer Lebensform bei, die in sich selber zu einer Disziplin wird, da gibt es dauernde Bewegung.

Ich will auf die Frage zurückkommen. Puh! Es ist ziemlich heiß hier! Wir hatten herrliche Tage, drei herrliche Wochen, wunderschöne Morgen und Abende, lange Schatten und die tiefblauen Täler und der klare blaue Himmel und der Schnee! Wir hatten wunderbare drei Wochen. So wie dieser war noch niemals ein ganzer Sommer. So sagen uns nun die Berge, die Täler, die Bäume und der Fluss Lebewohl. Können wir mit unseren Fragen fortfahren?

„Ich erkenne, dass das Denken für meine Verwirrung verantwortlich ist, doch je mehr ich mich damit befasse, entstehen immer mehr Gedanken und es gibt kein Ende. Bitte erläutern Sie dieses.“

Ein Gedanke ist mit anderen Gedanken verknüpft, nicht wahr? Es gibt keine einzelnen Gedanken. Was wir Denken nennen, ist eine Reihe von Bewegungen. Ich denke an meine Schuhe, danach wie ich sie sauber halte, ich putze sie (was ich tue). Also kann ein Gedanke für sich nicht existieren, d.h. ein Gedanke ohne alle die Assoziationen, die mit ihm in Verbindung stehen. Und das Denken ist unser Leben. Das ist so klar. Sie könnten nicht dort sein, und der Sprecher könnte nicht hier sein, wenn wir nicht daran gedacht hätten. Wir haben daran gedacht, weil da frühere Assoziationen sind, der Ruf, Bücher und das ganze Drumherum, und Sie kommen hierher und ich komme her, der Sprecher kommt her. Also da gibt es keinen einzelnen Gedanken an sich. Es ist wichtig, dass man das aufdeckt. Ein Gedanke befindet sich immer im Verhältnis zu etwas anderem. Und wenn man einen Gedanken verfolgt, entstehen andere Gedanken. Der Sprecher poliert seine Schuhe, und er sieht aus dem Fenster auf jene Berge und schon ist er (gedanklich) woanders. Er muss dann zurückkommen und seine Schuhe polieren. Ich möchte mich auf etwas konzentrieren, doch der Gedanke schießt in eine andere Richtung davon. Ich hole ihn zurück und versuche mich zu konzentrieren. Dieser Prozess wiederholt sich ständig, von der Kindheit bis zum Tod.

Je mehr ich über das Denken nachdenke, desto mehr Gedanken kommen: „Ich sollte nicht so denken, ich sollte richtig denken; gibt es rechtes Denken, gibt es falsches Denken, gibt es sinnvolles Denken, was ist der Sinn meines Lebens“, und so weiter? Der ganze Denkprozess setzt ein, und da ist kein Ende. Das Denken hat die außergewöhnlichsten Dinge vollbracht. In technologischer Hinsicht hat es die schrecklichsten, entsetzlichsten Dinge verursacht. Es hat alle Rituale der Religionen aufgebaut, und es hat Menschen gefoltert. Es vertreibt die Menschen von einem Teil der Welt in einen anderen und so geht es immer weiter und weiter. Der Gedanke, ob östlicher oder westlicher, bleibt Denken. Es gibt kein östliches Denken und westliches Denken als zwei separate Dinge. Weil ein Gedanke der Faden ist, nicht wahr? Verstehen wir uns?

Also lautet die Frage: Kann das Denken aufhören - nicht Ihre Art zu denken oder meine Art zu denken oder indem wir sagen, wir denken alle zusammen. Bewegen wir uns alle in die gleiche Richtung? Wir fragen jetzt, ob der Gedanke jemals zu einem Halt kommen kann. Was heißt, ob es ein Ende der Zeit gibt? Denken ist das Ergebnis von Wissen, von Gedächtnis. Man braucht Zeit, um Wissen zu erwerben. Selbst der Computer, der so außergewöhnlich ist, braucht den Bruchteil einer Sekunde, ehe er heraussprudelt, was er sagen will. Wenn wir also fragen, ob Denken je aufhören kann, fragen wir auch, ob die Zeit aufhören kann. Das ist eine recht interessante Frage, wenn Sie sich damit befassen.

Die Zeit - was bedeutet sie uns, nicht nur in psychologischer Hinsicht, sondern auch im Äußeren - Sonnenuntergang, Sonnenaufgang, die Zeit, um eine Sprache zu erlernen und so weiter, und so weiter? Sie brauchen Zeit, um von hier nach da zu gehen. Selbst der schnellste Zug oder das Flugzeug brauchen Zeit, um von hier nach da zu gelangen. Also ... bitte folgen Sie diesem hier, solange es einen Abstand zwischen dem gibt 'was ist' und dem 'was sein könnte', 'was ich bin' und 'was ich sein werde', - dieser Abstand kann sehr kurz oder jahrhundertlang sein, - kann nur die Zeit diesen Abstand ausfüllen. Also impliziert die Zeit Evolution, nicht wahr? Sie setzen den Samen in die Erde, er braucht eine ganze Jahreszeit, um zu reifen, um zu wachsen, denn er braucht tausend Jahre, um ein kräftiger Baum zu werden. Alles, was wächst oder zu etwas wird, braucht Zeit. Alles. Also sind Zeit und Gedanke nicht zwei von einander getrennte Bewegungen. Sie sind eine gewichtige Bewegung. Und wir fragen jetzt, ob Gedanke und Zeit aufhören können, anhalten können? Wie wollen Sie das herausfinden? Seit Menschenbeginn ist das eines der Probleme, denen sich der Mensch gegenübersteht. Diese Bewegung der Zeit ist ein Kreis. Die Zeit ist eine Knechtschaft. Die Hoffnung, ich hoffe, schließt Zeit in sich. Also fragt der Mensch weniger danach, ob es Zeitlosigkeit gibt, als danach, ob die Zeit enden kann. Verstehen Sie den Unterschied?

Das ist wirklich eine sehr ernste Frage. Wir erforschen nicht das Zeitlose. Wir untersuchen jetzt, ob die Zeit, die Gedanke ist, anhält. Nun, wie wollen Sie das entdecken? Durch die Analyse? Durch die so genannte Intuition? Dieses Wort Intuition, das so viel verwendet wird, mag am allergefährlichsten sein. Intuition mag unser verborgenes Verlangen sein. Sie mag unser tiefverwurzeltes Motiv sein, dessen wir uns nicht bewusst sind. Sie mag die Eingebung unserer Neigungen, unserer eigenen Überempfindlichkeit, unserer eigenen besonderen Wissensspeicherung sein. Also fragen wir jetzt, wenn Sie das alles beiseite stellen, kommt die Zeit zu einem Halt? Und wir haben gefragt, wie Sie das herausfinden wollen? Sie, nicht der Sprecher oder irgendjemand anderes, weil das, was andere sagen, ohne Bedeutung ist.

Also müssen wir sehr, sehr tief das Wesen der Zeit untersuchen, was wir während der letzten paar Reden getan haben. Wir haben uns auch sehr eingehend mit dem Wesen des Denkens beschäftigt. Kann das alles aufhören? Oder ist es ein allmählicher Prozess? Falls es ein allmählicher Prozess ist; aber das Allmähliche ist ja Zeit, also kann es nicht allmählich sein, nicht wahr? Es kann sich nicht als eine 'Folge' ergeben. Es kann nicht am nächsten Wochenende oder morgen stattfinden oder ein paar Minuten später. Es kann auch nicht in der nächsten Sekunde sein. Das alles lässt Zeit zu. Wenn man das alles wirklich begreift, in der Tiefe die Natur des Denkens versteht, das Wesen der Zeit, der Disziplin, die Lebenskunst versteht - verweilen Sie ruhig dabei, decken Sie das nicht mit allerlei Bewegungen zu, sondern verweilen Sie dabei! - dann gibt es einen Blick in sein Wesen, eine Einsicht, die weder dem Gedächtnis noch irgendetwas anderem verwandt ist. Entdecken Sie es! Der Sprecher kann leicht behaupten: Ja, das gibt es. Das wäre zu kindisch. Wenn wir nicht experimentieren, nicht bloß „Ja, ja“ sagen oder zustimmen, wenn wir nicht wirklich untersuchen, experimentieren, vorwärtsdrängen, tief eindringen, dann können wir einem unbekannten Gefühl der Zeitlosigkeit nicht begegnen.

Die zweite Frage lautet: „Bitte sprechen Sie weiter über die Zeit und den Tod.“

Wir haben sehr viel über Zeit, Gedanken und darüber gesprochen, was für eine Beziehung Zeit und Tod miteinander haben. Was für eine Beziehung hat ein Gedanke, das Denken zu diesem Außergewöhnlichen, genannt der Tod? Falls man Angst vor dem Tod hat, wird man niemals die Würde, die Schönheit und die Tiefe des Todes erkennen. Die Angst wird vom Denken und von der Zeit verursacht. Damit haben wir uns sorgfältig befasst. Angst existiert nicht an sich. Angst ist da, wo man ein Verlangen nach nicht nur biologischer, physischer Sicherheit, sondern nach viel mehr vorfindet. Die Menschen bestehen anscheinend darauf, verlangen, fordern, dass sie im Psychischen geborgen, sicher sind.

Also müssen wir untersuchen, was Sicherheit ist, das heißt, was es ist, sicher, geschützt zu sein. Sicherheit bedeutet Schutz, nicht wahr? Ich muss das schützen, was mir Sicherheit gibt, egal ob es die Sicherheit der Position, die Sicherheit der Macht, die Sicherheit großer Besitztümer ist. Wenn man Millionen auf der Bank hat, schenkt Ihnen das ein starkes Gefühl der Sicherheit. Es gibt Ihnen Sicherheit, wenn Sie ein schönes Chalet besitzen. Es ist auch Sicherheit, wenn man einen Kameraden hat, der zu Ihnen hält, der Ihnen helfen wird, der Sie trösten wird, der Ihnen schenkt, was Sie sich wünschen und was sie sich wünscht. Also suchen wir in der Familie nach Sicherheit. Wir suchen sie in der Gemeinschaft, in der Nation, im Stamm - und gerade diese Stammesgebundenheit, dieser Nationalismus verhindert diese Sicherheit, weil es Krieg gibt und der eine Stamm den anderen Stamm tötet, die eine Gruppe die andere Gruppe zerstört. So wird es im Physischen immer schwieriger, sicher zu sein. Die Terroristen könnten in dieses Zelt kommen und uns alle in die Luft sprengen.

Wir brauchen nicht nur Sicherheit im Physischen, sondern auch in der Psyche. Die Sicherheit der Psyche ist das größte Bedürfnis. Aber wir fragen: Gibt es überhaupt Sicherheit für die Psyche? Bitte stellen Sie sich selber diese wirklich sehr, sehr ernste Frage: Gibt es überhaupt Sicherheit im Innern, im Subjektiven, sozusagen unterhalb der Haut? Ich kann mich auf Sie als eine Zuhörerschaft verlassen, und Sie können sich auf mich als den Sprecher verlassen. Falls der Sprecher von Ihnen Sicherheit heischte und niemanden hätte, zu dem er reden könnte, würde er sich schrecklich unsicher fühlen. Gibt es also überhaupt psychologische Sicherheit?

Die Welt verändert sich von Tag zu Tag. Sie ist in einem gewaltigen Wandel. Das ist so klar. Im Physischen braucht man etwas Sicherheit, um hier zu sitzen, zusammen zu sprechen, aber das wird allmählich immer mehr eingeschränkt. Sie können das nicht in den kommunistischen Ländern tun. Also erkennt man die Tatsache, dass es im Bereich der Psyche keine Sicherheit gibt. Das ist die Wahrheit. Es gibt keine Sicherheit in der Psyche. Ich kann glauben, ich kann einen Glauben haben, aber Sie kommen daher und reißen ihn in Stücke. Je mehr ich mich im Glauben stark mache, desto eher kann dieser Glaube in Stücke gerissen werden. Ich mag an etwas, an ein Symbol, an eine Person glauben, aber das kann durch Argumente, durch Logik in Stücke gerissen werden. Also gibt es überhaupt keine psychologische Sicherheit. Obgleich wir danach gesucht haben, obgleich wir versucht haben, uns zu erfüllen, alles getan haben, um in der Psyche sicher zu sein, steht doch am Ende davon der Tod.

Es gibt den Tod. Und der Tod ist das Ungewöhnlichste, indem er einer langen Kontinuität ein Ende bereitet. Wir hoffen, in dieser Kontinuität Sicherheit zu finden, weil das Gehirn nur dann exzellent funktionieren kann, wenn es vollkommen sicher ist, sicher vor Terrorismus, sicher in einem Glauben, sicher im Wissen und so weiter, und so weiter. Das alles hört auf, wenn der Tod da ist. Ich kann auf das nächste Leben hoffen und alle diese Dinge, aber der Tod ist wirklich das Ende einer langen Kontinuität. Ich identifiziere mich mit dieser Kontinuität. Ich bin die Kontinuität. Und der Tod sagt: „Tut mir Leid, alter Junge, das ist das Ende.“ Und man fürchtet sich nicht vor dem Tod, wirklich nicht, denn Sie leben andauernd mit dem Tod, - d.h. sie hören andauernd auf. Nicht so, dass Sie fortsetzen und beenden, sondern indem Sie jeden Tag das beenden, was Sie gesammelt haben, das, woran Sie sich erinnern, das, was Sie erfahren haben.

Die Zeit schenkt uns die Hoffnung, der Gedanke schenkt uns Trost, er versichert uns einer Kontinuität, und wir sagen: „Nun, im nächsten Leben ...“. Aber wenn ich diese Dummheit nicht jetzt beende, die Einfältigkeit, die Illusion und alles Übrige nicht jetzt beende, werden sie im nächsten Leben da sein, falls es ein nächstes Leben gibt.

So schenkt uns Zeit und Gedanke die Kontinuität. Wir klammern uns an diese Kontinuität - und deshalb gibt es Angst. Und die Angst zerstört die Liebe. Liebe, Erbarmen und der Tod - das sind keine voneinander getrennten Bewegungen.

Also fragen wir jetzt: Können wir mit dem Tod leben und können Gedanke und Zeit anhalten? Sie sind alle miteinander verwandt. Trennen Sie nicht die Zeit, das Denken und den Tod voneinander. Das ist alles eins.

„Ist es nicht Gewalt und Korruption, wenn man selber physische Sicherheit hat, während andere verhungern?“

Wer stellt diese Frage? Bitte, der Sprecher fragt Sie, wer diese Frage gestellt hat? Ist es der Mann mit der physischen Sicherheit, der an die Armen denkt, an die Verhungernenden, oder ist es der Hun-

gernde, der diese Frage stellt? Wir können diese Frage stellen, wenn es uns gut geht. Würden wir diese Frage stellen, wenn Sie und ich wirklich sehr arm wären? Sehen Sie, es gibt so viele Sozial-Reformer, Wohltäter in der Welt. Ich möchte mich damit jetzt nicht befassen, weil wir keine Zeit dazu haben. Sehen Sie das genau an. Erfüllen sie sich selber in der Sozialarbeit, indem sie etwas für die Armen tun? Diese Frage wird dem Sprecher in Indien gestellt: Was tun Sie für die Armen? Sie verhungern, Sie scheinen wohl genährt zu sein, was tun Sie? Deshalb frage ich jetzt, wer diese Frage stellt? Der Sprecher weicht der Frage nicht aus. Er ist in Armut aufgewachsen. Ist es dann der Sprecher, als er jung war, als er in Armut lebte, der diese Frage stellt?

Es gibt Armut in der Welt. Es gibt Slums und erschreckende Bedingungen. (Anscheinend gibt es in der Schweiz keine Slums. Gott sei Dank!) Es gibt die Slums, Gettos, die Allerärmsten, eine Mahlzeit pro Tag und das alles. Was tun wir dazu? Das ist wirklich die Frage, nicht wahr? Sie mögen wohlhabend sein, ich mag nicht so wohlhabend sein, aber die Frage ist: Was machen wir Menschen, wenn wir das alles sehen? Was für eine Verantwortung haben wir? Geht sie uns etwas an? Bitte, wir weichen der Frage nicht aus, geht uns die Armut etwas an? Armut. Was heißt das? Physische Armut? Oder Armut der Psyche? Verstehen Sie? In psychologischer Hinsicht arm zu sein, in dem Sinne, dass Sie eine Menge Wissen über die Psyche haben können, aber immer noch arm sind. Der Analytiker ist arm, und er versucht, die andere Person zu korrigieren, die auch arm ist.

Was ist also Armut? Arm zu sein, nicht aufgeklärt, unwissend zu sein. Was ist also Unwissenheit? Ist es der Mangel, kein Buch zu lesen, nicht zu schreiben, nur eine Mahlzeit am Tag zu haben, nur ein Kleidungsstück am Tag zu haben? Oder beginnt die Armut zuerst in der Psyche? Wenn ich innerlich reich bin, kann ich etwas machen. Wenn ich selber innerlich arm bin, bedeutet die Armut im Äußeren nichts.

Also müssen wir nicht nur verstehen, was Armut ist, sondern auch alles, was darin eingeschlossen ist - Sympathie, Großzügigkeit. Wenn Sie ein Hemd haben, geben Sie es her. Der Sprecher ging einmal in Indien im Regen spazieren, und da kam ein kleiner Junge und sagte: „Gib' mir dein Hemd.“ Also gab ich es ihm. Dann sagte er: „Gib mir dein Unterhemd.“ Ich sagte: „Bloß eine Minute. Komm mit mir ins Haus. Du kannst alles haben, was du willst, Essen, Kleidung, alles, was dir gefällt, natürlich in Grenzen.“ Also kam er mit mir mit, hielt meine Hand. Er war sehr arm, schmutzig. Es goss in Strömen, und wir gingen zusammen ins Haus. Ich ließ ihn stehen und ging nach oben, um ein paar Kleider für ihn zu suchen. Und der Junge ging durch das Haus, schaute in jeden Schrank, überall. Die Person, mit der der Sprecher in dem Haus weilte, ertappte ihn und sagte: „Was machst du in diesem Teil des Hauses?“ „Er hat gesagt, ich sollte hereinkommen“, sagte er. „Aber er hat nicht gesagt, dass du nach oben kommen und in alles reinschauen sollst. Warum machst du das?“ Und der Junge bekam ziemliche Angst und sagte: „Mein Vater ist ein Räuber.“ Er war dabei, das Haus zu vereinnahmen.

Wir müssen mit der Armut also nicht nur im Äußeren, sondern auch im Inneren umgehen. Wahrscheinlich gäbe es keine Armut in der Welt, wenn alle Nationen sich zusammenschließen und sagen würden, wir müssen dieses Problem lösen. Sie könnten es. Aber die Nationalitäten trennen sie, die Gemeinden trennen sie, der religiöse Glaube trennt sie voneinander. So ist die ganze Welt gegen die Handlungsweise, die unsere Nationalitäten, Glaubensbekenntnisse und Religionen ablegt und wirklich dazu beiträgt, dass alle zusammenarbeiten, um dieses Problem äußerer Armut zu lösen. Niemand wird das tun. Wir haben mit den Politikern, mit den höher gestellten Leuten gesprochen, aber es interessiert sie nicht. Also fangen wir bei uns selber an.

„Wie kann unser begrenztes Gehirn das Grenzenlose erfassen, das Schönheit und Wahrheit ist? Was ist der Grund von Erbarmen und Intelligenz, und kann er wirklich einem jeden von uns begegnen?“ Ja? Frage klar? Wie kann unser begrenztes Gehirn das Grenzenlose begreifen. Es kann es nicht, weil es begrenzt ist. Können wir die Bedeutung und Tiefe der Fähigkeit des Gehirns erfassen und die Tatsache erkennen, (die Tatsache, nicht die Idee) - dass unsere Gehirne durch Wissen, durch Spezialisierungen, durch besondere Disziplinen, durch Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einer Nationalität und alles Übrige begrenzt sind, und dass es grundsätzlich das Eigeninteresse ist, welches durch alles Mögliche, wie Gewänder, Kronen, Rituale, getarnt, verborgen wird? Im Wesentlichen entsteht diese Begrenzung durch Eigeninteresse. Das ist klar. Wenn ich mit meinem eigenen Glück, mit meiner eigenen Erfüllung, mit meinem eigenen Erfolg beschäftigt bin, schränkt gerade dieses Eigeninteresse die Fähigkeit des Gehirns und die Energie des Gehirns ein. Der Sprecher ist nicht, -

wie bereits erklärt - ein Gehirnspezialist, obgleich er mit verschiedenen Fachleuten darüber gesprochen hat.

Das Gehirn hat sich in Millionen von Jahren mit der Zeit, dem Tod und dem Gedanken entwickelt. Evolution bedeutet doch - nicht wahr? - eine ganze Reihe von Geschehnissen in der Zeit? Zeit ist erforderlich, um alle religiösen Rituale zusammenzustellen. Also ist das Gehirn von seinem eigenen Entschluss geprägt, indem es seine eigene Sicherheit sucht, indem es sich an seinen eigenen Hinterhof hält, indem es sagt: „Ich glaube“, „ich glaube nicht“, „ich stimme zu“, „ich stimme nicht zu“, „das ist meine Meinung“, „das ist mein Urteil“, - Eigeninteresse. Ob es nun in der Hierarchie der Religion ist oder unter den verschiedenen bekannten Politikern, oder ob es das Eigeninteresse des Menschen ist, der nach der Macht durch das Geld strebt oder ob es das Eigeninteresse des Professors mit seinem gewaltigen gelehrten Wissen ist oder das der Gurus, die alle über das Gute, den Frieden und so weiter sprechen, es ist Teil des Eigeninteresses. Stellen Sie sich dem.

Also ist unser Gehirn sehr sehr klein geworden, nicht was seine Form oder Größe betrifft, aber wir haben seine Qualität reduziert, die von besonders großer Fähigkeit ist. Immens. Im Bereich der Technologie hat es sich verbessert. Und es besitzt auch immense Befähigung, sich nach innen zu wenden und sehr, sehr, sehr tief da einzudringen, aber das Eigeninteresse engt es ein. Es ist sehr schwer zu entdecken, selber zu entdecken, wo sich das Eigeninteresse versteckt. Es mag sich hinter einer Illusion, hinter dem Hang zu Neurosen, hinter Vorgetäuschem, hinter einem Familiennamen verstecken. Legen Sie jeden Stein, jeden Grashalm frei, um das zu entdecken. Entweder nehmen Sie sich Zeit, um das herauszufinden, was wieder zur Sklaverei wird, oder Sie verstehen, begreifen, haben sofort eine Einsicht in diese Angelegenheit. Bei vollkommener Einsicht wird der gesamte Bereich erfasst. Also fragt der Fragesteller, wie kann das Gehirn, das geprägt ist, das Grenzenlose begreifen, das Schönheit, Liebe und Wahrheit ist? Was ist der Grund von Erbarmen und Intelligenz, und kann uns dieser Grund begegnen, einem jeden von uns? Laden Sie Erbarmen ein? Laden Sie die Intelligenz ein? Laden Sie die Schönheit ein, die Liebe und die Wahrheit? Versuchen Sie jetzt, sie zu erfassen? Ich frage Sie gerade. Versuchen Sie jetzt zu begreifen, welcher Natur Intelligenz und Erbarmen sind, versuchen Sie jetzt das immense Gefühl der Schönheit, den Duft der Liebe und jene Wahrheit zu erfassen, zu der kein Pfad hinführt? Ist das, was Sie im Begriff sind zu erfassen, was Sie entdecken möchten, der Grund, auf dem DAS wohnt? Kann das begrenzte Gehirn das erfassen? Sie können es unmöglich erfassen, halten, obgleich Sie alle Arten der Meditation praktizieren, fasten, sich selber quälen, schrecklich enthaltsam werden, indem Sie nur ein Kleidungsstück oder ein Gewand haben. Die Reichen können nicht zur Wahrheit gelangen, noch können es die Armen, noch jene Leute, die das Keuschheitsgelübde abgelegt haben, noch die, die gelobt haben, in Schweigen, in Enthaltensamkeit zu leben. Das ist alles vom Denken beschlossen worden, folgerichtig vom Denken zusammengefügt worden. Es ist alles durch bewusstes Denken mit Absicht gezüchtet worden. Wie jemand zum Sprecher einmal sagte: „Geben Sie mir zwölf Jahre, und ich werde Sie Gott sehen lassen.“

Da also das Gehirn begrenzt ist, können Sie machen, was Sie wollen, - mit gekreuzten Beinen im Lotossitz sitzen, in Trance gehen, meditieren, auf Ihrem Kopf stehen oder auf einem Bein stehen - was immer Sie machen werden, Sie werden dem niemals begegnen. Erbarmen stellt sich da nicht ein.

Deshalb muss man verstehen, was Liebe ist. Liebe ist nicht Sinnesempfindung. Liebe ist nicht Vergnügen, ist nicht Verlangen, ist nicht Erfüllung. Liebe ist weder Eifersucht noch Hass. Die Liebe birgt Sympathie, Großzügigkeit und Takt, aber diese Eigenschaften sind nicht die Liebe. Wenn man sie verstehen, ihr begegnen will, braucht man große Empfänglichkeit, einen großen Sinn für die Schönheit. Nicht für die Schönheit einer Frau oder eines Mannes oder eines Kinostars. Die Schönheit ist nicht auf dem Berg, im Himmel, in den Tälern oder im strömenden Fluss. Die Schönheit ist nur da, wo die Liebe ist. Und Schönheit, Liebe ist Erbarmen. Erbarmen hat kein Motiv, es bleibt nicht da, wie es Ihnen gefällt Diese Schönheit, Liebe, Wahrheit ist die höchste Form der Intelligenz. Wenn diese Intelligenz da ist, kommt es zur Handlung, stellen sich Klarheit und ein großes Gefühl der Würde ein. Das ist etwas Unvorstellbares. Und das, was man sich nicht vorstellen kann, oder das Grenzenlose, kann man nicht in Worte kleiden. Man kann es beschreiben. Die Philosophen haben es beschrieben. Aber die Philosophen, die es beschrieben haben, sind nicht das, was sie beschrieben haben.

Also muss das Ich, das Ego, die egozentrische Aktivität, das Werden abwesend sein, wenn man diesem großen Gefühl begegnen will. Da muss große Stille in einem herrschen. Stille heißt Leere

von allem. Darin gibt es weiten Raum. Wo weiter Raum ist, da ist immense Energie - nicht die Energie des Eigeninteresses - da ist unbegrenzte, grenzenlose Energie.